

# Die Edda

in der Übersetzung von

KARL SIMROCK

## Nachruf an Jacob Grimm.

Ich wagte niemals Dir ein Buch zu weihn,  
Zu hoherhaben standst Du ob uns allen;  
Doch durfte meine Edda Dir gefallen:  
*Die frohe Kunde kam mir an den Rhein.*

Ach, eine trübe scholl uns hinterdrein;  
Du gingst hinüber zu der Väter Hallen  
An Wilhelms Hand in Glasirs Gold zu wallen;  
*Uns hegt ein seidner Faden noch den Hain.*

Doch welche Wunder hast Du uns erschloßen!  
Die deutsche Sprache sperrten sieben Siegel  
Und sieben Riegel Recht und Poesie.

Nun haben wir Odhräris Trunk genoßen,  
Sahn uns in Urdas weißer Flut im Spiegel;  
*Dein Bild, o Meister, doch entsinkt uns nie.*

## 1. Wöluspa Der Seherin Ausspruch

1 Allen Edlen gebiet ich Andacht,  
Hohen und Niedern von Heimdalls Geschlecht;  
Ich will Walvaters Wirken künden,  
Die ältesten Sagen, der ich mich entsinne.

2 Riesen acht ich die Urgebornen,  
Die mich vor Zeiten erzogen haben.  
Neun Welten kenn ich, neun Äste weiß ich  
An dem starken Stamm im Staub der Erde.

3 Einst war das Alter, da Ymir lebte:  
Da war nicht Sand nicht See, nicht salzge Wellen,  
Nicht Erde fand sich noch Überhimmel,  
Gähnender Abgrund und Gras nirgend.

4 Bis Börs Söhne die Bälle erhuben,  
Sie die das mächtige Midgard schufen.

Die Sonne von Süden schien auf die Felsen  
Und dem Grund entgrünte grüner Lauch.

5 Die Sonne von Süden, des Mondes Gesellin,  
Hielt mit der rechten Hand die Himmelsrosse.  
Sonne wußte nicht wo sie Sitz hätte,  
Mond wußte nicht was er Macht hätte,  
Die Sterne wußten nicht wo sie Stätte hatten.

6 Da gingen die Berater zu den Richterstühlen,  
Hochheilige Götter hielten Rat.  
Der Nacht und dem Neumond gaben sie Namen,  
Hießen Morgen und Mitte des Tags,  
Uner und Abend, die Zeiten zu ordnen.

7 Die Asen einten sich auf dem Idafelde,  
Hof und Heiligtum hoch sich zu wölben.  
(Übten die Kräfte alles versuchend,)  
Erbauten Essen und schmiedeten Erz,  
Schufen Zangen und schön Gezäh.

8 Sie warfen im Hofe heiter mit Würfeln  
Und darbtten goldener Dinge noch nicht.  
Bis drei der Thursen-Töchter kamen  
Reich an Macht, aus Riesenheim.

9 Da gingen die Berater zu den Richterstühlen,  
Hochheilige Götter hielten Rat,  
Wer schaffen sollte der Zwerge Geschlecht  
Aus Brimirs Blut und blauen Gliedern.

10 Da ward Modsognir der mächtigste  
Dieser Zwerge und Durin nach ihm.  
Noch manche machten sie menschengleich  
Der Zwerge von Erde, wie Durin angab.

11 Nyi und Nidi, Nordri und Sudri,  
Austri und Westri, Althiof, Dwalin,  
Nar und Nain, Niping, Dain,  
Bifur, Bafur, Bömbur, Nori;  
Ann und Anarr, Ai, Miödwitnir.

12 Weig, Gandalf, Windalf, Thrain,  
Theck und Thorin, Thror, Witr und Litr,  
Nar und Nyrad; nun sind diese Zwerge,  
Regin und Raswid, richtig aufgezählt.

13 Fili, Kili, Fundin, Nali,  
Hepti, Wili, Hannar und Swior,  
Billing, Bruni, Bild, Buri,  
Frar, Hornbori, Frägr und Loni,  
Aurwang, Jari, Eikinskjaldi.

14 Zeit ist's, die Zwerge von Dwalins Zunft  
Den Leuten zu leiten bis Lofar hinauf,  
Die aus Gestein und Klüften strebten  
Von Aurwangs Tiefen zum Erdenfeld.

15 Da war Draupnir und Dolgtrasir,  
Har, Haugspori, Hläwang, Gloi,  
Skirwir, Wirwir, Skafid, Ai,  
Alf und Yngwi, Eikinskjalldi.

16 Fialar und Frosti, Finnar und Ginnar,  
Heri, Höggstari, Hliodolf, Moin.  
So lange Menschen leben auf Erden,  
Wird zu Lofar hinauf ihr Geschlecht geleitet.

17 Gingen da dreie aus dieser Versammlung,  
Mächtige, milde Asen zumal,  
Fanden am Ufer unmächtig  
Ask und Embla und ohne Bestimmung.

18 Besaßen nicht Seele, und Sinn noch nicht,  
Nicht Blut noch Bewegung, noch blühende Farbe.  
Seele gab Odin, Hönir gab Sinn,  
Blut gab Lodur und blühende Farbe.

19 Eine Esche weiß ich, heißt Yggdrasil,  
Den hohen Baum netzt weißer Nebel;  
Davon kommt der Tau, der in die Täler fällt.  
Immergrün steht er über Urds Brunnen.

20 Davon kommen Frauen, vielwissende,  
Drei aus dem See dort unterm Wipfel.  
Urd heißt die eine, die andre Werdani:  
Sie schnitten Stäbe; Skuld hieß die dritte.  
Sie legten Lose, das Leben bestimmten sie  
Den Geschlechtern der Menschen, das Schicksal verkündend.

21 Allein saß sie außen, da der Alte kam,  
Der grübelnde Ase, und ihr ins Auge sah.  
Warum fragt ihr mich? Was erforscht ihr mich?  
Alles weiß ich, Odin, wo du dein Auge bargst :

22 In der vielbekanntnen Quelle Mimirs.  
Met trinkt Mimir allmorgendlich  
Aus Walvaters Pfand! Wißt ihr, was das bedeutet?

23 Ihr gab Heervater Halsband und Ringe  
Für goldene Sprüche und spähenden Sinn.  
Denn weit und breit sah sie über die Welten all.

24 Ich sah Walküren weither kommen,  
Bereit zu reiten zum Rat der Götter.  
Skuld hielt den Schild, Skögol war die andre,  
Gunn, Hilde, Göndul und Geirskögul.

Hier nun habt ihr Herjans Mädchen,  
Die als Walküren die Welt durchreiten.

25 Da wurde Mord in der Welt zuerst,  
Da sie mit Geren Gulweig (die Goldkraft) stießen,  
In des Hohen Halle die helle brannten.  
Dreimal verbrannt ist sie dreimal geboren,  
Oft, unselten, doch ist sie am Leben.

26 Heid hieß man sie wohin sie kam,  
Wohlfredende Wala zähmte sie Wölfe.  
Sudkunst konnte sie, Seelenheil raubte sie,  
Übler Leute Liebling allezeit.

27 Da gingen die Berater zu den Richterstühlen,  
Hochheilige Götter hielten Rat,  
Ob die Asen sollten Untreue strafen,  
Oder alle Götter Sühnopfer empfahn.

28 Gebrochen war der Burgwall den Asen,  
Schlachtkundge Wanen stampften das Feld.  
Odin schleuderte über das Volk den Spieß:  
Da wurde Mord in der Welt zuerst.

29 Da gingen die Berater zu den Richterstühlen,  
Hochheilige Götter hielten Rat,  
Wer mit Frevel hätte die Luft erfüllt,  
Oder dem Riesenvolk Odhurs Braut gegeben?

30 Von Zorn bezwungen zögerte Thor nicht,  
Er säumt selten wo er solches vernimmt:  
Da schwanden die Eide, Wort und Schwüre,  
Alle festen Verträge jüngst trefflich erdacht.

31 Ich weiß Heimdalls Horn verborgen  
Unter dem himmelhohen heiligen Baum.  
Einen Strom seh ich stürzen mit starkem Fall  
Aus Walvaters Pfand: wißt ihr, was das bedeutet?

32 Östlich saß die Alte im Eisengebüsch  
Und fütterte dort Fenrirs Geschlecht.  
Von ihnen allen wird eins das schlimmste:  
Des Mondes Mörder übermenschlicher Gestalt.

33 Ihn mästet das Mark gefällter Männer,  
Der Seligen Saal besudelt das Blut.  
Der Sonne Schein dunkelt in kommenden Sommern,  
Alle Wetter wüten: wißt ihr, was das bedeutet?

34 Da saß am Hügel und schlug die Harfe  
Der Riesin Hüter, der heitre Egdir.  
Vor ihm sang im Vogelwalde  
Der hochrote Hahn, geheißnen Fialar.

35 Den Göttern gellend sang Gullinkambi,  
Weckte die Helden beim Heervater,  
Unter der Erde singt ein andrer,  
Der schwarzrote Hahn in den Sälen Hels.

36 Ich sah dem Baldur dem blühenden Opfer,  
Odins Sohne, Unheil drohen.  
Gewachsen war über die Wiesen hoch  
Der zarte, zierliche Zweig der Mistel.

37 Von der Mistel kam, so dauchte mich  
Häßlicher Harm, da Hödur schoß.  
(Baldurs Bruder, war kaum geboren,  
Als einsichtig Odins Erbe zum Kampf ging.

Die Hände nicht wusch er, das Haar nicht kämmt er,  
Eh er zum Bühle trug Baldurs Töter.)  
Doch Frigg beklagte in Fensal dort  
Walhalls Verlust: wißt ihr, was das bedeutet?

38 In Ketten lag im Quellenwalde  
In Unholdgestalt der arge Loki.  
Da sitzt auch Sigyn unsanfter Gebärde,  
Des Gatten Waise: wißt ihr, was das bedeutet?

39 Gewoben weiß da Wala Todesbande,  
Und fest geflochten die Fessel aus Därmen.  
Viel weiß der Weise, weit seh ich voraus  
Der Welt Untergang, der Asen Fall.  
Gräßlich heult Garm vor der Gnupahöhle,  
Die Fessel bricht und Freki rennt.

40 Ein Strom wälzt ostwärts durch Eitertäler  
Schlamm und Schwerter, der Slidur heißt.

41 Nördlich stand an den Nidabergen  
Ein Saal aus Gold für Sindris Geschlecht.  
Ein andrer stand auf Okolnir  
Des Riesen Biersaal, Brimir genannt.

42 Einen Saal seh ich, der Sonne fern  
In Nastrands, die Türen sind nordwärts gekehrt.  
Gifftropfen fallen durch die Fenster nieder;  
Mit Schlangentrücken ist der Saal gedeckt.

43 Im starrenden Strome stehn da und waten  
Meuchelmörder und Meineidige  
(Und die andrer Liebsten ins Ohr geraunt).  
Da saugt Nidhögg die entseelten Leiber,  
Der Menschenwürger: wißt ihr, was das bedeutet?

44 Viel weiß der Weise, sieht weit voraus  
Der Welt Untergang, der Asen Fall.

45 Brüder befehlen sich und fällen einander,  
Geschwister sieht man die Sippe brechen.  
Der Grund erdröhnt, üble Disen fliegen;  
Der eine schont des andern nicht mehr.

46 Unerhörtes ereignet sich, großer Ehbruch.  
Beilalter, Schwertalter, wo Schilde krachen,  
Windzeit, Wolfszeit eh die Welt zerstürzt.

47 Mimirs Söhne spielen, der Mittelstamm entzündet sich  
Beim gellenden Ruf des Giallarhorns.  
Ins erhobne Horn bläst Heimdall laut,  
Odin murmelt mit Mimirs Haupt.

48 Yggdrasil zittert, die Esche, doch steht sie,  
Es rauscht der alte Baum, da der Riese frei wird.  
(Sie bangen alle in den Banden Hels  
Bevor sie Surturs Flamme verschlingt.)  
Gräßlich heult Garm vor der Gnipahöhle,  
Die Fessel bricht und Freki rennt.

49 Hrym fährt von Osten und hebt den Schild,  
Jörmungand wälzt sich im Jötunmute.  
Der Wurm schlägt die Flut, der Adler facht,  
Leichen zerreißt er; los wird Naglfar.

50 Der Kiel fährt von Osten, da kommen Muspels Söhne  
Über die See gesegelt; sie steuert Loki.  
Des Untiers Abkunft ist all mit dem Wolf;  
Auch Bileists Bruder ist ihm verbündet.

51 Surtur, fährt von Süden mit flammendem Schwert,  
Von seiner Klinge scheint die Sonne der Götter.  
Steinberge stürzen, Riesinnen straucheln,  
Zu Hel fahren Helden; der Himmel klafft.

52 Was ist mit den Asen? Was ist mit den Alfen?  
All Jötunheim ächzt, die Asen versammeln sich.  
Die Zwerge stöhnen vor steinernen Türen,  
Der Bergwege Weiser: wißt ihr, was das bedeutet?

53 Da hebt sich Hlins anderer Harm,  
Da Odin eilt zum Angriff des Wolfs.  
Belis Mörder mißt sich mit Surtur;  
Schon fällt Friggs einzige Freude.

54 Nicht säumt Siegvaters erhabner Sohn  
Mit dem Leichenwolf, Widar, zu fechten:  
Er stößt dem Hwedungssohn den Stahl ins Herz  
Durch gähnenden Rachen: so rächt er den Vater.

55 Da kommt geschritten Hlodyns schöner Erbe,  
Wider den Wurm wendet sich Odins Sohn.  
Mutig trifft ihn Midgards Segner.

Doch fährt neun Fuß weit Fiörgyns Sohn  
Weg von der Natter, die nichts erschreckte.  
Alle Wesen müssen die Weltstatt räumen.

56 Schwarz wird die Sonne, die Erde sinkt ins Meer,  
Vom Himmel schwinden die heitern Sterne.  
Glutwirbel umwühlen den allnährenden Weltbaum,  
Die heiße Lohe beleckt den Himmel.

57 Da seh ich auftauchen zum andernmale  
Aus dem Wasser die Erde und wieder grünen.  
Die Fluten fallen, darüber fliegt der Aar,  
Der auf dem Felsen nach Fischen weidet.

58 Die Asen einen sich auf dem Idafelde,  
Über den Weltumspanner zu sprechen, den großen.  
Uralter Sprüche sind sie da eingedenk,  
Von Fimbultyr gefundner Runen.

59 Da werden sich wieder die wundersamen  
Goldenen Bälle im Grase finden,  
Die in Urzeiten die Asen hatten,  
Der Fürst der Götter und Fiölnirs Geschlecht.

60 Da werden unbesät die Äcker tragen,  
Alles Böse bessert sich, Baldur kehrt wieder.  
In Heervaters Himmel wohnen Hödur und Baldur,  
Die walweisen Götter. Wißt ihr, was das bedeutet?

61 Da kann Hönir selbst sein Los sich kiesen,  
Und beider Brüder Söhne bebauen  
Das weite Windheim. Wißt ihr, was das bedeutet?

62 Einen Saal seh ich heller als die Sonne,  
Mit Gold bedeckt auf Gimils Höhn:,  
Da werden bewährte Leute wohnen  
Und ohne Ende der Ehren genießen.

63 Da reitet der Mächtige zum Rat der Götter,  
Der Starke von oben, der alles steuert.  
Den Streit entscheidet er, schlichtet Zwiste,  
Und ordnet ewige Satzungen an.

64 Nun kommt der dunkle Drache geflogen,  
Die Natter hernieder aus Nidafelsen.  
Das Feld überfliegend trägt er auf den Flügeln  
Nidhögurs-Leichen - und nieder senkt er sich.

## 2. Grimnismal Das Lied von Grimnir

König Hraudung hatte zwei Söhne:  
der eine hieß Agnar, der andere Geirröd.  
Agnar war zehn Winter, Geirröd acht Winter alt.  
Da ruderten beide auf einem Boot mit ihren Angeln zum Kleinfischfang.  
Der Wind trieb sie in die See hinaus. Sie scheiterten in dunkler Nacht  
an einem Strand, stiegen hinauf und fanden einen Hüttenbewohner,  
bei dem sie überwinterten. Die Frau pflegte Agnars,  
der Mann Geirröds und lehrte ihn schlaun Rat.  
Im Frühjahr gab ihnen der Bauer ein Schiff,  
und als er sie mit der Frau an den Strand begleitete,  
sprach er mit Geirröd allein. Sie hatten guten Wind  
und kamen zu dem Wohnsitz ihres Vaters. Geirröd,  
der vorn im Schiffe war, sprang ans Land,  
stieß das Schiff zurück und sprach:  
Fahr nun hin in böser Geister Gewalt.  
Das Schiff trieb in die See,  
aber Geirröd ging hinauf in die Burg und ward da wohl empfangen.  
Sein Vater war eben gestorben, Geirröd ward also zum König eingesetzt und  
gewann große Macht.

Odin und Frigg saßen auf Hlidskialf und überschauten die Welt.  
Da sprach Odin: „Siehst du Agnar, deinen Pflegling,  
wie er in der Höhle mit einem Riesenweibe Kinder zeugt;  
aber Geirröd, mein Pflegling, ist König und beherrscht sein Land.  
" Frigg sprach: „Er ist aber solch ein Neidling, daß er seine Gäste quält,  
weil er fürchtet, es möchten zu viele kommen.  
" Odin sagte, das sei eine große Lüge; da wetteten die beiden hierüber.  
Frigg sandte ihr Schmuckmädchen Fulla zu Geirröd und trug ihr auf,  
den König zu warnen, daß er sich vor einem Zauberer hüte,  
der in sein Land gekommen sei, und gab zum Wahrzeichen an,  
daß kein Hund so böse sei, daß er ihn angreifen möge.  
Es war aber eine große Unwahrheit,  
daß König Geirröd seine Gäste so ungern speise;  
doch ließ er Hand an den Mann legen, den die Hunde nicht angreifen wollten.  
Er trug einen blauen Mantel und nannte sich Grimnir, sagte aber nicht mehr von sich,  
auch wenn man ihn fragte. Der König ließ ihn zur Rede peinigen und setzte ihn  
zwischen zwei Feuer,  
und da saß er acht Nächte. König Geirröd hatte einen Sohn, der zehn Winter alt war  
und Agnar hieß nach des Königs Bruder. Agnar ging zu Grimnir, gab ihm ein volles  
Horn zu trinken,  
und sagte, der König täte übel, daß er ihn schuldlos peinigen ließe. Grimnir trank es  
aus;  
da war das Feuer so weit gekommen, daß Grimnirs Mantel brannte.

Er sprach:

1 Heiß bist du, Flamme, zuviel ist der Glut:  
Laß uns scheiden, Lohe!

Schon brennt der Zipfel, zieh ich ihn gleich empor,  
Feuer fängt der Mantel.

2 Acht Nächte fanden mich zwischen Feuern hier,  
Daß mir niemand Nahrung bot  
Als Agnar allein; allein soll auch herrschen  
Geirröds Sohn über der Goten Land.

3 Heil dir, Agnar, da Heil dir erwünscht  
Der Helden Herrscher.  
Für einen Trunk mag kein andrer dir  
Beßre Gabe bieten.

4 Heilig ist das Land, das ich liegen sehe  
Den Asen nah und Alfen.  
Dort in Thrudheim soll Thor wohnen  
Bis die Götter vergehen.

5 Ydalir heißt es, wo Uller hat  
Den Saal sich erbaut.  
Alfheim gaben dem Freyr die Götter im Anfang  
Der Zeiten als Zahngebilde.

6 Die dritte Halle hebt sich, wo die heitern Götter  
Den Saal mit Silber deckten.  
Walaskialf, heißt sie, die sich erwählte  
Der As in alter Zeit.

7 Sökkwabeck heißt die vierte, kühle Flut  
Überrascht sie immer;  
Odin und Saga trinken alle Tage  
Da selig aus goldnen Schalen.

8 Gladsheim heißt die fünfte, wo golden schimmert  
Walhalls weite Halle:  
Da kiest sich Odin alle Tage  
Vom Schwert erschlagne Männer.

9 Leicht erkennen können, die zu Odin kommen,  
Den Saal, wenn sie ihn sehen:  
Aus Schäften ist das Dach gefügt und mit Schilden bedeckt,  
Mit Brünnen die Bänke bestreut.

10 Leicht erkennen können, die zu Odin kommen,  
Den Saal, wenn sie ihn sehen:  
Ein Wolf hängt vor dem westlichen Tor,  
Über ihm dräut ein Aar.

11 Thrymheim heißt die sechste, wo Thiassi hauste,  
Jener mächtige Jote.  
Nun bewohnt Skadi, die scheue Götterbraut  
Des Vaters alte Veste.

12 Die siebente ist Bredablick: da hat Baldur sich  
Die Halle erhöht  
Zu jener Gegend, wo der Greuel ich  
Die wenigsten lauschen weiß.

13 Himinbiörg, ist die achte, wo Heimdall soll  
Der Weihestatt walten.  
Der Wächter der Götter trinkt in wonnigem Hause  
Da selig den süßen Met.

14 Volkwang ist die neunte: da hat Freyja Gewalt  
Die Sitze zu ordnen im Saal.  
Der Walstatt Hälfte wählt sie täglich,  
Odin hat die andre Hälfte.

15 Glitnir, ist die zehnte; auf goldnen Säulen ruht  
Des Saales Silberdach.  
Da thront Forseti den langen Tag  
Und schlichtet allen Streit.

16 Noatun ist die elfte: da hat Niördr  
Sich den Saal erbaut.  
Ohne Mein (Fehl) und Makel der Männerfürst  
Waltet hohen Hauses.

17 Mit Gesträuch begrünt sich und hohem Grase  
Widars Land Widi.  
Da steigt der Sohn auf den Satell der Mähre  
Den Vater zu rächen bereit.

18 Andhrimnir läßt in Eldhrimnir  
Sährimnir sieden,  
Das beste Fleisch; doch erfahren wenige,  
Was die Einherjer essen.

19 Geri und Freki füttert der krieggewohnte  
Herrliche Heervater,  
Da nur von Wein der waffenhehre  
Odin ewig lebe.

20 Hugin und Munin müssen jeden Tag  
Über die Erde fliegen.  
Ich fürchte, daß Hugin niche nach Hause kehrt;  
Doch sorg ich mehr um Munin.

21 Thundr ertönt, wo Thiodwitnirs  
Fisch in der Flut spielt;  
Des Stromes Ungestüm dünkt zu stark  
Durch Walglaumir zu waten.

22 Walgrind heißt das Gitter, das auf dem Grunde steht  
Heilig vor heiligen Türen.  
Alt ist das Gitter; doch ahnen wenige  
Wie sein Schloß sich schließt.

23 Fünfhundert Türen und viermal zehn  
Wähn ich in Walhall.  
Achthundert Einherier ziehn aus je einer,  
Wenn es dem Wolf zu wehren gilt.

24 Fünfhundert Stockwerke und viermal  
zehn Weiß ich in Bilskirnirs Bau.  
Von allen Häusern, die Dächer haben,  
Glaub ich meines Sohns das größte.

25 Heidrun heißt die Ziege vor Heervaters Saal,  
Die an Lärads Laube zehrt.  
Die Schale soll sie füllen mit schäumendem Met;  
Der Milch ermangelt sie nie.

26 Eikthyrnir heißt der Hirsch vor Heervaters Saal,  
Der an Lärads Laube zehrt.  
Von seinem Horngeweih tropft es nach Hwergelmir:  
Davon stammen alle Ströme.

27 Sid und Wid, Sökin und Eikin, Swöll und Gunthro,  
Fiörm und Fimbultul,  
Rin und Rennandi, Gipul und Göpul,  
Gömul und Geirwimul.  
Um die Götterwelt wälzen sich Thyn und Win,  
Thöll und Höll, Grad und Gunthorin.

28 Wina heißt einer, ein anderer Wegswinn,  
Ein dritter Diotnuma.  
Nyt und Nöt, Nönn und Hrönn,  
Slid und Hrid, Sylgr und Ylgr,  
Wid und Wan, Wönd und Strönd,  
Giöll und Leiptr: diese laufen den Menschen näher  
Und von hier zur Hel hinab.

29 Körmt und Örmt und beide Kerlaug  
Watet Thor täglich,  
Wenn er reitet Gericht zu halten  
Bei der Esche Yggdrasil;  
Denn die Asenbrücke steht all in Lohe,  
Heilige Fluten flammen.

30 Gladr und Gyllir, Gler und Skeidbrimir,  
Silfrintopp und Sinir,  
Gisl und Falhofnir, Gulltopp und Lettfeti:  
Diese Rosse reiten die Asen

Täglich, wenn sie reiten Gericht zu halten  
Bei der Esche Yggdrasil.

31 Drei Wurzeln strecken sich nach dreien Seiten  
Unter der Esche Yggdrasil:  
Hel wohnt unter einer, unter der andern Hrimthursen,  
Aber unter der dritten Menschen.

32 Ratatösk heißt das Eichhorn, das auf und ab rennt  
An der Esche Yggdrasil:  
Des Adlers Worte oben vernimmt es  
Und bringt sie Nidhöggern nieder.

33 Der Hirsche sind vier, die mit krummem Halse  
An der Esche Ausschüssen weiden:  
Dain und Dwalin, Duneyr und Durathror.

34 Mehr Würme liegen unter den Wurzeln der Esche  
Als einer meint der unklugen Affen.  
Goin und Moin, Grafwitnirs Söhne,  
Grabak und Grafwöllud,  
Ofnir und Swafnir sollen ewig  
Von der Wurzeln Zweigen zehren.

35 Die Esche Yggdrasil duldet Unbill  
Mehr als Menschen wissen.  
Der Hirsch weidet oben, hohl wird die Seite,  
Unten nagt Nidhögggr.

36 Hrist und Mist sollen das Horn mir reichen,  
Skeggöld und Skögul,  
Hlöck und Herfiötur, Hild und Thrud,  
Göll und Geirölul;  
Randgrid und Rathgrid und Reginleif  
Schenken den Einherjern Ael.

37 Arwak und Alswid sollen immerdar  
Schmachtend die Sonne führen.  
Unter ihre Bugen borgen milde Mächte,  
Die Asen, Eisenkühle.

38 Swalin heißt der Schild, der vor der Sonne steht,  
Der glänzenden Gottheit.  
Brandung und Berge verbrennten zumal,  
Sänk er von seiner Stelle.

39 Sköll heißt der Wolf, der der scheinenden Gottheit  
Folgt in die schützende Flut;  
Hati der andre, Hrodwitnirs Sohn,  
Eilt der Himmelsbraut voraus.

40 Aus Ymirs, Fleisch ward die Erde geschaffen,  
Aus dem Schweiß die See,  
Aus dem Gebein die Berge, die Bäume aus dem Haar,  
Aus der Hirnschale der Himmel.

41 Aus den Augenbrauen schufen gütige Asen  
Midgard den Menschengöttern;  
Aber aus seinem Hirn sind alle hartgemuten  
Wolken erschaffen worden.

42 Ullers Gunst hat und aller Götter,  
Wer zuerst die Lohe löscht,  
Denn die Aussicht öffnet sich den Asensöhnen,  
Wenn der Kessel vom Feuer kommt.

43 Iwalts Söhne, ging in Urtagen  
Skidbladnir zu schaffen,  
Das beste der Schiffe, für den schimmernden Freyr,  
Niörds nützen Sohn,

44 Die Esche Yggdrasil, ist der Bäume erster,  
Skidbladnir der Schiffe,  
Odin der Asen, aller Rosse Sleipnir,  
Bifröst der Brücken, Bragi der Skalden,  
Habrok der Habichte, der Hunde Garm.

45 Mein Antlitz sahen nun der Sieggötter Söhne,  
So wird mein Heil erwachen:  
Alle Asen werden Einzug halten  
Zu des Wütrichs Saal,  
Zu des Wütrichs Mahl.

46 Ich heiße Grimr und Gangleri,  
Herjan und Hialmberi,  
Theck und Thridi, Thudr und Udr,  
Helblindi und Har,

47 Sadr und Swipal und Sanngetal,  
Herteitr und Hnikar,  
Bileig, Baleig, Bölwerk, Fiölnir,  
Grimur und Glapswid,

48 Sidhött, Sidskegg, Siegvater, Hnikud,  
Allvater, Walvater, Atrid und Farmatyr;  
Eines Namens genüge mir nie  
Seit ich unter die Völker fuhr.

49 Grimnir hießen sie mich bei Geirröd,  
Bei Asmund Jalk;  
Kialar schien ich, da ich Schlitten zog;  
Thror dort im Thing;  
Widr den Widersachern;  
Oski und Omi, Jafnhar und Biflindi,  
Göndlir und Harbard bei den Göttern.

50 Swidur und Swidrir hieß ich bei Söckmimir,  
Als ich den alten Thursen trog,  
Und Midwitnirs, des mären Unholds, Sohn  
Im Einzelkampf umbrachte.

51 Toll bist du, Geirröd, hast zuviel getrunken,  
Der Met ward dir Meister.  
Viel verlorst du, meiner Liebe darabend:  
Aller Einherjer und Odins Huld.

52 Viel sagt ich dir: du schlugst es in den Wind,  
Die Vertrauten trogen dich.  
Schon seh ich liegen meines Lieblings Schwert  
Vom Blut erblindet.

53 Die schwertmüde Hülle hebt nun Yggr auf,  
Da das Leben dich ließ:  
Abhold sind dir die Disen, nun magst du Odin schauen:  
Komm heran, wenn du kannst.

54 Odin heiß ich nun, Yggr hieß ich eben,  
Thund hab ich geheißten.  
Wak und Skilfing, Wafud und Hroptatyr,  
Gaut und Jalk bei den Göttern,  
Ofnir und Swafnir: deren Ursprung weiß ich  
Aller aus mir allein.

König Geirröd saß und hatte das Schwert auf den Knien halb aus der Scheide  
gezogen.  
Als er aber vernahm, daß Odin gekommen sei, sprang er auf und wollte ihn aus den  
Feuern führen.  
Da glitt ihm das Schwert aus den Händen, der Griff nach unten gekehrt.  
Der König strauchelte und durch das Schwert, das ihm entgegenstand, fand er den  
Tod.  
Da verschwand Odin und Agnar war da König lange Zeit.

### 3. Wafthrudnismal Das Lied von Wafthrudnir

Odin:

1 Rat du mir nun, Frigg, da mich zu fahren lüset  
Zu Wafthrudnirs Wohnungen;  
Denn groß ist mein Vorwitz über der Vorwelt Lehren  
Mit dem allwissenden Joten zu streiten.

Frigg:

2 Daheim zu bleiben, Heervater, mahn ich dich  
Zu der Asen Gehegen,  
Da vom Stamm der Joten ich stärker keinen  
Als Wafthrudnir weiß.

Odin :

3 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,  
Befrug der Wesen viel;  
Nun will ich wissen wie's in Wafthrudnirs  
Sälen beschaffen ist.

Frigg :

4 Heil denn fahre, heil denn kehre,  
Heil dir auf deinen Wegen!  
Dein Witz bewähre sich, da du, Weltenvater,  
Mit Riesen Rede tauschest. -

5 Fuhr da Odin zu erforschen die Weisheit  
Des allklugen Joten.  
Er kam zu der Halle, die Ims Vater hatte;  
Eintrat Yggr alsbald.

Odin :

6 Heil dir, Wafthrudnir! In die Halle kam ich  
Dich selber zu sehen.  
Zuerst will ich wissen ob du weise bist  
Und ein allwissender Jote.

Wafthrudnir:

7 Wer ist der Mann, der in meinem Saal  
Das Wort an mich wendet?  
Aus kommst du nimmer aus unsern Hallen,  
Wenn du nicht weiser bist.

Odin :

8 Gangrad heiß ich, die Wege ging ich  
Durstig zu deinem Saal.  
Bin weit gewandert, des Wirts, o Riese,  
Und deines Empfangs bedürftig.

Wafthrudnir :

9 Was hältst du und sprichst an der Hausflur, Gangrad?  
Nimm dir Sitz im Saale:

So wird erkannt wer kundiger sei,  
Der Gast oder der graue Redner.

Gangrad :

10 Kehrt Armut ein beim Überfluß,  
Spreche sie gut oder schweige.  
Übeln Ausgang nimmt Übergeschwätzigkeit  
Bei mürrischem Manne.

Wafthrudnir:

11 Sage du, so du von der Flur versuchen willst,  
Gangrad, dein Glück,  
Wie heißt der Hengst, der herzieht den Tag  
Über der Menschen Menge?

Gangrad :

12 Skinfari heißt er, der den schimmernden Tag zieht  
Über der Menschen Menge.  
Für der Füllen bestes gilt es den Völkern,  
Stets glänzt die Mähne der Mähre.

Wafthrudnir:

13 Sage denn, so du von der Flur versuchen willst,  
Gangrad, dein Glück,  
Den Namen des Rosses, das die Nacht bringt von Osten  
Den waltenden Wesen?

Gangrad :

14 Hrimfaxi heißt es, das die Nacht herzieht  
Den waltenden Wesen.  
Mehltau fällt ihm am Morgen vom Gebiß  
Und füllt mit Tau die Täler.

Wafthrudnir:

15 Sage denn, so du von der Flur versuchen willst,  
Gangrad, dein Glück,  
Wie heißt der Strom, der dem Stamm der Riesen  
Den Grund teilt und den Göttern?

Gangrad :

16 Ifing heißt der Strom, der dem Stamm der Riesen  
Den Grund teilt und den Göttern.  
Durch alle Zeiten zieht er offen,  
Nie wird Eis ihn engen.

Wafthrudnir :

17 Sage denn, so du von der Flur versuchen willst,  
Gangrad, dein Glück,  
Wie heißt das Feld, wo zum Kampf sich finden  
Surtur und die selgen Götter?

Gangrad :

18 Wigrid heißt das Feld, da zum Kampf sich finden  
Surtur und die selgen Götter.

Hundert Rasten zählt es rechts und links:  
Solcher Walplatz wartet ihrer.

Wafthrudnir:  
19 Klug bist du, Gast: geh zu den Riesenbänken  
Und laß uns sitzend sprechen.  
Das Haupt stehe hier in der Halle zur Wette,  
Wandrer, um weise Worte.

Gangrad :  
20 Sage zum ersten, wenn Sinn dir ausreicht  
Und du es weißt, Wafthrudnir,  
Erd und Überhimmel, von wannen zuerst sie  
Kamen? kluger Jote!

Wafthrudnir:  
21 Aus Ymirs Fleisch, ward die Erde geschaffen,  
Aus dem Gebein die Berge,  
Der Himmel aus der Hirnschale des eiskalten Hünen,  
Aus seinem Schweiß die See.

Gangrad :  
22 Sag mir zum andern, wenn der Sinn dir ausreicht  
Und du es weißt, Wafthrudnir,  
Von wannen der Mond kommt, der über die Menschen fährt,  
Und so die Sonne?

Wafthrudnir:  
23 Mundilföri heißt des Mondes Vater  
Und so der Sonne.  
Sie halten täglich am Himmel die Runde  
Und bezeichnen die Zeiten des Jahrs.

Gangrad :  
24 Sag mir zum dritten, so du weise dünkst  
Und du es weißt, Wafthrudnir,  
Wer hat den Tag gezeugt, der über die Völker zieht,  
Und die Nacht mit dem Neumond?

Wafthrudnir:  
25 Delling heißt des Tages Vater,  
Die Nacht ist von Nörwi gezeugt.  
Des Mondes Mindern und Schwinden schufen milde Wesen  
Die Zeiten des Jahrs zu bezeichnen.

Gangrad :  
26 Sag mir zum vierten, wenn du's erforscht hast  
Und du es weißt, Wafthrudnir,  
Wannen der Winter kam und der warme Sommer  
Zuerst den gütigen Göttern?

Wafthrudnir :  
27 Windswalt heißt des Winters Vater,  
Und Swasud des Sommers.

Durch alle Zeiten ziehn sie selbender  
Bis die Götter vergehen.

Gangrad :

28 Sag mir zum fünften, wenn du's erforscht hast  
Und du es weißt, Wafthrudnir,  
Wer von den Asen der erste, oder von Ymirs Geschlecht  
Im Anfang aufwuchs?

Wafthrudnir:

29 Im Urbeginn der Zeiten vor der Erde Schöpfung  
Ward Bergelmir geboren.  
Drudgelmir war dessen Vater,  
Örgelmir sein Ahn.

Gangrad :

30 Sag mir zum sechsten, wenn du sinnig dünkst  
Und du es weißt, Wafthrudnir,  
Woher Örgelmir kam den Kindern der Riesen  
Zuerst? allkluger Jote.

Wafthrudnir:

31 Aus den Eliwagar fuhren Eitertropfen  
Und wuchsen bis ein Riese ward.  
Dann stoben Funken aus der südlichen Welt  
Und Lohe gab Leben dem Eis.

Gangrad :

32 Sag mir zum siebenten, wenn du sinnig dünkst  
Und du es weißt, Wafthrudnir,  
Wie zeugte Kinder der kühne Jötun,  
Da er der Gattin irre ging?

Wafthrudnir:

33 Unter des Reifriesen Arm wuchs, rühmt die Sage,  
Dem Thursen Sohn und Tochter.  
Fuß mit Fuß gewann dem furchtbaren Riesen  
Sechsgehäupteten Sohn.

Gangrad :

34 Sag mir zum achten, wenn man dich weise achtet,  
Daß du es weißt, Wafthrudnir,  
Wes gedenkt dir zuerst, was weißt du das älteste?  
Du bist ein allkluger Jötun.

Wafthrudnir:

35 Im Urbeginn der Zeiten, vor der Erde Schöpfung  
Ward Bergelmir geboren.  
Des gedenk ich zuerst, daß der allkluge Jötun  
Im Boot geborgen ward.

Gangrad :

36 Sag mir zum neunten, wenn man dich weise nennt  
Und du es weißt, Wafthrudnir,

Woher der Wind kommt, der über die Wasser fährt  
Unsichtbar den Erdgebornen.

Wafthrudnir:

37 Hräsvelgr heißt der an Himmels Ende sitzt  
In Adlerskleid ein Jötun.  
Mit seinen Fittichen facht er den Wind  
Über alle Völker.

Gangrad :

38 Sag mir zum zehnten, wenn der Götter Zeugung  
Du weißt, Wafthrudnir,  
Wie kam Niörd aus Noatun  
Unter die Asensöhne?  
Höfen und Heiligtümern hundert gebietet er  
Und ist nicht asischen Ursprungs.

Wafthrudnir:

39 In Wanaheim schufen ihn weise Mächte  
Und gaben ihn Göttern zum Geisel.  
Am Ende der Zeiten soll er aber kehren  
Zu den weisen Wanen.

Gangrad :

40 Sag mir zum elften, wenn der Asen Geschicke  
Du weißt, Wafthrudnir,  
In Heervaters Halle was die Helden schaffen  
Bis die Götter vergehen?

Wafthrudnir:

41 Die Einherjer alle in Odins Saal  
Streiten Tag für Tag;  
Sie kiesen den Wal und reiten vom Kampf heim  
Mit Asen Ael zu trinken,  
Und Sährimnirs satt  
Sitzen sie friedlich beisammen.

Gangrad :

42 Sag mir zum zwölften, wenn der Götter Zukunft  
Du alle weißt, Wafthrudnir,  
Von der Joten und aller Asen Geheimnissen  
Sag mir das Sicherste,  
Allkluger Jötun.

Wafthrudnir :

43 Von der Joten und aller Asen Geheimnissen  
Kann ich Sicheres sagen,  
Denn alle durchwandert hab ich die Welten,  
Neun Reiche bereist ich bis Nifelheim nieder;  
Da fahren die Helden zu Hel.

Gangrad :

44 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,

Befrug der Wesen viel.  
Wer lebt und leibt noch, wenn der lang besungne  
Schreckenswinter schwand?

Wafthrudnir:  
45 Líf und Lífthrasir leben verborgen  
In Hoddmimirs Holz.  
Morgentau ist all ihr Mahl:  
Von ihnen stammt ein neu Geschlecht.

Gangrad :  
46 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,  
Befrug der Wesen viel.  
Wie kommt eine Sonne an den klaren Himmel,  
Wenn diese Fenrir fraß?

Wafthrudnir:  
47 Eine Tochter entstammt der strahlenden Göttin  
Eh der Wolf sie würgt:  
Glänzend fährt nach der Götter Fall  
Die Maid auf den Wegen der Mutter.

Gangrad :  
48 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,  
Befrug der Wesen viel.  
Wie heißen die Mädchen, die das Meer der Zeit  
Vorwissend überfahren?

Wafthrudnir :  
49 Drei über der Völker Vesten schweben  
Mögthrasirs Mädchen,  
Die einzigen Huldinnen der Erdenkinder,  
Wenn auch bei Riesen auferzogen.

Gangrad :  
50 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,  
Befrug der Wesen viel.  
Wer waltet der Asen des Erbes der Götter,  
Wenn Surturs Lohe losch?

Wafthrudnir :  
51 Widar und Wali walten des Heiligtums,  
Wenn Surturs Lohe losch.  
Modi und Magni sollen Miölnir schwingen  
Und zu Ende kämpfen den Krieg.

Gangrad :  
52 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,  
Befrug der Wesen viel.  
Was wird Odins Ende werden,  
Wenn die Götter vergehen?

Wafthrudnir:  
53 Der Wolf erwürgt den Vater der Welten:

Das wird Widar rächen.  
Die kalten Kiefern wird er klüften  
Im letzten Streit dem starken.

Gangrad :  
54 Viel erfuhr ich, viel versucht ich,  
Befrug der Wesen viel:  
Was sagte Odin ins Ohr dem Sohn  
Eh er die Scheitern bestieg?

Wafthrudnir:  
55 Nicht einer weiß was in der Urzeit du  
Sagtest dem Sohn ins Ohr.  
Den Tod auf dem Munde meldet ich Schicksalsworte  
Von der Asen Ausgang.  
Mit Odin kämpft ich in klugen Reden:  
Du wirst immer der Weiseste sein.

#### 4. Hrafnagaldr Odins Odins Rabenzauber

1 Allvater waltet, Alfen verstehn,  
Wanen wissen, Nornen weisen,  
Iwidae nährt, Menschen dulden,  
Thursen erwarten, Walküren trachten.

2 Die Asen ahnten übles Verhängnis,  
Verwirrt von widrigen Winken der Seherin.  
Urda sollte Odhrärir bewachen,  
Wenn sie wüßte so großem Schaden zu wehren.

3 Auf hub sich Hugin den Himmel zu suchen;  
Unheil fürchteten die Asen, verweil er.  
Thrains Ausspruch ist schwerer Traum,  
Dunkler Traum ist Dains Ausspruch.

4 Den Zwergen schwindet die Starke. Die Himmel  
Neigen sich nieder zu Ginnungs Nähe.  
Alswid läßt sie oftmals sinken,  
Oft die sinkenden hebt er aber empor.

5 Nirgend haftet Sonne noch Erde,  
Es schwanken und stürzen die Ströme der Luft.  
In Mimirs klarer Quelle versiegt  
Die Weisheit der Männer. Wißt ihr, was das bedeutet?

6 Im Tale weilt die vorwissende Göttin  
Hinab von Yggdrasils Esche gesunken,  
Alfengeschlechtern Idun genannt,  
Die Jüngste von Iwalts älteren Kindern.

7 Schwer erträgt sie dies Niedersinken  
Unter des Laubbaums Stamm gebannt.  
Nicht behagt es ihr bei Nörwis Tochter,  
An heitere Wohnung gewöhnt so lange.

8 Die Sieggötter sehen die Sorge Nannas  
Um die niedre Wohnung: sie geben ihr ein Wolfsfell.  
Damit bekleidet verkehrt sie den Sinn,  
Freut sich der Auskunft, erneut die Farbe.

9 Wählte Widrir den Wächter der Brücke,  
Den Giallarertöner, die Göttin zu fragen  
Was sie wisse von den Weltgeschicken.  
Ihn geleiten Loptr und Bragi.

10 Weihlieder sangen, auf Wölfen ritten  
Die Herrscher und Hüter der Himmelswelt.  
Odin spähte von Hlidskialfs Sitz  
Und wandte weit hinweg die Zeugen.

11 Der Weise fragte die Wächterin des Tranks,  
Ob von den Asen und ihren Geschicken  
Unten im Hause der Hel sie wüßten  
Anfang und Dauer und endlichen Tod.

12 Sie mochte nicht reden, nicht melden konnte sie's:  
Wie begierig sie fragten, sie gab keinen Laut,  
Zähnen schossen aus den Spiegeln des Haupts,  
Mühsam verhehlt, und netzten die Hände.

13 Wie schlafbetäubt erschien den Göttern  
Die Harmvolle, die des Worts sich enthielt.  
Je mehr sie sich weigerte, je mehr sie drängten;  
Doch mit allem Forschen erfragten sie nichts.

14 Da fuhr hinweg der Vormann der Botschaft,  
Der Hüter von Herjans gellendem Horn.  
Den Sohn der Nal nahm er zum Begleiter;  
Als Wächter der Schönen blieb Odins Skalde.

15 Gen Wingolf kehrten Widrirs Gesandte,  
Beide von Fornjots Freunden getragen.  
Eintraten sie jetzt und grüßten die Asen,  
Yggrs Gefährten beim fröhlichen Mahl.

16 Sie wünschten dem Odin, dem seligsten Asen,  
Lang auf dem Hochsitz der Lande zu walten;  
Den Göttern, beim Gastmahl vergnügt sich zu reihen,  
Bei Allvater ewiger Ehren genießend.

17 Nach Bölwerks Gebot auf die Bänke verteilt,  
Von Sährimnir speisend saßen die Götter.  
Skögul schenkte in Hnikars Schalen  
Den Met und maß ihn aus Mimirs Horn.

18 Mancherlei fragten über dem Mahle  
Den Heimdal die Götter, die Göttinnen Loki,  
Ob Spruch und Spähung gespendet die Jungfrau -  
Bis Dunkel am Abend den Himmel deckte.

19 Übel, sagten sie, sei es ergangen,  
Erfolglos die Werbung, und wenig erforscht.  
Nur mit List gewinnen ließe der Rat sich  
Daß ihnen die Göttliche Auskunft gäbe.

20 Antwort gab Omi, sie alle hörten es:  
"Die Nacht ist zu nützen zu neuem Entschluß.  
Bis Morgen bedenke wer es vermag  
Glücklichen Rat den Göttern zu finden."

21 Über die Wege von Wallis Mutter  
Nieder sank die Nahrung Fenrirs.  
Vom Gastmahl schieden die Götter entlassend  
Hropt und Frigg, als Hrimfari auffuhr.

22 Da hebt sich von Osten aus den Eliwagar  
Des reifkalten Riesen dornige Rute,  
Mit der er in Schlaf die Völker schlägt,  
Die Midgard bewohnen, vor Mitternacht.

23 Die Kräfte ermatten, ermüden die Arme,  
Schwindelnd wankt der weiße Schwertgott.  
Ohnmacht befallt sie in der eisigen Nachtluft,  
Die Sinne schwanken der ganzen Versammlung.

24 Da trieb aus dem Tore wieder der Tag  
Sein schön mit Gestein geschmücktes Roß;  
Weit über Mannheim glänzte die Mähne:  
Des Zwergs Überlisterin zog es im Wagen.

25 Am nördlichen Rand der nährenden Erde  
Unter des Urbaums äußerste Wurzel  
Gingen zur Ruhe Gygien und Thursen,  
Gespenster, Zwerge und Schwarzalfen.

26 Auf standen die Herrscher und die Alfenbestrahlerin;  
Die Nacht sank nördlich gen Nifelheim.  
Ulfrunas Sohn stieg Argiöl hinan,  
Der Hornbläser, zu den Himmelsbergen.

## 5. Vegtamskvida Das Wegtamslied

1 Die Asen eilten all zur Versammlung  
Und die Asinnen all zum Gespräch:  
Darüber berieten die himmlischen Richter,  
Warum den Baldur böse Träume schreckten?

2 (Ihm schien der schwere Schlaf ein Kerker,  
Verschwunden des süßen Schlummers Labe.  
Da fragten die Fürsten vorschauende Wesen,  
Ob ihnen das wohl Unheil bedeute?

3 Die Gefragten sprachen: „Dem Tode verfallen ist  
Ullers Freund, so einzig lieblich.“  
Darob erschrak Swafnir und Frigg,  
Und alle die Fürsten sie faßten den Schluß:

4 "Wir wollen besenden die Wesen alle  
Frieden erbitten, daß sie Baldurn nicht schaden."  
Alles schwur Eide, ihn zu verschonen;  
Frigg nahm die festen Schwür in Empfang-

5 Allvater achtete das ungenügend,  
Verschwunden schienen ihm die Schutzgeister all.  
Die Asen berief der Rat zu heischen;  
Am Mahlstein gesprochen ward mancherlei.)

6 Aufstand Odin der Allerschaffer,  
Und schwang den Sattel auf Sleipnirs Rücken-  
Nach Nifelheim hernieder ritt er;  
Da kam aus Hels Haus ein Hund ihm entgegen,

7 Blutbefleckt vorn an der Brust,  
Kiefer und Rachen klaffend zum Biß,  
So ging er entgegen mit gähnendem Schlund  
Dem Vater der Lieder und bellte laut-  
Fort ritt Odin, die Erde dröhnte,  
Zu dem hohen Hausc kam er der Hel-.

8 Da ritt Odin ans östliche Tor,  
Wo er der Wala wußte den Hügel.  
Das Wecklied begann er der Weisen zu singen,  
(Nach Norden schauend schlug er mit dem Stabe,  
Sprach die Beschwörung Bescheid erheischend)  
Bis gezwungen sie aufstand Unheil verkündend-.

Wala :

9 Welcher der Männer, mir unbewußter,  
Schafft die Beschwerde mir solchen Gangs?  
Schnee beschneite mich, Regen beschlug mich,  
Tau beträufte mich, tot war ich lange.

Odin :

10 Ich heiÙe Wegtam, bin Waltams Sohn.  
Wie ich von der Oberwelt, sprich von der Unterwelt.  
Wem sind die Bänke mit Baugen (Ringen) bestreut,  
Die glänzenden Betten mit Gold bedeckt?

Wala :

11 Hier steht dem Baldur der Becher eingeschent,  
Der schimmernde Trank, vom Schild bedeckt.  
Die Asen alle sind ohne Hoffnung.  
Genötigt sprach ich, nun will ich schweigen-

Wegtam :

12 Schweig nicht, Wala, ich will dich fragen  
Bis alles ich weiß. Noch wüÙt ich gerne:  
Welcher der Männer ermordet Baldurn,  
Wird Odins Erben das Ende fügen?

Wala :

13 Hierher bringt Hödur den hochberühmten,  
Er wird der Mörder werden Baldurs,  
Wird Odins Erben das Ende fügen.  
Genötigt sprach ich, nun will ich schweigen.

Wegtam :

14 Schweig nicht, Wala, ich will dich fragen  
Bis alles ich weiß. Noch wüÙt ich gerne:  
Wer wird uns Rache gewinnen an Hödur,  
Und zum Bühle bringen Baldurs Mörder?

Wala :

15 Rinda im Westen gewinnt den Sohn,  
Der einnächtig, Odins Erbe, zum Kampf geht.  
Er wäscht die Hand nicht, das Haar nicht kämmt er  
Bis er zum Bühle brachte Baldurs Mörder.  
Genötigt sprach ich, nun will ich schweigen.

Wegtam :

16 Schweig nicht, Wala, ich will dich fragen  
Bis alles ich weiß. Noch wüÙt ich gerne:  
Wie heißt das Weib, die nicht weinen will  
Und himmelan werfen des Hauptes Schleier?  
Sage das eine noch, nicht eher schläfst du.

Wala :

17 Du bist nicht Wegtam, wie erst ich wähte,  
Odin bist du der Allerschaffer.

Odin :

18 Du bist keine Wala, kein wissendes Weib,  
Vielmehr bist du dreier Thursen Mutter.

Wala :

19 Heim reit nun, Odin, und rühme dich:

Kein Mann kommt mehr mich zu besuchen  
Bis los und ledig Loki der Bande wird  
Und der Götter Dämmerung verderbend einbricht.

## 6. Havamal Des Hohen Lied

1 Der Ausgänge halber bevor du eingehst  
Stelle dich sicher,  
Denn ungewiß ist, wo Widersacher  
Im Hause halten.

2 Heil dem Geber! Der Gast ist gekommen:  
Wo soll er sitzen?  
Atemlos ist, der unterwegs  
Sein Geschäft besorgen soll.

3 Wärme wünscht der vom Wege kommt  
Mit erkaltetem Knie;  
Mit Kost und Kleidern erquicke den Wanderer,  
Der über Felsen fuhr.

4 Wasser bedarf, der Bewirtung sucht,  
Ein Handtuch und holde Nötigung.  
Mit guter Begegnung erlangt man vom Gaste  
Wort und Wiedervergeltung.

5 Witz bedarf man auf weiter Reise;  
Daheim hat man Nachsicht.  
Zum Augengespött wird der Unwissende,  
Der bei Sinnigen sitzt.

6 Doch steife sich niemand auf seinen Verstand,  
Acht hab er immer.  
Wer klug und wortkarg zum Wirte kommt  
Schadet sich selten:  
Denn festern Freund als kluge Vorsicht  
Mag der Mann nicht haben.

7 Vorsichtiger Mann, der zum Mahle kommt,  
Schweigt lauschend still.  
Mit Ohren horcht er, mit Augen späht er  
Und forscht zuvor verständig.

8 Selig ist, der sich erwirbt  
Lob und guten Leumund.  
Unser Eigentum ist doch ungewiß  
In des andern Brust.

9 Selig ist, wer selbst sich mag  
Im Leben löblich raten,  
Denn übler Rat wird oft dem Mann  
Aus des andern Brust.

10 Nicht beßre Bürde bringt man auf Reisen  
Als Wissen und Weisheit.

So frommt das Gold in der Fremde nicht,  
In der Not ist nichts so nütze.

11 Nicht üblern Begleiter gibt es auf Reisen  
Als Betrunkenheit ist,  
Und nicht so gut als mancher glaubt  
Ist Ael den Erdensöhnen,  
Denn um so minder je mehr man trinkt  
Hat man seiner Sinne Macht.

12 Der Vergessenheit Reiher überrascht Gelage  
Und stiehlt die Besinnung.  
Des Vogels Gefieder befang auch mich  
In Gunnlöds Haus und Gehege.

13 Trunken ward ich und übertrunken  
In des schlaun Fialars Felsen.  
Trunk mag taugen, wenn man ungetrüb  
Sich den Sinn bewahrt.

14 Schweigsam und vorsichtig sei des Fürsten Sohn  
Und kühn im Kampf.  
Heiter und wohlgemut erweise sich jeder  
Bis z.um Todestag.

15 Der unwerte Mann meint ewig zu leben,  
Wenn er vor Gefechten flieht.  
Das Alter gönnt ihm doch endlich nicht Frieden.  
Obwohl der Speer ihn spart.

16 Der Tölpel glotzt, wenn er zum Gastmahl kommt, Murrend sitzt er und mault.  
Hat er sein Teil getrunken hernach,  
So sieht man welchen Sinns er ist.

17 Der weiß allein, der weit gereist ist,  
Und vieles hat erfahren,  
Welches Witzes jeglicher waltet,  
Wofern ihm selbst der Sinn nicht fehlt.

18 Lange zum Becher nur, doch leer ihn mit Maß,  
Sprich gut oder schweig.  
Niemand wird es ein Laster nennen,  
Wenn du früh zur Ruhe fährst.

19 Der gierige Schlemmer, vergißt er der Tischzucht,  
Schlingt sich schwere Krankheit an;  
Oft wirkt Verspottung, wenn er zu Weisen kommt,  
Törichtem Mann sein Magen.

20 Selbst Herden wissen, wann zur Heimkehr Zeit ist  
Und gehn vom Grase willig;  
Der Unkluge kennt allein nicht  
Seines Magens Maß.

21 Der Armselige, Übelgesinnte  
Hohnlacht über alles  
Und weiß doch selbst nicht was er wissen sollte,  
Daß er nicht fehlerfrei ist.

22 Unweiser Mann durchwacht die Nächte  
Und sorgt um alle Sachen;  
Matt nur ist er, wenn der Morgen kommt,  
Der Jammer wahr wie er war.

23 Ein unkluger Mann meint sich alle hold,  
Die ihn lieblich anlachen.  
Er versieht es sich nicht, wenn sie Schlimmes von ihm reden  
So er zu Klügern kommt.

24 Ein unkluger Mann meint'sich alle hold,  
Die ihm kein Widerwort geben;  
Kommt er vor Gericht, so erkennt er bald,  
Daß er wenig Anwälte hat.

25 Ein unkluger Mann meint, alles zu können,  
Wenn er sich einmal zu wahren wußte.  
Doch wenig weiß er was er antworten soll,  
Wenn er mit Schwerem versucht wird.

26 Ein unkluger Mann, der zu andern kommt,  
Schweigt am besten still.  
Niemand bemerkt, daß er nichts versteht,  
So lang er zu sprechen scheut.  
Nur freilich weiß wer wenig weiß  
Auch das nicht, wann er schweigen soll.

27 Weise dünkt sich schon wer zu fragen weiß  
Und zu sagen versteht;  
Doch Unwissenheit mag kein Mensch verbergen,  
Der mit Leuten leben muß.

28 Der schwatzt zuviel, der nimmer geschweigt  
Eitel unnützer Worte.  
Die zappelnde Zunge, die kein Zaum verhält,  
Ergellt sich selten Gutes.

29 Mach nicht zum Spott der Augen den Mann,  
Der vertrauend Schutz will suchen.  
Klug dünkt sich leicht, der von keinem befragt wird  
Und mit heiler Haut daheim sitzt.

30 Klug dünkt sich gern, wer Gast den Gast  
Verhöhrend, Heil in der Flucht sucht.  
Oft merkt zu spät, der beim Mahle Hohn sprach,  
Wie grämlichen Feind er ergrimte.

31 Zu oft geschiehts, daß sonst nicht Verfeindete  
Sich als Tischgesellen schrauben.

Dieses Aufziehn wird ewig währen:  
Der Gast grollt dem Gaste.

32 Bei Zeiten nehme den Imbiß zu sich,  
Der nicht zu gutem Freunde fährt.  
Sonst sitzt er und schnappt und will verschmachten  
Und hat zum Reden nicht Ruhe.

33 Ein Umweg ist's zum untreuen Freunde,  
Wohnt er gleich am Wege;  
Zum trauten Freunde führt ein Richtsteig  
Wie weit der Weg sich wende.

34 Zu gehen schickt sich, nicht zu gasten stets  
An derselben Statt.  
Der Liebe wird leid, der lange weilt  
In des andern Haus.

35 Eigen Haus, ob eng, geht vor,  
Daheim bist du Herr,  
Zwei Ziegen nur und dazu ein Strohdach  
Ist besser als Betteln.

36 Eigen Haus, ob eng, geht vor,  
Daheim bist du Herr.  
Das Herz blutet jedem, der erbitten muß  
Sein Mahl alle Mittag.

37 Von seinen Waffen weiche niemand  
Einen Schritt im freien Feld:  
Niemand weiß unterwegs, wie bald  
Er seines Speers bedarf.

38 Nie fand ich so milden und kostfreien Mann,  
Der nicht gerne Gab empfing,  
Mit seinem Gute so freigebig keinen,  
Dem Lohn wär leid gewesen.

39 Des Vermögens, das der Mann erwarb,  
Soll er sich selbst nicht Abbruch tun:  
Oft spart man dem Leiden was man dem Lieben bestimmt;  
Viel fügt sich schlimmer als man denkt.

40 Freunde sollen mit Waffen und Gewändern sich erfreun,  
Den schönsten, die sie besitzen:  
Gab und Gegengabe begründet Freundschaft,  
Wenn sonst nichts entgegen steht.

41 Der Freund soll dem Freunde Freundschaft bewähren  
Und Gabe gelten mit Gabe.  
Hohn mit Hohn soll der Held erwidern,  
Und Losheit mit Lüge.

42 Der Freund soll dem Freunde Freundschaft bewähren,  
Ihm selbst und seinen Freunden.  
Aber des Feindes Freunde soll niemand  
Sich gewogen erweisen.

43 Weißt du den Freund, dem du wohl vertraust  
Und erhoffst du Holdes von ihm,  
So tausche Gesinnung und Geschenke mit ihm,  
Und suche manchmal sein Haus heim.

44 Weißt du den Mann, dem du wenig vertraust  
Und erhoffst doch Holdes von ihm,  
Sei fromm in Worten und falsch im Denken  
Und zahle Losheit mit Lüge.

45 Weißt du dir wen, dem du wenig vertraust,  
Weil dich sein Sinn verdächtig dünkt,  
Den magst du anlachen, und an dich halten:  
Die Vergeltung gleiche der Gabe.

46 Jung war ich einst, da ging ich einsam  
Verlaßne Wege wandern.  
Doch fühlt ich mich reich, wenn ich andere fand:  
Der Mann ist des Mannes Lust.

47 Der milde, mutige Mann ist am glücklichsten,  
Den selten Sorge beschleicht;  
Doch der Verzagte zittert vor allem  
Und kargt verkümmert mit Gaben.

48 Mein Gewand gab ich im Walde  
Moosmännern zweien.  
Bekleidet dauchten sie Kämpfen sich gleich,  
Während Hohn den Nackten neckt.

49 Der Dornbusch dorrt, der im Dorfe steht,  
Ihm bleibt nicht Blatt noch Borke.  
So geht es dem Mann, den niemand mag:  
Was soll er länger leben?

50 Heißer brennt als Feuer der Bösen  
Freundschaft fünf Tage lang;  
Doch sicher am sechsten ist sie erstickt  
Und alle Lieb erloschen.

51 Die Gabe muß nicht immer groß sein:  
Oft erwirbt man mit wenigem Lob.  
Ein halbes Brot, eine Neig im Becher  
Gewann mir wohl den Gesellen.

52 Wie Körner im Sand klein an Verstand  
Ist kleiner Seelen Sinn.  
Ungleich ist der Menschen Einsicht,  
Zwei Hälften hat die Welt.

53 Der Mann muß mäßig weise sein,  
Doch nicht allzuweise.  
Das schönste Leben ist dem beschieden,  
Der recht weiß, was er weiß.

54 Der Mann muß mäßig weise sein,  
Doch nicht allzuweise.  
Des Weisen Herz erheitert sich selten  
Wenn er zu weise wird.

55 Der Mann muß mäßig weise sein,  
Doch nicht allzuweise.  
Sein Schicksal kenne keiner voraus,  
So bleibt der Sinn ihm sorgenfrei.

56 Brand entbrennt an Brand, bis er zu Ende brennt,  
Flamme belebt sich an Flamme.  
Der Mann wird durch den Mann der Rede mächtig  
Im Verborgnen bleibt er blöde.

57 Früh aufstehen soll, wer den andern sinnt  
Um Haupt und Habe zu bringen:  
Dem schlummernden Wolf glückt selten ein Fang,  
Noch schlafendem Mann ein Sieg.

58 Früh aufstehen soll, wer wenig Arbeiter hat,  
Und schau nach seinem Werke.  
Manches versäumt, wer den Morgen verschläft:  
Dem Raschen gehört der Reichtum halb.

59 Dürrer Scheite und deckender Schindeln  
Weiß der Mann das Maß,  
Und all des Holzes, womit er ausreicht  
Während der Jahreswende.

60 Rein und gesättigt reit zur Versammlung  
Um schönes Kleid unbekümmert.  
Der Schuh und der Hosen schäme sich niemand,  
Noch des Hengstes, hat er nicht guten.

61 Zu sagen und zu fragen verstehe jeder,  
Der nicht dumm will dünken.  
Nur einem vertrau er, nicht auch dem andern,  
Wissens dreie, so weiß es die Welt.

62 Verlangend lechzt, eh er landen mag  
Der Aar auf der ewigen See.  
So geht es dem Mann in der Menge des Volks,  
Der keinen Anwalt antrifft.

63 Der Macht muß der Mann, wenn er klug ist,  
Sich mit Bedacht bedienen,  
Denn bald wird er finden, wenn er sich Feinde macht,  
Daß dem Starken ein Stärkerer lebt.

64 Umsichtig und verschwiegen sei ein jeder  
Und im Zutraun zaghaft.  
Worte, die andern anvertraut wurden,  
Büßt man oft bitter.

65 An manchen Ort kam ich allzuerst;  
Allzuspät an andern.  
Bald war getrunken das Bier, bald zu frisch;  
Unlieber kommt immer zur Unzeit.

66 Hier und dort hätte mir Labung gewinkt,  
Wenn ich des bedurfte.  
Zwei Schinken noch hingen in des Freundes Halle,  
Wo ich einen schon geschmaust.

67 Feuer ist das Beste dem Erdgebornen,  
Und der Sonne Schein;  
Nur sei Gesundheit ihm nicht versagt  
Und lasterlos zu leben.

68 Ganz unglücklich ist niemand, ist er gleich nicht gesund:  
Einer hat an Söhnen Segen,  
Einer an Freunden, einer an vielem Gut,  
Einer an trefflichem Tun.

69 Leben ist besser, auch Leben in Armut:  
Der Lebende kommt noch zur Ruh.  
Feuer sah ich des Reichen Reichtümer fressen,  
Und der Tod stand vor der Tür.

70 Der Hinkende reite, der Handlose hüte,  
Der Taube taugt noch zur Tapferkeit.  
Blind sein ist besser als verbrannt werden:  
Der Tote nützt zu nichts mehr.

71 Ein Sohn ist besser, ob spät geboren  
Nach des Vaters Hinfahrt.  
Gedenksteine stehn am Wege selten,  
Wenn sie der Freund dem Freund nicht setzt.

72 Zweie gehören zusammen und doch schlägt die Zunge  
das Haupt.  
Unter jedem Gewand erwart ich eine Faust.

73 Der Nacht freut sich wer des Vorrats gewiß ist,  
Doch herb ist die Herbstnacht.  
Fünfmal wechselt oft das Wetter am Tag:  
Wie viel mehr im Monat!

74 Wer wenig weiß, der weiß auch nicht,  
Daß einen oft der Reichtum öffnet;  
Einer ist reich, ein anderer arm:  
Den soll niemand narren.

75 Das Vieh stirbt, die Freunde sterben,  
Endlich stirbt man selbst;  
Doch nimmer mag ihm der Nachruhm sterben,  
Welcher sich guten gewann.

76 Das Vieh stirbt, die Freunde sterben,  
Endlich stirbt man selbst;  
Doch eines weiß ich, daß immer bleibt:  
Das Urteil über den Toten.

77 Volle Speicher sah ich bei Fettlings Sprossen,  
Die heuer am Hungertuch nagen:  
Überfluß währt einen Augenblick,  
Dann flieht er, der falscheste Freund.

78 Der alberne Geck, gewinnt er etwa  
Gut oder Gunst der Frauen,  
Gleich schwillt ihm der Kamm, doch die Klugheit nicht;  
Nur im Hochmut nimmt er zu.

79 Was wirst du finden befragst du die Runen,  
Die hochheiligen,  
Welche Götter schufen, Hohepriester schrieben?  
Daß nichts besser sei als Schweigen.

80 Den Tag lob abends, die Frau im Tode,  
Das Schwert, wenn's versucht ist,  
Die Braut nach der Hochzeit, eh es bricht, das Eis,  
Das Ael, wenn's getrunken ist.

81 Im Sturm fällt den Baum, stich bei Fahrwind in See,  
Mit der Maid spiel im Dunkeln: manch Auge hat der Tag.  
Das Schiff ist zum Segeln, der Schild zum Decken gut,  
Die Klinge zum Hiebe, zum Küssen das Mädchen.

82 Trink Ael am Feuer, auf Eis lauf Schrittschuh,  
Kauf mager das Roß, und rostig das Schwert,  
Zieh den Hengst daheim, den Hund im Vorwerk.

83 Mädchenreden vertraue kein Mann,  
Noch der Weiber Worten.  
Auf geschwungnem Rad geschaffen ward ihr Herz,  
Trug in der Brust verborgen.

84 Krachendem Bogen, knisternder Flamme,  
Schnappendem Wolf, geschwätziger Krähe,  
Grunzender Bache, wurzellosem Baum,  
Schwellender Meerflut, sprudelndem Kessel;

85 Fliegendem Pfeil, fallender See,  
Einnächtgem Eis, geringelter Natter,  
Bettreden der Braut, brüchigem Schwert,  
Kosendem Bären und Königskinde;

86 Siechem Kalb, gefälligem Knecht,  
Wahrsagendem Weib, auf der Walstatt Besiegtem,  
Heiterm Himmel, lachendem Herrn,  
Hinkendem Köter und Trauerkleidern;

87 Dem Mörder deines Bruders, wie breit wär die Straße,  
Halbverbranntem Haus, windschnellem Hengst,  
(Bricht ihm ein Bein, so ist er unbrauchbar):  
Dem allen soll niemand voreilig trauen.

88 Frühbesätem Feld traue nicht zu viel,  
Noch altklugem Kind.  
Wetter braucht die Saat und Witz das Kind:  
Das sind zwei zweiflige Dinge.

89 Die Liebe der Frau, die falschen Sinn hegt,  
Gleicht unbeschlagenem Roß auf schlüpfrigem Eis,  
Mutwillig, zweijährig, und übel gezähmt;  
Oder steuerlosem Schiff auf stürmender Flut,  
Der Gemsjagd des Lahmen auf glatter Bergwand.

90 Offen bekenn ich, der beide wohl kenne,  
Der Mann ist dem Weibe wandelbar;  
Wir reden am schönsten, wenn wir am schlechtesten denken  
So wird die Klügste geködert.

91 Schmeichelnd soll reden und Geschenke bieten  
Wer des Mädchens Minne will,  
Den Liebreiz loben der leuchtenden Jungfrau:  
So fängt sie der Freier.

92 Der Liebe verwundern soll sich kein Weiser  
An dem andern Mann.  
Oft fesselt den Klugen was den Toren nicht fängt,  
Liebreizender Leib.

93 Unklugheit wundre keinen am andern,  
Denn viele befällt sie.  
Weise zu Tröpfen wandelt auf Erden  
Der Minne Macht.

94 Das Gemüt weiß allein, das dem Herzen innewohnt  
Und seine Neigung verschließt,  
Daß ärger Übel den Edlen nicht quälen mag  
Als Liebesleid.

95 Selbst erfuhr ich das, als ich im Schilfe saß  
Und meiner Holden harrte.  
Herz und Seele war mir die süße Maid;  
Gleichwohl erwarb ich sie nicht.

96 Ich fand Billungs Maid auf ihrem Bette,  
Weiß wie die Sonne, schlafend.

Aller Fürsten Freude fühlt ich nichtig,  
Sollt ich ihrer länger ledig leben.

97 "Am Abend sollst du, Odin, kommen,  
Wenn du die Maid gewinnen willst.  
Nicht ziemt es sich, daß mehr als Zwei  
Von solcher Sünde wissen."

98 Ich wandte mich weg Erwidrung hoffend,  
Ob noch der Neigung ungewiß;  
Jedoch dacht ich, ich dürft erringen  
Ihre Gunst und Liebesglück.

99 So kehrt ich wieder: da war zum Kampf  
Strenge Schutzwehr auferweckt,  
Mit brennenden Lichtern, mit lodernden Scheitern  
Mir der Weg verwehrt zur Lust.

100 Am folgenden Morgen fand ich mich wieder ein,  
Da schlief im Saal das Gesind;  
Ein Hündlein sah ich statt der herrlichen Maid  
An das Bett gebunden.

101 Manche schöne Maid, wer's merken will,  
Ist dem Freier falsch gesinnt.  
Das erkannt ich klar, als ich das kluge Weib  
Verlocken wollte zu Lüsten.  
Jegliche Schmach tat die Schlaue mir an  
Und wenig ward mir des Weibes.

102 Munter sei der Hausherr und heiter bei Gästen  
Nach geselliger Sitte,  
Besonnen und gesprächig: so schein er verständig,  
Und rate stets zum Rechten.

103 Der wenig zu sagen weiß, wird ein Erztropf genannt,  
Es ist des Albernens Art.

104 Den alten Riesen besucht ich, nun bin ich zurück:  
Mit Schweigen erwarb ich da wenig.  
Manch Wort sprach ich zu meinem Gewinn  
In Suttungs Saal.

105 Gunnlöd schenkte mir auf goldnem Sessel  
Einen Trunk des teuern Mets.  
Übel vergolten hab ich gleichwohl  
Ihrem heiligen Herzen,  
Ihrer glühenden Gunst.

106 Ratamund ließ ich den Weg mir räumen  
Und den Berg durchbohren;  
In der Mitte schritt ich zwischen Riesensteigen  
Und hielt mein Haupt der Gefahr hin.

107 Schlauer Verwandlungen Frucht erwarb ich,  
Wenig mißlingt dem Listigen.  
Denn Odhrörir ist aufgestiegen  
Zur weitbewohnten Erde.

108 Zweifel heg ich, ob ich heim wär gekehrt  
Aus der Riesen Reich,  
Wenn mir Gunnlöd nicht half, die herzige Maid,  
Die den Arm um mich schlang.

109 Die Eisriesen eilten des andern Tags  
Des Hohen Rat zu hören  
In des Hohen Halle.  
Sie fragten nach Bölwerk ob er heimgefahren sei  
Oder ob er durch Suttung fiel.

110 Den Ringeid, sagt man, hat Odin geschworen:  
Wer traut noch seiner Treue?  
Den Suttung beraubt er mit Ränken des Mets  
Und ließ sich Gunnlöd grämen.

### **Loddfafnir's-Lied**

111 Zeit ist's zu reden vom Rednerstuhl.  
An dem Brunnen Urdas  
Saß ich und schwieg, saß ich und dachte  
Und merkte der Männer Reden.

112 Von Runen hört ich reden und vom Ritzen der Schrift  
Und vernahm auch nütze Lehren.  
Bei des Hohen Halle, in des Hohen Halle  
Hört ich sagen so:

113 Dies rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,  
Wohl dir, wenn du sie merkst.  
Steh nachts nicht auf, wenn die Not nicht drängt,  
Du wärest denn zum Wächter geordnet.

114 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,  
Wohl dir, wenn du sie merkst.  
In der Zauberfrau Schoß schlaf du nicht,  
So daß ihre Glieder dich gürteten.

115 Sie betört dich so, du entsinnst dich nicht mehr  
Des Gerichts und der Rede der Fürsten,  
Gedenkst nicht des Mahls noch männlicher Freuden,  
Sorgenvoll suchst du dein Lager.

116 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,  
Wohl dir, wenn du sie merkst.  
Des andern Frau verführe du nicht.  
Zu heimlicher Zwiesprach.

117 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,  
Wohl dir, wenn du sie merkst.  
Über Furten und Felsen so du zu fahren hast,  
So Sorge für reichliche Speise.

118 Dem übeln Mann eröffne nicht  
Was dir Widriges widerfährt:  
Von argem Mann erntest du nimmer doch  
So guten Vertrauns Vergeltung.

119 Verderben stiften einem Degen sah ich  
Übeln Weibes Wort:  
Die giftige Zunge gab ihm den Tod,  
Nicht seine Schuld.

120 Gewannst du den Freund, dem du wohl vertraust,  
So besuch ihn nicht selten,  
Denn Strauchwerk grünt und hohes Gras  
Auf dem Weg, den niemand wandelt.

121 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,  
Wohl dir, wenn du sie merkst.  
Guten Freund gewinne dir zu erfreuender Zwiesprach;  
Heilspruch lerne so lange du lebst.

122 Altem Freunde sollst du der erste  
Den Bund nicht brechen.  
Das Herz frißt dir Sorge, magst du keinem mehr  
Deine Gedanken all.

123 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,  
Wohl dir, wenn du sie merkst.  
Mit ungesalznem Narren sollst du  
Nicht Worte wechseln.

124 Von albernem Mann magst du niemals  
Guten Lohn erlangen.  
Nur der Wackere mag dir erwerben  
Guten Leumund durch sein Lob.

125 Das ist Seelentausch, sagt einer getreulich  
Dem andern alles, was er denkt.  
Nichts ist übler als unstedt sein:  
Der ist kein Freund,  
der zu Gefallen spricht.

126 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,  
Wohl dir, wenn du sie merkst.  
Drei Worte nicht sollst du mit dem Schlechten wechseln:  
Oft unterliegt der Gute,  
Der mit dem Schlechten streitet.

127 Schuhe nicht sollst du noch Schäfte machen  
Für andre als für dich:

Sitzt der Schuh nicht, ist krumm der Schaft,  
Wünscht man dir alles Übel.

128 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,  
Wohl dir, wenn du sie merkst.  
Wo Not du findest, deren nimm dich an;  
doch gib dem Feind nicht Frieden.

129 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,  
Wohl dir, wenn du sie merkst.  
Dich soll andrer Unglück nicht freuen;  
Ihren Vorteil laß dir gefallen.

130 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,  
Wohl dir, wenn du sie merkst.  
Nicht aufschau sollst du im Schlachtgetöse:  
Ebern ähnlich wurden oft Erdenkinder;  
So aber zwingt dich kein Zauber.

131 Willst du ein gutes Weib zu deinem Willen bereden  
Und Freude bei ihr finden,  
So verheiß ihr Holdes und halt es treulich:  
Des Guten wird die Maid nicht müde.

132 Sei vorsichtig, doch sei's nicht allzusehr,  
Am meisten sei's beim Met  
Und bei des andern Weib; auch wahre dich  
Zum dritten vor der Diebe List.

133 Mit Schimpf und Hohn verspötte nicht  
Den Fremden noch den Fahrenden.  
Selten weiß, der zu Hause sitzt  
Wie edel ist, der einkehrt.

134 Laster und Tugenden liegen den Menschen  
In der Brust beieinander.  
Kein Mensch ist so gut, daß nichts ihm mangle,  
Noch so böse, daß er zu nichts nütze.

135 Haarlosen Redner verhöhne nicht:  
Oft ist gut was der Greis spricht.  
Aus welcher Haut kommt oft weiser Rat;  
Hängt ihm die Hülle gleich,  
Schinden ihn auch Schrammen,  
Der unter Wichten wankt.

136 Das rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,  
Wohl dir, wenn du sie merkst.  
Den Wanderer fahr nicht an, noch weis ihm die Tür:  
Gib dem Gehenden gern.

137 Stark wär der Riegel, der sich rücken sollte  
Allen aufzutun.

Gib einen Scherf; dies Geschlecht sonst wünscht  
Dir alles Unheil an.

138 Dies rat ich, Loddfafnir, vernimm die Lehre,  
Wohl dir, wenn du sie merkst:  
Wo Ael getrunken wird, ruf die Erdkraft an:  
Erde trinkt und wird nicht trunken.  
Feuer hebt Krankheit, Eiche Verhärtung,  
Ähre Vergiftung,  
Der Hausgeist häuslichen Hader.  
Mond mindert Tobsucht,  
Hundsbiß heilt Hundshaar,  
Rune Beredung;  
Die Erde nehme Naß auf.

### **Odins Runenlied**

139 (1) Ich weiß, daß ich hing am windigen Baum  
Neun lange Nächte,  
Vom Speer verwundet, dem Odin geweiht,  
Mir selber ich selbst,  
Am Ast des Baums, dem man nicht ansehen kann  
Aus welcher Wurzel er sproß.

140 (2) Sie boten mir nicht Brot noch Met;  
Da neigt ich mich nieder  
Auf Runen sinnend, lernte sie seufzend:  
Endlich fiel ich zur Erde.

141 (3) Hauptlieder neun lernt ich von dem weisen Sohn  
Bölthorns, des Vaters Bestlas,  
Und trank einen Trunk des teuern Mets  
Aus Odhrörir geschöpft.

142 (4) Zu gedeihen begann ich und begann zu denken,  
Wuchs und fühlte mich wohl.  
Wort aus dem Wort verlieh mir das Wort,  
Werk aus dem Werk verlieh mir das Werk.

143 (5) Runen wirst du finden und Ratstäbe,  
Sehr starke Stäbe,  
Sehr mächtige Stäbe.  
Erzredner ersann sie, Götter schufen sie,  
Sie ritzte der hehrste der Herrscher.

144 (6) Odin den Riesen, den Alfen Dain,  
Dwalin den Zwergen,  
Alswid aber den Riesen; einige schnitt ich selbst.

145 (7) Weißt du zu ritzen? Weißt du zu erraten?  
Weißt du zu finden? Weißt du zu erforschen?

Weißt du zu bitten? Weißt Opfer zu bieten?  
Weißt du wie man senden, weißt wie man tilgen soll?

146 (8) Besser nicht gebeten, als zu viel geboten:  
Die Gabe will stets Vergeltung.  
Besser nichts gesendet, als zu viel getilgt;  
So ritzt es Thundr zur Richtschnur den Völkern.  
Dahin entwich er, von wannen er ausging.

147 (9) Lieder kenn ich, die kann die Königin nicht  
Und keines Menschen Kind.  
Hilfe verheißt mir eins, denn helfen mag es  
In Streiten und Zwisten und in allen Sorgen.

148 (10) Ein andres weiß ich, des alle bedürfen,  
Die heilkundig heißen.

149 (11) Ein drittes weiß ich, des ich bedarf  
Meine Feinde zu fesseln.  
Die Spitze stumpf ich dem Widersacher;  
Mich verwunden nicht Waffen noch Listen.

150 (12) Ein viertes weiß ich, wenn der Feind mir schlägt  
In Bande die Bogen der Glieder,  
So bald ich es singe, so bin ich ledig,  
Von den Füßen fällt mir die Fessel,  
Der Haft von den Händen.

151 (13) Ein fünftes kann ich: fliegt ein Pfeil gefährdend  
Übers Heer daher,  
Wie hurtig er fliege, ich mag ihn hemmen,  
Erschau ich ihn nur mit der Sehe.

152 (14) Ein sechstes kann ich, so wer mich versehrt  
Mit harter Wurzel des Holzes:  
Den andern allein, der mir es antut,  
Verzehrt der Zauber, ich bleibe frei.

153 (15) Ein siebentes weiß ich, wenn hoch der Saal steht  
Über den Leuten in Lohe,  
Wie breit sie schon brenne, ich berge sie noch:  
Den Zauber weiß ich zu zaubern.

154 (16) Ein achttes weiß ich, das allen wäre  
Nützlich und nötig:  
Wo unter Helden Hader entbrennt,  
Da mag ich schnell ihn schlichten.

155 (17) Ein neuntes weiß ich, wenn Not mir ist  
Vor der Flut das Fahrzeug zu bergen,  
So wend ich den Wind von den Wogen ab  
Und beschwichtge rings die See.

156 (18) Ein zehntes kann ich, wenn Zaunreiterinnen  
Durch die Lüfte lenken,  
So wirk ich so, daß sie wirre zerstäuben  
Und als Gespenster schwinden.

157 (19) Ein elftes kann ich, wenn ich zum Angriff soll  
Die treuen Freunde führen,  
In den Schild fing ich's, so ziehn sie siegreich  
Heil in den Kampf, heil aus dem Kampf,  
Bleiben heil wohin sie ziehn.

158 (20) Ein zwölftes kann ich, wo am Zweige hängt  
Vom Strang erstickt ein Toter,  
Wie ich ritze das Runenzeichen,  
So kommt der Mann und spricht mit mir.

159 (21) Ein dreizehntes kann ich, soll ich ein Degenkind  
In die Taufe tauchen,  
So mag er nicht fallen im Volksgefecht,  
Kein Schwert mag ihn versehren.

160 (22) Ein vierzehntes kann ich, soll ich dem Volke  
Der Götter Namen nennen,  
Asen und Alfen kenn ich allzumal;  
Wenige sind so weise.

161 (23) Ein fünfzehntes kann ich, das Volkrörir der Zwerg  
Vor Dellings Schwelle sang:  
Den Asen Stärke, den Alfen Gedeihn,  
Hohe Weisheit dem Hroptatyr.

162 (24) Ein sechzehntes kann ich, will ich schöner Maid  
In Lieb und Lust mich freuen,  
Den Willen wandl ich der Weißarmigen,  
Daß ganz ihr Sinn sich mir gesellt.

163 (25) Ein siebzehntes kann ich, daß schwerlich wieder  
Die holde Maid mich meidet.  
Dieser Lieder, magst du, Loddfafnir,  
Lange ledig bleiben.  
Doch wohl dir, weißt du sie,  
Heil dir, behältst du sie,  
Selig, singst du sie!

164 (26) Ein achtzehntes weiß ich, das ich aber nicht singe  
Vor Maid noch Mannesweibe  
Als allein vor ihr, die mich umarmt,  
Oder sei es, meiner Schwester.  
Besser ist was einer nur weiß;  
So frommt das Lied mir lange.

165 (27) Des Hohen Lied ist gesungen  
In des Hohen Halle,  
Den Erdensöhnen not, unnütz den Riesensöhnen.

Wohl ihm, der es kann, wohl ihm, der es kennt,  
Lange lebt, der es erlernt,  
Heil allen, die es hören.

## 7. Harbardsliod Das Harbardslied

Thor kam von der Ostfahrt her an einen Sund; jenseits stand der Fährmann mit dem Schiffe. Thor rief:

1 Wer ist der Gesell der Gesellen, der überm Sunde steht?

Harbard:

2 Wer ist der Kerl der Kerle, der da kreischt überm Wasser?

Thor:

3 Über den Sund fahr mich, so füttere ich dich morgen.  
Einen Korb hab ich auf dem Rücken, bessere Kost gibt es nicht  
Eh ich ausfuhr aß ich in Ruh  
Hering und Hafermus: davon hab ich noch genug.

Harbard :

4 Allzuvorlaut rühmst du dein Frühstück;  
Du weißt das Weitere nicht:  
Traurig ist dein Hauswesen, tot wird deine Mutter sein.

Thor:

5 Das hör ich nun hier, was das Schlimmste scheint  
Jedem Mann, daß meine Mutter tot sei.

Harbard:

6 Du hältst dich nicht, als hättest du guter Höfe drei:  
Barbeinig stehst du in Bettlersgewand,  
Nicht einmal Hosen hast du an.

Thor:

7 Steure nur her die Eiche, die Stätte zeig ich dir,  
Doch wem gehört das Schiff, das du hütest am Land?

Harbard:

8 Hildolf heißt er, der mich's zu halten bat,  
Der ratkluge Recke, der in Radsei-sund wohnt.  
Er widerriet mir, Strolche und Roßdiebe zu fahren:  
Nur ehrliche Leute und die mir lange kund sein.  
Sag deinen Namen, wenn du über den Sund willst.

Thor:

9 Den sag ich dir frei, obgleich ich hier friedlos bin,  
Und all mein Geschlecht. Ich bin Odins Sohn,  
Meilis Bruder und Magnis Vater,  
Der Kräftiger der Götter; du kannst mit Thor hier sprechen.  
Ich habe zu fragen nun: wie heißest du?

Harbard:

10 Harbard heiß ich,  
ich hehle den Namen selten.

Thor:

11 Was solltest du ihn hehlen, wenn du schuldlos bist?

Harbard:

12 Obschon ich nicht schuldlos bin, schütz ich mich doch leicht  
Vor einem wie du bist; mein Ende wüßt ich denn nah.

Thor:

13 Es dünkt mich beschwerlich zu dir hinüber  
Durchs Wasser zu waten: und mein Gewand zu netzen;  
Sonst, Lotterbube, lohnt ich wahrlich  
Deinen Stachelreden, stünd ich überm Sund.

Harbard:

14 Hier will ich stehen und dich erwarten.  
Du fandst wohl keinen dir härtern seit Hrungnirs Tod.

Thor:

15 Des gedenkst du nun, daß ich mit Hrungnir stritt,  
Dem starkherzigen Riesen, dem von Stein das Haupt war;  
Doch ließ ich ihn stürzen, in Staub sinken.  
Was tatest du derweil, Harbard?

Harbard:

16 Ich war bei Fiölwar fünf volle Winter  
Auf einem Eiland, das Allgrün heißt.  
Wir fochten und fällten die Feinde da,  
Versuchten manches und freiten Mädchen.

Thor:

17 Wie ward es da  
mit euern Weibern?

Harbard:

18 Wir hatten zierliche Weiber, wären sie zahmer gewesen;  
Wir hatten hübsche Weiber, wären sie uns holder gewesen.  
Aber Stricke wanden sie am Strand aus Sand,  
Gruben den Grund  
Aus tiefem Tal.  
Ich allein war allen überlegen mit List,  
Lag bei sieben Schwestern und genoß im Scherz ihre Gunst.  
Was tatest du derweil, Thor?

Thor:

19 Ich tötete Thiassi, den übermütigen Riesen,  
Auf warf ich die Augen des Sohnes Ölwalts  
An den heitern Himmel:  
Die wurden meiner Werke größte Wahrzeichen,  
Allen Menschen sichtbar seitdem.  
Was tatest du derweil, Harbard?

Harbard:

20 Allerlei Liebeskünste übt ich bei den Nachtreiterinnen,  
Die ich mit List ihren Männern entlockte.  
Ein harter Riese, halt ich, ist Hlebard gewesen:  
Er gab mir seine Wünschelrute, damit raubt ich ihm den Witz.

Thor:

21 Gute Gabe galtst du mit üblem Lohn.

Harbard:

22 Eine Eiche muß fallen, sonst fertigt man den Kahn nicht;  
Jeder sorgt für sich.

Was tatest du derweil, Thor?

Thor:

23 Ich war im Osten, überwand der Riesen  
Böswillige Bräute, da sie zum Berge gingen.  
Übermächtig würden die Riesen, wenn sie alle lebten,  
Mit den Menschen war es in Mitgard aus.

Was tatest du derweil, Harbard?

Harbard:

24 Ich war in Walland, des Kampfs zu warten,  
Verfeindete Fürsten, dem Frieden wehrend.  
Odin hat die Fürsten, die da fallen im Kampf,  
Thor hat der Thräle (Knechte) Geschlecht.

Thor:

25 Unter die Asen teiltest du ungleich die Menschen,  
Hättest du der Wünsche Gewalt.

Harbard:

26 Thor hat Macht genug, aber nicht Mut.  
Aus feiger Furcht fuhrst du in den Handschuh,  
Trautest nicht mehr Thor zu sein.  
Nicht wagtest du nur, so warst du in Not,  
Zu niesen noch zu furzen, daß es Fialar hörte.

Thor:

27 Harbard, Schändlicher! Zu Hel schickt ich dich,  
Möcht ich über den Sund setzen.

Harbard:

28 Was solltest du überm Sund,  
Was tatest du weiter, Thor?  
wo du nichts zu schaffen hast?

Thor:

29 Ich war im Osten und wehrt einem Fluß;  
Da griffen Swarangs Söhne mich an.  
Sie schlugen mich mit Steinen und schadeten mir nicht.  
Sie mußten bald zuerst mich bitten um Frieden.  
Was tatest du derweil, Harbard?

Harbard:

30 Ich war im Osten mit einer zu kosen,  
Spielte mit der Schneeweißen und sprach lange mit ihr.  
Ich erfreute die Goldschöne; der Scherz gefiel der Maid.

Thor:

31 Da hattet ihr willige Weiber.

Harbard:

32 Da hätt ich bedurft, Thor, deiner Hilfe,  
Die Schleierweiße zu entwenden.

Thor:

33 Die hätt ich dir gewährt, wär dazu Zeit gewesen.

Harbard:

34 Ich hätte dir auch vertraut; oder hättest du mich betrogen?

Thor:

35 Bin ich denn ein Fersenzwicker wie ein alter Schuh im Frühjahr?

Harbard:

36 Was tatest du weiter, Thor?

Thor:

37 Berserkerbräute bändigt ich auf Hlesey:  
Das Ärgste hatten sie getrieben, betrogen alles Volk.

Harbard:

38 Unrühmlich tatest du, Thor, daß du Weiber tötetest.

Thor:

39 Wölfinnen waren es, Weiber kaum.  
Sie zerschellten mein Schiff, das ich auf Pfähle gestellt,  
Trotzten mir mit Eisenkeulen und vertrieben Thialfi.  
Was tatest du derweil, Harbard?

Harbard:

40 Ich war beim Heere, das eben hierher  
Kriegsfahnen erhob den Speer zu färben.

Thor:

41 Des gedenkst du nun,  
Wie du auszogst uns zur Überlast.

Harbard:

42 Das büß ich dir gern mit goldnen Handringen  
Nach Schiedsrichterspruch, der uns versöhnen mag.

Thor:

43 Woher hast du nur die Hohnreden all?  
Ich hörte niemals so höhnische.

Harbard:

44 Von den alten Leuten lernt ich sie,  
Die in den Wäldern wohnen.

Thor:

45 Du gibst den Gräbern zu guten Namen,  
Wenn du sie Wälder-Wohnungen nennst.

Harbard:

46 So denk ich von der Art Dingen nun.

Thor:

47 Deine Wortklugheit kommt dir noch übel,  
Wenn ich durchs Wasser wate.  
Lauter als ein Wolf wirst du aufschrein,  
Wenn ich dich mit dem Hammer haue.

Harbard:

48 Sif hat einen Buhlen, du wirst ihn bei ihr finden:  
Der erfahre deine Kraft, das frommt dir mehr.

Thor:

49 Du redest nach deines Mundes Rat, nur recht mich zu kränken.  
Verworfenner Wicht! Ich weiß, daß du lügst.

Harbard:

50 Und ich sage, so ist's! Säumig betreibst du die Fahrt.  
Schon wärst du weit, Thor, wenn du verwandelt fuhrst.

Thor:

51 Harbard, Schändlicher! Du hast mich hier so lang verweilt.

Harbard:

52 Dem Asathor, wähnt ich, wehrte so leicht nicht  
Ein Viehhirt die Fahrt.

Thor:

53 Einen Rat will ich dir raten; rudre die Fähre hierher.  
Hab ein Ende der Hader! Hole den Vater Magnis.

Harbard:

54 Fahr nur weg vom Sund, verweigert bleibt dir die Fahrt.

Thor:

55 Weise mir nur den Weg, willst du mich nicht  
Über den Sund setzen.

Harbard:

56 Geringes verlangst du, doch lang ist der Weg:  
Eine Stunde zum Stocke, zum Stein eine andre.  
Den linken Weg wähle bis du Werland erreichst.  
Da trifft Fiörgyn Thor ihren Sohn:  
Die wird ihm der Verwandten Wege zeigen  
Zu Odins Land.

Thor:

57 Komm ich heute noch hin?

Harbard:

58 Du erreichst es mit Eil bei noch obenstehender Sonne,  
Wenn ich erst von dannen ging.

Thor:

59 Kurz wird noch unser Gespräch, da du nur spöttisch sprichst.  
Die verweigerte Überfahrt lohn ich ein andermal.

Harbard:

60 Fahr immer zu in übler Geister Gewalt!

## 8. Hymiskvida Die Sage von Hymir

1 Einst nahmen die Walgötter die erwideten Tiere  
Zu schlemmen gesonnen noch ungesättigt:  
Sie schüttelten Stäbe, besahen das Opferblut,  
Und fanden, Ägirn fehle der Braukessel.

2 Saß der Felswohner froh wie ein Kind,  
Doch ähnlich eher der dunkeln Abkunft.  
Ihm in die Augen sah Odins Sohn:  
"Gib alsbald den Göttern Trank."

3 Der Ungestüme schuf Angst dem Riesen;  
Doch rasch erdachte der Rach an den Göttern:  
Er ersuchte Sifs Gatten: "Schaff mir den Kessel,  
So brau ich alsbald das Bier euch darin."

4 Den mochten nicht die mächtigen Götter  
Irgendwo finden, die Fürsten des Himmels,  
Bis Tyr dem Hlorridi getreulich sagte,  
Ihm allein, Auskunft und Rat:

5 "Im Osten wohnt der Eliwagar  
Der hundweise Hymir an des Himmels Ende.  
Einen Kessel hat mein kraftreicher Vater,  
Ein räumig Gefäß, einer Raste tief."

6 Meinst du, den Saftsieder sollten wir haben.? -  
"Mit List gelingt es ihn zu erlangen."  
Sie fuhren schleunig denselben Tag  
Von Asgard hin zu des Übels Haus.

7 Selbst stellt er die Böcke, die stattlich gehörnten;  
Sie eilten zur Halle, die Hymir bewohnte.  
Der Sohn fand die Ahne, die er ungerne sah;  
Sie hätte der Häupter neunmal hundert.

8 Eine andre kam allgolden hervor,  
Weißbrauig, und brachte das Bier dem Sohn.

9 "Verwandte der Riesen, ich will euch beide,  
Ihr kühnen Männer, unter Kesseln bergen.  
Manches Mal ist mein Geselle  
Gästen gram und grimmen Mutes."

10 Der übel Gesinnte spät abends kam,  
Der hartmutge Hymir, heim von der Jagd.  
Er ging in den Saal, die Gletscher dröhnten;  
Ihm war, als er kam, der Kinnwald gefroren.

11 "Heil dir, Hymir, sei hohen Muts:  
Der Sohn ist gekommen in deinen Saal,  
Den wir erwartet von langem Wege.

Ihm folgt hierher der Freund der Menschen,  
Unser Widersacher, Weor genannt.

12 Du siehst sie sitzen an des Saales Ende,  
So bangen sie, daß die Säule sie birgt",  
Die Säule zersprang von des Riesen Sehe,  
Und entzweigebrochen sah man den Balken.

13 Acht Kessel fielen, und einer nur,  
Ein hart gehämmerter, kam heil herab.  
Vorgingen die Gäste; der graue Riese  
Faßt ins Auge den Feind sich scharf.

14 Wenig Gutes sagte der Geist ihm voraus,  
Als der Thursenbetrüber in den Vorsaal trat.  
Da sah man Stiere drei geschlachtet,  
Die alsbald zu braten gebot der Riese.

15 Man ließ um den Kopf sie kürzen beide  
Und setzte sie zum Sieden ans Feuer.  
Sifs Gemahl, eh er schlafen ging,  
Zwei Ochsen Hymirs verzehrt er allein.

16 Da schien dem grauen Gesellen Hrungrirs  
Hlorridis Mahlzeit so mäßig nicht:  
"Nun müssen wir drei uns morgen Abend  
Mit des Waidwerks Gewinn selber bewirten."

17 Bereit war Weor ins Wasser zu rudern,  
Wenn der kühne Jötun den Köder gäbe.  
"Geh hin zur Herde, wenn du das Herz hast,  
Zerschmetterer des Berggeschlechts, und suche den Köder.

18 Ich weiß gewiß, dir wird nicht schwer  
Die Lockspeise vom Stier zu erlangen."  
Zum Walde wandte sich Weor alsbald:  
Da fand er stehen allschwarzen Stier.

19 Der Thursentöter, abbrach er dem Tiere  
Der beiden Hörner erhabnen Sitz.  
"Im Schaffen scheinst du schlimmer um vieles,  
Lenker der Kiele, als in bequemer Ruh."

20 Da bat der Böcke Gebieter den Affengott,  
Ferner in die Flut das Seeroß zu führen.  
Aber der Jötun gab ihm zur Antwort,  
Ihn lüste wenig noch länger zu rudern.

21 Da hob am Haken Hymir der starke  
Zwei Walfische aus den Wellen allein.  
Am Steuer inzwischen Odins Erzeugter,  
Festigte listig ein Fischseil Weor.

22 An die Angel steckte der Irdischen Gönner  
Als Köder den Stierkopf zum Kampf mit dem Wurm.  
Gähnend haschte der gottverhaßte  
Erdumgürter nach solcher Atzung.

23 Tapfer zog Thor der gewaltige  
Den schimmernden Giftwurm zum Schiffsrand auf.  
Das häßliche Haupt mit dem Hammer traf er,  
Das felsenfeste, dem Freunde des Wolfs.

24 Felsen krachten, Klüfte heulten,  
Die alte Erde fuhr ächzend zusammen:  
Da senkte sich in die See der Fisch.

25 Nicht geheuer war's auf der Heimkehr dem Riesen:  
Der starke Hymir verstummte ganz;  
Wider den Wind nur wandt er das Ruder:

26 "Willst du die Hälfte haben der Arbeit:  
Entweder die Walfische zur Wohnung tragen,  
Oder das Boot fest binden am Ufer?"

27 Hlorridi ging und ergriff am Steven,  
Ohn erst auszuschöpfen das Schiff erfaßt er  
Allein mit Rudern und Schöpfgerät;  
Trug auch die Fische des Thursen heim  
In das kesselgleiche Berggeklüft.

28 Aber der Jötun wie immer trotzig,  
Mit Thor um die Stärke stritt er aufs neu:  
Der Macht ermangle der Mann, wie er rudre,  
Könn er dort den Kelch nicht zerbrechen.

29 Als der dem Hiorridi zu Händen kam,  
Zerstückt er den starrenden Stein damit:  
Sitzend schleudert er durch Säulen den Kelch;  
In Hymirs Hand doch kehrt er heil.

30 Aber die freundliche Frille lehrt ihn  
Wohl wichtgen Rat: sie wußt ihn allein:  
"Wirf ihn an Hymirs Haupt: härter ist das  
Dem kostmüden Jötun als ein Kelch mag sein."

31 Der Böcke Gebieter bog die Knie  
Mit aller Asenkraft angetan:  
Heil dem Hünen blieb der Helmsitz;  
Doch brach alsbald der Becher entzwei.

32 "Die liebste Lust verloren weiß ich,  
Da mir der Kelch vor den Knien liegt.  
Oft sagt ich ein Wort; nicht wieder sag ich's  
Von heut an je; zu heiß ist der Trank!

33 Noch mögt ihr versuchen ob ihr Macht habt,  
Aus der Halle hinaus zu heben die Kufe."  
Zwei Mal ihn zu rücken mühte sich Tyr:  
Des Kessels Wucht stand unbewegt.

34 Aber Modis Vater erfaßt ihn am Rand,  
Stieg vom Estrich in den untern Saal.  
Aufs Haupt den Hafn hob sich Sifs Gemahl;  
An den Knöcheln klirrten ihm die Kesselringe.

35 Sie fuhren lange eh lüstern ward  
Odins Sohn sich umzuschauen:  
Da sah er aus Höhlen mit Hymir von Osten  
Volk ihm folgen vielgehauptet.

36 Da harrt er und hob den Hafn von den Schultern,  
Schwang den mordlichen Miölnir entgegen  
Und fällte sie all, die Felsungetüme,  
Die ihn anliefen in Hymirs Geleit.

37 [Sie fuhren nicht lange, so lag am Boden  
Von Hlorridis Böcken halbtot der eine.  
Scheu vor den Strängen schleppt er den Fuß:  
Das hatte der listige Loki verschuldet.

38 Doch hörtet ihr wohl (wer hat davon  
Der Gottesgelehrten ganze Kunde?),  
Welche Büß er empfing von dem Bergbewohner:  
Den Schaden zu sühnen gab er der Söhne zwei.]

39 Kraftgerüstet kam er zum Göttermahl  
Und hatte den Hafn, den Hymir besessen.  
Daraus sollen trinken die seligen Götter  
Ael in Ägirs Haus jede Leinernte.

## 9. Ägisdrecca Ägirs Trinkgelag

Ägir, der mit anderm Namen Gymir hieß, bereitete den Asen ein Gastmahl, nachdem er den großen Kessel erlangt hatte, wie eben gesagt ist. Zu diesem Gastmahl kam Odin und Frigg, sein Weib.

Thor kam nicht, denn er war auf der Ostfahrt. Sif war zugegen, Thors Weib, desgleichen Bragi und Idun sein Gemahl.

Auch Tyr war da, der nur eine Hand hatte, denn der Fenriswolf hatte ihm die andre abgebissen, als er gebunden wurde.

Da war auch Niörd und Skadi, sein Weib, Freyr und Freyja, und Widar, Odins Sohn. Auch Loki war da und Freyrs Diener Byggvir und Beyla. Da waren noch viele Asen und Alfen.

Ägir hatte zwei Diener, Fimafeng und Eldir. Leuchtendes Gold diente statt brennenden Lichtes.

Das Ael trug sich selber auf. Der Ort hatte sehr heiligen Frieden.

Alle Gäste rühmten, wie gut Ägirs Leute sie bedienten.

Loki, der das nicht hören mochte, erschlug den Fimafeng.

Da schüttelten die Asen ihre Schilde und rannten wider Loki und verfolgten ihn in den Wald und fuhren dann zu dem Mahl.

Loki kam wieder und sprach zu Eldir, den er vor dem Saale fand:

1 Sage mir, Eldir, eh du mit einem  
Fuße vorwärts schreitest,  
Was für Tischgespräche tauschen hier innen  
Der Sieggötter Söhne?

Eldir:

2 Von Waffen reden und ruhmvollen Kämpfen  
Der Sieggötter Söhne.  
Asen und Alfen, die hier innen sind,  
Keiner weiß von dir ein gutes Wort.

Loki:

3 Ein will ich treten in Ägirs Hallen,  
Selber dies Gelag zu sehn.  
Schimpf und Schande schaff ich den Asen  
Und mische Gift in ihren Met.

Eldir:

4 Wisse, wenn du eintrittst in Ägirs Halle,  
Selber dies Gelag zu sehn,  
Und die guten Götter übergießest mit Schmach,  
Gib acht, sie trocken sie ab an dir.

Loki:

5 Wisse das, Eldir, wenn miteinander wir  
In scharfen Worten streiten,  
Üppiger werd ich in Antworten sein,  
Was du auch zu reden weißt.

Da ging Loki in die Halle. Jene aber, die darinnen waren, als sie ihn eingetreten sahen, schwiegen alle still.

Loki:

6 Durstig komm ich in diese Halle  
Loptr den langen Weg  
Die Asen zu bitten, mir einen Trunk  
Zu schenken ihres süßen Mets.

7 Warum schweigt ihr still, verstockte Götter,  
Und erwidert nicht ein Wort?  
Sitz und Stelle sucht mir bei dem Mahl,  
Oder heißt mich hinnen weichen.

Bragi:

8 Sitz und Stelle suchen dir bei dem Mahl  
Die Asen nun und nimmer.  
Die Asen wissen wohl wem sie sollen  
Anteil gönnen am Gelag.

Loki:

9 Gedenkt dir, Odin, wie in Urzeiten wir  
Das Blut mischten beide?  
Du gelobtest, nimmer dich zu laben mit Trank,  
Würd er uns beiden nicht gebracht.

Odin:

10 Steh denn auf, Widar, dem Vater des Wolfs  
Sitz zu schaffen beim Mahl,  
Daß länger Loki uns nicht lästere  
Hier in Ägirs Halle.

Da stand Widar auf und schenkte dem Loki. Als er aber getrunken hatte, sprach er zu den Asen:

11 Heil euch. Asen, Heil euch Asinnen,  
Euch hochheiligen Göttern all,  
Außer dem Asen allein, der da sitzt  
Auf Bragis Bank.

Bragi:

12 Schwert und Schecken aus meinem Schätze zahl ich  
Und einen Baug (Ring) zur Buße,  
Daß du den Asen nicht Ärgernis gebest:  
Mache dir nicht gram die Götter.

Loki:

13 Roß und Ringe, nicht allzureich doch  
Weiß ich dich, Bragi, der beiden!  
Von Asen und Alfen, die hier innen sind,  
Scheut keiner so den Streit,  
Flieht Geschosse keiner feiger.

Bragi:

11 Ich weiß doch, war ich draußen,  
wie ich drinnen bin  
Hier in Ägirs Halle,  
Dein Haupt hätt ich in meiner Hand schon;  
Also lohnt ich dir der Lüge.

Loki:

15 Sitzend bist du schnell, doch schwerlich leistest du's,  
Bragi, Bänkehüter!  
Zum Zweikampf vor, wenn du zornig bist:  
Der Tapfre sieht nicht um und säumt.

Idun:

16 Ich bitte dich, Bragi, bei deiner Gebornen  
Und aller Wünschelsöhne Wohl,  
Sprich zu Loki nicht mit lästernden Worten  
Hier in Ägirs Halle.

Loki:

17 Schweig, Idun! Von allen Frauen  
Mein ich dich die Männertollste:  
Du legtest die Arme, die leuchtenden, gleich  
Um den Mörder eines Bruders.

Idun:

18 Zu Loki sprech ich nicht mit lästernden Worten  
Hier in Ägirs Halle;  
Den Bragi sänft ich, den bierberauschten,  
Daß er im Zorn den Zweikampf meide.

Gefion:

19 Ihr Asen beide, was ist's, daß ihr euch  
Mit scharfen Worten streitet?  
Loptr träumt sich nicht, daß er betrogen ist,  
Ihn hier die Himmlischen hassen.

Loki:

20 Schweig du, Gefion! sonst vergeß ich's nicht  
Wie dich zur Lust verlockte  
Jener weiße Knabe, der dir das Kleinod gab,  
Als du den Schenkel um ihn schlangst.

Odin:

21 Irr bist du, Loki, und aberwitzig,  
Wenn du Gefion gram dir machst:  
Aller Lebenden Lose weiß sie  
Ebenwohl als ich.

Loki:

22 Schweig nur, Odin, ungerecht zwischen  
Den Sterblichen teilst du den Streit:

Oftmals gabst du, dem du nicht geben solltest,  
Dem schlechtem Manne den Sieg.

Odin:

23 Weißt du, daß ich gab, dem ich nicht geben sollte,  
Dem schlechtem Manne den Sieg,  
Unter der Erde acht Winter warst du  
Milchende Kuh und Mutter  
[Denn du gebarest da:  
Das dünkt mich eines Argen Art].

Loki:

24 Du schlichest, sagt man, in Samsö umher  
Von Haus zu Haus als Wala.  
Vermummter Zauberer trogst du das Menschenvolk:  
Das dünkt mich eines Argen Art.

Frigg:

25 Euer Geschicke solltet ihr nie  
Erwähnen vor der Welt,  
Was ihr Asen beide in Urzeiten triebet:  
Die frühesten Taten bergt dem Volk.

Loki:

26 Schweig du, Frigg! Fiörgyns Tochter bist du  
Und den Männern allzumild,  
Die Wili und We als Widrirs Gemahlin  
Beide bargst in deinem Schoß.

Frigg:

27 Wisse, hätt ich hier in den Hallen Ägirs  
Einen Sohn wie Baldur schnell,  
Nicht kämst du hinaus von den Asensöhnen,  
Du hättest schon zu fechten gefunden.

Loki:

28 Und willst du, Frigg, daß ich ferner gedenke  
Meiner Meintaten,  
So bin ich schuld, daß du nicht mehr schauen wirst  
Baldur reiten zum Rat der Götter.

Freyja:

29 Irr bist du, Loki, daß du selber anführst  
Die schnöden Schandtaten.  
Wohl weiß Frigg alles was sich begibt,  
Ob sie schon es nicht sagt.

Loki:

30 Schweig du, Freyja, dich vollends kenn ich;  
Keines Makels mangelst du;  
Der Asen und Alfen, die hier inne sind,  
Bist du jedes Buhlerin.

Freyja :

31 Deine Zunge frevelt; doch fürcht ich, daß sie dir  
Wenig Gutes gellt.

Abhold sind dir die Asen und die Asinnen,  
Unfröhlich fährst du nach Haus.

Loki:

32 Schweig du, Freyja, Gift führst du mit dir,  
Bist alles Unheils voll.

Vor den Göttern umarmtest du den eigenen Bruder:  
So böser Wind entfuhr dir, Freyja!

Niördr:

33 Die Schöngeschmückten, das schadet nicht,  
Wählen Männer wie sie mögen;  
Des Verworfenen Weilen bei den Asen wundert nur,  
Der Kinder konnte gebären.

Loki:

34 Schweig du, Niörd, von Osten gesendet  
Als Geisel bist du den Göttern.  
Hymirs Töchter nahmen dich da zum Nachtgeschirre  
Und machten dir in den Mund.

Niördr:

35 Des Schadens tröstet mich, seit ich gesendet ward  
Fernher als Geisel den Göttern,  
Daß mir erwuchs der Sohn, wider den niemand ist,  
Der für den Ersten der Asen gilt.

Loki:

36 Laß endlich, Niörd, den Übermut,  
Ich hab es länger nicht hehl:  
Mit der eignen Schwester den Sohn erzeugtest du,  
Der eben so arg ist wie du.

Tyr:

37 Freyr ist der beste von allen, die Bifröst  
Trägt zu der hohen Halle:  
Keine Maid betrübt er, keines Mannes Weib,  
Einen jeden nimmt er aus Nöten.

Loki:

38 Schweig du, Tyr! Du taugst zum Kampfe nicht  
Zu gleicher Zeit mit zweien.  
Deine rechte Hand ist dir geraubt,  
Fenris fraß sie, der Wolf.

Tyr:

39 Der Hand muß ich darben; so darbst du Fenris.  
Eins ist schlimm wie das andre;  
Auch der Wolf ist freudenlos: gefesselt erwartet er  
Der Asen Untergang.

Loki:

40 Schweig du, Tyr! Deinem Weibe geschah's,  
Daß sie von mir ein Kind bekam.  
Nicht Pfenningsbuße empfindest du für die Schmach:  
Habe dir das, du Hahnrei!

Freyr:

41 Gefesselt liegt Fenris vor des Flusses Ursprung  
Bis die Götter vergehen.  
So soll auch dir geschehn, wenn du nicht schweigen wirst  
Endlich, Unheilschmied.

Loki:

42 Mit Gold erkauftest du Gymirs Tochter  
Und gabst dem Skirnir dein Schwert.  
Wenn aber Muspels Söhne durch Myrkwid reiten,  
Womit willst du streiten. Unselger?

43 War ich so edeln Stamms als Ingunar Freyr,  
Und hätte so erhabnen Sitz,  
Morscher als Mark malmt ich dich, freche Krähe,  
Und lähmte dir alle Gelenke.

Loki:

44 Was ist Winziges dort, das ich wedeln sehe  
Nach Speise schnappend?  
Dem Freyr in die Ohren bläst es immerdar,  
Und müht sich mit Mägdearbeit.

Byggvir:

45 Byggvir bin ich, bieder rühmen mich  
Die Asen all und Menschen.  
Behende helf ich hier, daß Hropts Freunde trinken  
Ael in Ägirs Halle.

Loki:

46 Schweig du, Byggvir, übel verstehst du  
Der Männer Mahl zu ordnen.  
Unterm Bettstroh verbargst du dich feige,  
Wenn es zum Kampfe kam.

Heimdall:

47 Trunken bist du, Loki! vertrankst den Verstand:  
Laß endlich ab, Loki,  
Denn im Rausche reden die Leute viel  
Und wissen nicht was.

Loki:

48 Schweig du, Heimdall! In der Schöpfung Beginn  
Ward dir ein leidig Los.  
Mit feuchtem Rücken fängst du den Tau auf  
Und wachst der Götter Wärter!

Skadi:

49 Lustig bist du, Loki; doch lange magst du nicht  
Spielen mit losem Schweif,  
Da auf die scharfe Kante des kalten Veters bald  
Mit Därmen dich die Götter binden.

Loki:

50 Wenn auf die scharfe Kante des reifkalten Veters  
Sie mich mit Därmen binden bald,  
So war ich der erste und auch der eifrigste,  
Als es Thiassi zu töten galt.

Skadi:

51 Warst du der erste und auch der eifrigste,  
Als es Thiassi zu töten galt,  
So soll aus meinem Hof und Heiligtum  
Immer kalter Rat dir kommen.

Loki:

52 Gelinder sprachst du zu Laufeyjas Sohn,  
Als du mich auf dein Lager ludst.  
Dessen gedenk ich nun, da es genauer gilt  
Unsre Meintaten zu melden.

Da trat Sif vor und schenkte dem Loki Met in den Eiskelch und sprach:

53 Heil dir nun, Loki, den Eiskelch lang ich dir  
Firnen Metes voll,  
Daß du mich eine doch von den Asenkindern  
Ungelästert lassest.

Jener nahm den Kelch, trank und sprach:

54 Du einzig bliebest verschont, wärest du immer keusch  
Und dem Gatten ergeben gewesen.  
Einen weiß ich und weiß ihn gewiß,  
Der auch den Hlorridi zum Hahnrei machte.  
[Und das war der listige Loki.]

Beyla:

55 Alle Felsen beben, von der Bergfahrt kehrt  
Hlorridi heim.  
Zum Schweigen bringt er den, der hier mit Schmach belädt  
Die Götter all und Gäste.

Loki:

56 Schweig du, Beyla! du bist Byggwirs Weib  
Und aller Untat voll.  
Kein ärger Ungeheuer ist unter den Asenkindern,  
Ganz bist du mit Schmutz besudelt.

Da kam Thor an und sprach:

57 Schweig, unreiner Wicht, sonst soll mein Hammer  
Miölnir den Mund dir schließen.  
Vom Halse hau ich dir die Schulterhügel,  
Daß dich das Leben läßt.

Loki:

58 Der Erde Sohn ist eingetreten:  
Nun kannst du knirschen, Thor;  
Doch wenig wagst du, wenn du den Wolf bestehen sollst,  
Der den Siegvater schlingt.

Thor:

59 Schweig, unreiner Wicht, sonst soll mein Hammer  
Miölnir den Mund dir schließen.  
Oder auf gen Osten werf ich dich,  
Daß kein Mann dich mehr erschaut.

Loki:

60 Deine Ostfahrten würden unbesprochen  
Allzeit besser bleiben,  
Seit im Däumling du, Kämpfe, des Handschuhs kauertest  
Und selbst nicht meintest Thor zu sein.

Thor:

61 Schweig, unreiner Wicht, sonst soll mein Hammer  
Miölnir den Mund dir schließen.  
Mit Hrungnirs Töter trifft diese Hand dich  
Und bricht dir alle Gebeine.

Loki:

62 Noch lange Jahre zu leben denk ich  
Trotz deiner Hammerhiebe.  
Hart schienen dir Skrymirs Knoten;  
Du mußtest der Mahlzeit darben,  
Ob du vor Heißhunger vergingst.

Thor:

63 Schweig, unreiner Wicht, sonst soll mein Hammer  
Miölnir den Mund dir schließen.  
Hrungnirs Töter schickt dich zu Hel hinab  
Hinter der Toten Gittertor.

Loki:

64 Ich sang vor Asen, sang vor Asensöhnen  
Was ich auf dem Herzen hatte.  
Nun wend ich mich weg: dir weich ich allein,  
Denn ich zweifle nicht, daß du zuschlägst.

65 Ein Mahl gabst du, Ägir; nicht mehr hinfort  
Wirst du die Götter bewirten.  
All dein Eigentum, das hier innen ist,  
Frißt die Flamme  
Und raschelt dir über den Rücken.

Darauf nahm Loki die Gestalt eines Lachses an und entsprang in den Wasserfall Franang.

Da fingen ihn die Asen und banden ihn mit den Gedärmen seines Sohnes Nari.

Sein anderer Sohn Narfi aber wurde in einen Wolf verwandelt.

Skadi nahm eine Giftschlange und hing sie auf über Lokis Antlitz.

Der Schlange entträufelte Gift. Sigyn, Lokis Weib,

setzte sich neben ihn und hielt eine Schale unter die Gifftropfen.

Wenn aber die Schale voll war, trug sie das Gift hinweg:

unterdessen träufelte das Gift in Lokis Angesicht,

wobei er sich so stark wand, daß die ganze Erde zitterte.

Das wird nun Erdbeben genannt.

## 10. Thrymskvida oder Hamarsheimt Thryms-Sage oder des Hammers Heimholung

1 Wild ward Wingthor als er erwachte  
Und seinen Hammer vorhanden nicht sah.  
Er schüttelte den Bart, er schlug das Haupt,  
Allwärts suchte der Erde Sohn.

2 Und es war sein Wort, welches er sprach zuerst:  
"Höre nun, Loki, und lausche der Rede:  
Was noch auf Erden niemand ahnt,  
Noch hoch im Himmel: mein Hammer ist geraubt."

3 Sie gingen zum herrlichen Hause der Freyja,  
Und es war sein Wort, welches er sprach zuerst:  
"Willst du mir, Freyja, dein Federhemd leihen,  
Ob meinen Miölnir ich finden möge?"

Freyja :

4 "Ich wollt es dir geben und war es von Gold,  
Du solltest es haben und war es von Silber." -

5 Flog da Loki, das Federhemd rauschte,  
Bis er hinter sich hatte der Asen Gehege  
Und jetzt erreichte der Joten Reich.

6 Auf dem Hügel saß Thrym, der Thursenfürst,  
Schmückte die Hunde mit goldnem Halsband  
Und strahlte den Mähren die Mähnen zurecht.

Thrym:

7 "Wie steht's mit den Asen? wie steht's mit den Alfen?  
Was reisest du einsam gen Riesenheim?"

Loki:

"Schlecht steht's mit den Asen, mit den Alfen schlecht;  
Hältst du Hlorridis Hammer verborgen?"

Thrym:

8 "Ich halte Hlorridis Hammer verborgen  
Acht Rasten unter der Erde tief,  
Und wieder erwerben fürwahr soll ihn keiner,  
Er brächte denn Freyja zur Braut mir daher."

9 Flog da Loki, das Federhemd rauschte,  
Bis er hinter sich hatte der Riesen Gehege  
Und endlich erreichte der Asen Reich.  
Da traf er den Thor vor der Türe der Halle,  
Und es war sein Wort, welches er sprach zuerst:

10 "Hast du den Auftrag vollbracht und die Arbeit?  
Laß hier von der Höhe mich hören die Kunde.

Dem Sitzenden manchmal mangeln Gedanken,  
Da leicht im Liegen die List sich ersinnt."

Loki:

11 "Ich habe den Auftrag vollbracht und die Arbeit:  
Thrym hat den Hammer, der Thursenfürst;  
Und wieder erwerben fürwahr soll ihn keiner,  
Er brächte denn Freyja zur Braut ihm daher." -

12 Sie gingen Freyja, die schöne, zu finden,  
Und es war Thors Wort, welches er sprach zuerst:  
"Lege, Freyja, dir an das bräutliche Linnen;  
Wir beide wir reisen gen Riesenheim."

13 Wild ward Freyja, sie fauchte vor Wut,  
Die ganze Halle der Götter erbebte;  
Der schimmernde Halsschmuck schoß ihr zur Erde:  
"Mich mannstoll meinen möchtest du wohl,  
Reisten wir beide gen Riesenheim."

14 Bald eilten die Asen all zur Versammlung  
Und die Asinnen all zu der Sprache:  
Darüber berieten die himmlischen Richter,  
Wie sie dem Hlorridi den Hammer lösten.

15 Da hub Heimdall an, der hellste der Asen,  
Der weise war den Wanen gleich:  
"Das bräutliche Linnen legen dem Thor wir an,  
Ihn schmücke das schöne, schimmernde Halsband.

16 Auch ließ er erklingen Geklirr der Schlüssel  
Und weiblich Gewand umwalle sein Knie;  
Es blinke die Brust ihm von blitzenden Steinen,  
Und hoch umhülle der Schleier sein Haupt."

17 Da sprach Thor also, der gestrenge Gott:  
"Mich würden die Asen weibisch schelten,  
Legt ich das bräutliche Linnen mir an."

18 Anhub da Loki, Laufeyjas Sohn:  
"Schweig nur, Thor, mit solchen Worten.  
Bald werden die Riesen Asgard bewohnen,  
Holst du den Hammer nicht wieder heim."

19 Das bräutliche Linnen legten dem Thor sie an,  
Dazu den schönen, schimmernden Halsschmuck.  
Auch ließ er erklingen Geklirr der Schlüssel,  
Und weiblich Gewand umwallte sein Knie;  
Es blinkte die Brust ihm von blitzenden Steinen,  
Und hoch umhüllte der Schleier sein Haupt.

20 Da sprach Loki, Laufeyjas Sohn:  
"Nun muß ich mit dir als deine Magd:  
Wir beide wir reisen gen Riesenheim."

21 Bald wurden die Böcke vom Berge getrieben  
Und vor den gewölbten Wagen geschirrt.  
Felsen brachen. Funken stoben,  
Da Odins Sohn reiste gen Riesenheim.

22 Anhob da Thrym, der Thursenfürst:  
"Auf steht, ihr Riesen, bestreut die Bänke,  
Und bringe Freyja zur Braut mir daher,  
Die Tochter Niörds aus Noatun.

23 Heimkehren mit goldnen Hörnern die Kühe,  
Rabenschwarze Rinder, dem Riesen zur Lust.  
Viel schau ich der Schätze, des Schmuckes viel:  
Fehlte nur Freyja zur Frau mir noch."

24 Früh fanden Gäste zur Feier sich ein,  
Man reichte reichlich den Riesen das Ael.  
Thor aß einen Ochsen, acht Lachse dazu,  
Alles süße Geschleckt, den Frauen bestimmt,  
Und drei Kufen Met trank Sifs Gemahl.

25 Anhob da Thrym, der Thursenfürst:  
"Wer sah je Bräute gieriger schlingen? -  
Nie sah ich Bräute so gierig schlingen,  
Nie mehr des Mets ein Mädchen trinken."

26 Da saß zur Seite die schmücke Magd,  
Bereit dem Riesen Rede zu stehn:  
"Nichts genoß Freyja acht Nächte lang,  
So sehr nach Riesenheim sehnte sie sich."

27 Kußlüstern lüftete das Linnen der Riese;  
Doch weit wie der Saal, schreckt er zurück:  
"Wie furchtbar flammen der Freyja die Augen,  
Mich dünkt es brenne ihr Bild wie Glut."

28 Da saß zur Seite die schmücke Magd,  
Bereit dem Riesen Rede zu stehn:  
"Acht Nächte nicht genoß sie des Schlafes,  
So sehr nach Riesenheim sehnte sie sich."

29 Ein trat die traurige Schwester Thryms,  
Die sich ein Brautgeschenk zu erbitten wagte.  
"Reiche die roten Ringe mir dar,  
Eh dich verlangt nach meiner Liebe,  
Nach meiner Liebe und lautern Gunst."

30 Da hob Thrym an, der Thursenfürst:  
"Bringt mir den Hammer, die Braut zu weihen,  
Legt den Miölnir der Maid in den Schoß  
Und gebt uns zusammen nach ehlicher Sitte."

31 Da lachte dem Hlorridi das Herz im Leibe,  
Als der hartgeherzte den Hammer erkannte.

Thrym traf er zuerst, den Thursenfürsten,  
Und zerschmetterte ganz der Riesen Geschlecht.

32 Er schlug auch die alte Schwester des Joten,  
Die sich das Brautgeschenk zu erbitten gewagt.  
Ihr schollen Schläge an der Schillinge Statt  
Und Hammerhiebe erhielt sie für Ringe.

So holte Odins Sohn seinen Hammer wieder.

## 11. Alvissmal Das Lied von Alwis

Alwis:

1 Gedeckt sind die Bänke: so sei die Braut nun  
Mit mir zu reisen bereit.  
Für allzuhastig hält man mich wohl;  
Doch daheim wer raubt uns die Ruhe?

Thor:

2 Wer bist du, Bursch? Wie so bleich um die Nase?  
Hast du bei Leichen gelegen?  
Vom Thursen ahn ich etwas in dir:  
Bist solcher Braut nicht geboren.

Alwis:

3 Alwis heiß ich, unter der Erde  
Steht mein Haus im Gestein.  
Warnen will ich den Wagenlenker:  
Breche niemand festen Bund.

Thor:

4 Ich will ihn brechen: die Braut hat der Vater  
Allein zu gewähren Gewalt.  
Ich war nicht daheim, da sie dir verheißen ward;  
Kein anderer gibt sie der Götter.

Alwis:

5 Wer ist der Recke, der sich rühmt zu schalten  
Über die blühende Braut?  
Als Landstreicher lästert dich niemand:  
Wer hat dich mit Ringen beraten?

Thor:

6 Wingthor heiß ich, der weitgewanderte,  
Sidgranis Sohn.  
Wider meinen Willen erwirbst du das Mädchen nicht  
Noch das Jawort je.

Alwis:

7 So wünsch ich denn deine Bewilligung  
Und das Jawort zu gewinnen.  
Besser zu haben als zu entbehren  
Ist mir das mehlweiße Mädchen.

Thor:

8 Des Mädchens Minne mag ich dir,  
Weiser Gast, nicht weigern,  
Kannst du aus allen Welten mir kund tun  
Was ich zu wissen wünsche.

Alwis:

9 Versuch es, Wingthor, da du gesonnen bist

An des Zwerges Wissen zu zweifeln.  
Alle neun Himmel hab ich durchmessen  
Und weiß von allen Wesen.

Thor:

10 So sage mir, Alwis, da alle Wesen,  
Kluger Zwerg, du erkennst,  
Wie heißt die Erde, die allernährende,  
In den Welten allen?

Alwis:

11 Erde den Menschen, den Asen Feld,  
Die Wanen nennen sie Weg,  
Allgrün die Joten, die Alfen Wachstum,  
Lehm heißen sie höhere Mächte.

Thor:

12 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,  
Kluger Zwerg, du erkennst,  
Wie heißt der Himmel, der hoch sich wölbt,  
In den Welten allen?

Alwis:

13 Himmel den Menschen, den Himmlischen Dach,  
Windweber den Wanen,  
Riesen Überwelt, Elfen Glänzhelm,  
Zwergen Träufeltor.

Thor:

14 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,  
Kluger Zwerg, du erkennst,  
Wie heißt der Mond, den die Menschen schau,  
In den Welten allen?

Alwis:

15 Mond sagen Sterbliche, Scheibe Götter,  
Bei Hel sagt man rollendes Rad,  
Sputer bei Riesen, Schein bei Zwergen,  
Jahrzähler aber bei Alfen.

Thor:

16 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,  
Kluger Zwerg, du erkennst,  
Wie heißt die Sonne, die den Geschlechtern leuchtet,  
In den Welten allen?

Alwis:

17 Sonne sagen Menschen, Gestirn die Seligen,  
Zwerge Zwergs Überlisterin,  
Lichtauge Joten, Alfen Glanzkreiß,  
Allklar der Asen Freunde.

Thor:

18 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,

Kluger Zwerg, du erkennst,  
Wie nennt man die Wolken, die nebelfeuchten,  
In den Welten allen?

Alwis:  
19 Menschen sagen Wolken, Wässerer Götter,  
Windschiff die Wanen,  
Riesen Regenbringer, Alfen Naschwetter,  
Bei Hel heißen sie Nebelhelm.

Thor:  
20 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,  
Kluger Zwerg, du erkennst,  
Wie heißt der Wind, der weithin fährt,  
In den Welten allen?

Alwis:  
21 Wind bei den Menschen, Wehn bei den Göttern,  
Wieherer höhern Wesen,  
Greiner bei Joten, bei Alfen Lärmer,  
Bei Hel heißt er Heuler.

Thor:  
22 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,  
Kluger Zwerg, du erkennst,  
Wie heißt die Luftstille, die liegen soll  
Über allen Welten?

Alwis:  
23 Den Menschen Luft, Lager den Göttern,  
Windflucht sagen die Wanen,  
Schwüle die Riesen, Alfen Morgenruhe,  
Zwerge, heißen sie Heiterkeit.

Thor:  
24 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,  
Kluger Zwerg, du erkennst,  
Wie heißt das Meer, das Männer berudern,  
In den Welten allen?

Alwis:  
25 See sagen Menschen, Spiegler die Götter,  
Wanen nennen es Woge,  
Riesen Aalheim, Alfen Wasserschatz,  
Zwerge heißen es hohes Meer.

Thor:  
26 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,  
Kluger Zwerg, du erkennst,  
Wie heißt das Feuer, das den Völkern brennt,  
In den Welten allen?

Alwis:  
27 Den Menschen Feuer, Flamme den Göttern,

Woger sagen Wanen,  
Riesen Raschler, Zwerge Zünder,  
Bei Hel heißt es Wüster.

Thor:  
28 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,  
Kluger Zwerg, du erkennst,  
Wie heißt der Wald, der ewig wachsen soll,  
In den Welten allen?

Alwis:  
29 Wald heißt er Menschen, Göttern Haar der Berge,  
Bei Hel Hügelmoos,  
Bei Riesen Indieglut, bei Alfen Schönverzweigt,  
Wanen heißt er Heister.

Thor:  
30 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,  
Kluger Zwerg, du erkennst,  
Wie heißt die Nacht, die Nörwis Tochter ist,  
In den Welten allen?

Alwis:  
31 Nacht bei den Menschen, Nebel den Göttern,  
Hülle höhern Wesen,  
Riesen Ohnelicht, Alfen Schlummerlust,  
Traumgenuß nennen sie Zwerge.

Thor:  
32 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,  
Kluger Zwerg, du erkennst,  
Wie heißt die Saat, die da gesät wird,  
In den Welten allen?

Alwis:  
33 Bei Menschen Saat, Samen bei Göttern,  
Gewächs bei den Wanen,  
Bei Riesen Atzung, bei Alfen Stoff,  
Bei Hel heißt sie wallende See.

Thor:  
34 Sage mir, Alwis, da alle Wesen,  
Kluger Zwerg, du erkennst,  
Wie heißt das Ael, das alle trinken,  
In den Welten allen?

Alwis:  
35 Bei Menschen Ael, bei Asen Bier,  
Wanen sagen Saft,  
Bei Hel heißt es Met, bei Riesen helle Flut,  
Geschlürf bei Suttungs Söhnen.

Thor:  
36 Aus einer Brust alter Kunden

Vernahm ich nie so viel.  
Mit schlaun Lüsten, verlorst du die Wette,  
Der Tag verzaubert dich, Zwerg:  
Die Sonne scheint in den Saal.

## 12. Skirnisför Skirnirs Fahrt

Freyr, der Sohn Niörds, hatte sich einst auf Hlidskialf gesetzt und überschaute die Welten alle. Da sah er nach Jötunheim und sah eine schöne Jungfrau aus ihres Vaters Haus in ihre Frauenkammer gehen. Daraus erwuchs ihm große Gemütskrankheit. Skirnir hieß Freyrs Diener. Niordr bat ihn, Freyr zum Reden zu bringen. Da sprach:

Skadi:

1 Steh nun auf, Skirnir, ob du unsern Sohn  
Magst zu reden vermögen  
Um das zu erkunden, wem der kluge wohl  
So bitterböse sei.

Skirnir:

2 Übler Antwort verseh ich mich von euerm Sohne,  
Wenn ich die Red an ihn richte  
Um das zu erkunden, wem der kluge wohl  
So bitterböse sei.

3 Sage mir, Freyr, volkwaltender Gott,  
Was ich zu wissen wünsche:  
Was weilst du allein im weiten Saal,  
Herr, den heilen Tag?

Freyr:

4 Wie soll ich sagen dir jungem Gesellen  
Der Seele großen Gram?  
Die Alfenbestrahlerin leuchtet alle Tage,  
Doch nicht zu meiner Liebeslust.

Skirnir:

5 Dein Gram mag so groß nicht sein,  
Daß du ihn mir nicht sagen solltest.  
Teiltten wir doch die Tage der Jugend:  
So mögen wir zwei uns Zutraun schenken.

Freyr:

6 In Gymirs Gärten sah ich gehen  
Mir liebe Maid.  
Ihre Arme leuchteten und Luft und Meer  
Schimmerten von dem Scheine.

7 Mehr lieb ich die Maid als ein Jüngling mag  
Im Lenz seines Lebens.  
Von Asen und Alfen will es nicht einer,  
Daß wir beisammen seien.

Skirnir:

8 Gib mir dein rasches Roß, das mich sicher  
Durch die flackernde Flamme führt;

Gib mir das Schwert, das von selbst sich schwingt  
Gegen der Reifriesen Brut.

Freyr:

9 Nimm denn mein rasches Roß, das dich sicher  
Durch die flackernde Flamme führt;  
Nimm mein Schwert, das von selbst sich schwingt  
In des Beherzten Hand.

Skirnir (sprach zu dem Rosse):

10 Dunkel ist's draußen: wohl dünkt es mich Zeit  
Über feuchte Berge zu fahren.  
Wir beide vollführen's, fängt uns nicht beide  
Jener kraftreiche Riese.

Skirnir fuhr gen Jötunheim zu Gymirs Wohnung.  
Da waren wütige Hunde an die Türe des hölzernen Zaunes gebunden,  
der Gerds Saal umschloß. Er ritt dahin,  
wo der Viehhirt am Hügel saß und sprach zu ihm:

11 Sage mir, Hirt, der am Hügel sitzt  
Und die Wege bewacht,  
Wie mag ich schauen die schöne Maid  
Vor Gymirs Grauhunden?

Der Hirt:

12 Bist du dem Tode nah oder tot bereits  
(Mann auf der Mähre Rücken?)  
Zu sprechen ungegönnt bleibt dir immerdar  
Mit Gymirs göttlicher Tochter.

Skirnir:

13 Kühnheit steht besser als Klagen ihm an,  
Der da fertig ist zur Fahrt,  
Bis auf einen Tag ist mein Alter bestimmt  
Und meines Lebens Länge.

Gerd:

14 Welch Getöse ertönen hör ich  
Hier in unsern Hallen?  
Die Erde bebt davon und alle Wohnungen  
In Gymirsgard erzittern.

Die Magd:

15 Ein Mann ist hier außen von der Mähre gestiegen  
Und läßt im Grase sie grasen.

Gerd:

16 Bitt ihn einzutreten in unsern Saal  
Und den milden Met zu trinken,  
Obwohl mir ahnt, daß hier außen sei  
Meines Bruders Mörder.

17 Wer ist es der Alfen oder Asensöhne,  
Oder weisen Wanen?  
Durch flackernde Flamme was fuhrst du allein  
Unsre Säle zu schauen?

Skirnir:

18 Bin nicht von den Alfen noch den Asensöhnen,  
Noch den weisen Wanen;  
Durch flackernde Flamme doch fuhr ich allein  
Eure Säle zu schauen.

19 Der Äpfel elf hab ich allgolden,  
Die will ich, Gerd, dir geben,  
Deine Liebe zu kaufen, daß du Freyr bekennt,  
Daß dir kein liebrer lebe.

Gerd:

20 Der Äpfel elf nehm ich nicht an  
Um eines Mannes Minne,  
Noch mag ich und Freyr, dieweil wir atmen beide,  
Je zusammen sein.

Skirnir:

21 Den Ring geb ich, der in der Glut lag  
Mit Odins jungem Erben.  
Acht entträufeln ihm ebenschwere  
In jeder neunten Nacht.

Gerd:

22 Den Ring verlang ich nicht, der in der Lohe lag  
Mit Odins jungem Erben.  
In Gymirgard bedarf ich Goldes nicht:  
Mir schont der Vater die Schätze.

Skirnir:

23 Siehst du, Mädchen, das Schwert, das scharfe, zaubernde,  
Das ich halt in der Hand?  
Das Haupt hau ich vom Hals dir ab,  
So du dich ihm weigern willst.

Gerd:

24 Zu keiner Zeit werd ich Zwang erdulden  
Um Mannesminne.  
Wohl aber wähn ich, gewahrt dich Gymir,  
Daß ihr Kühnen zum Kampfe kommt.

Skirnir:

25 Siehst du, Mädchen, das Schwert, das scharfe, zaubernde,  
Das ich halt in der Hand?  
Seine Schneide erschlägt den alten Riesen,  
Fällt deinen Vater tot.

26 Mit der Zauberrute zwingen werd ich dich,  
Maid, zu meinem Willen.

Dahin wirst du kommen, wo Kinder der Menschen  
Dich nicht mehr sollen sehen.

27 Auf des Aaren Felsen in der Frühe sollst du sitzen,  
Weg von der Welt gewandt zu Hel.  
Speise sei dir widriger als wem auf Erden  
Der menschenleide Midgardswurm.

28 Ein scheußliches Wunder wirst du draußen,  
Daß Hrimnir dich angafft, dich alles anstarrt.  
Weitkunder wirst du als der Wächter der Götter:  
Gaffe denn hervor am Gitter.

29 Einsamkeit und Abscheu, Zwang und Ungeduld  
Mehren dir Trübsinn und Tränen.  
Sitze nieder, so sag ich dir  
Des Leides schwellenden Strom,  
Den zweischneidigen Schmerz.

30 Trolle sollen dich ängsten all den Tag  
Hier im Gehege der Joten.  
Vor der Hrimthursen Hallen sollst du den heilen Tag  
Dich krümmen kostberaubt,  
Dich krümmen kostverzweifelt.  
Leid für Lust wird dir zum Lohn,  
Mit Tränen trägst du dein Unglück.

31 Mit dreiköpfigem Thursen teilst du das Leben  
Oder alterst unvermählt.  
Sehnsucht scheut dich  
Von Morgen zu Morgen;  
Wie die Distel dorrst du, die sich gedrängt hat  
In des Ofens Öffnung.

32 Zum Hügel ging ich, ins tiefe Holz,  
Zauberruten zu finden:  
Zauberruten fand ich.

33 Gram ist dir Odin, gram ist dir der Asenfürst,  
Freyr verflucht dich.  
Flieh, üble Maid, bevor dich vernichtet  
Der Götter Zauberzorn.

34 Hört es, Joten, hört es, Hrimthursen,  
Suttungs Söhne, ihr Asen selber!  
Wie ich verbiete, wie ich banne  
Mannes Gesellschaft der Maid,  
Mannes Gemeinschaft.

35 Hrimgrimmir heißt der Riese, der dich haben soll  
Hinterm Totentor,  
Wo verworfene Knechte in knotige Wurzeln  
Dir Geißenharn gießen.  
Anderer Trank wird dir nicht eingeschenkt,

Maid, nach deinem Willen,  
Maid, nach meinem Willen!

36 Ein Thurs schneid ich dir und drei Stäbe:  
Ohnmacht, Unmut, Ungeduld.  
So schneid ich es ab wie ich es einschnitt,  
Wenn es Not tut so zu tun.

Gerd:  
37 Heil sei dir vielmehr, Held, und nimm den Eiskelch  
Firnen Metes voll.  
Ahnte mir doch nie, daß ich einen würde  
Vom Stamm der Wanen wählen.

Skirnir:  
38 Meiner Werbung Erfolg wüßt ich gesichert gern  
Eh ich mich hinnen hebe.  
Wann meinst du in Minne dem mannlichen Sohn  
Des Niörd zu nahen?

Gerd:  
39 Barri heißt, den wir beide wissen,  
Stiller Wege Wald:  
Nach neun Nächten will Niörds Sohne da  
Gerd Freude gönnen.

Da ritt Skirnir heim. Freyr stand draußen, grüßte ihn und fragte nach der Zeitung:

40 Sage mir, Skirnir, eh du den Sattel abwirfst  
Oder vorrückst den Fuß,  
Was du ausgerichtet hast in Riesenheim  
Nach meiner Meinung und deiner.

Skirnir:  
41 Barri heißt, den wir beide wissen,  
Stiller Wege Wald:  
Nach neun Nächten will Niörds Sohne da  
Gerd Freude gönnen.

Freyr:  
42 Lang ist eine Nacht, länger sind zweie:  
Wie mag ich dreie dauern?  
Oft daucht ein Monat mich minder lang  
Als eine halbe Nacht des Harrens.

### 13. Grogaldr Groas Erweckung

1 Wache, Groa, erwache, gutes Weib,  
Ich wecke dich am Totentor.  
Gedenkt dir des nicht? Zu deinem Grab  
Hast du den Sohn beschieden.

2 "Was bekümmert nun mein einziges Kind?  
Welch Unheil ängstet dich,  
Daß du die Mutter anrufst, die in der Erde ruht,  
Menschliche Wohnungen längst verließ?"

3 Zu übelm Spiel beschiedst du mich. Arge:  
Die mein Vater umfing  
Lud an den Ort mich, den kein Lebender kennt,  
Eine Frau hier zu finden.

4 "Lang ist die Wanderung, die Wege sind lang,  
Lang ist der Menschen Verlangen.  
Wenn es sich fügt, daß sich erfüllt dein Wunsch,  
So lacht dir günstiges Glück."

5 Heb ein Lied an, das heilsam ist,  
Kräftige, Mutter, dein Kind.  
Unterwegs fürcht ich den Untergang,  
Allzujung eracht ich mich.

6 "So heb ich zuerst an ein heilkräftig Lied,  
Das Rinda sang der Ran:  
Hinter die Schultern wirf was du beschwerlich wänst,  
Dir selbst vertraue selber.

7 Zum ändern sing ich dir, da du irren sollst  
Auf weiten Wegen wonnelos:  
Der Urd Riegel sollen dich allseits wahren,  
Wo du Schändliches siehst.

8 Zum dritten sing ich dies, wenn wo verderblich  
Flutende Flüsse brausen,  
Der reißende, rauschende rinne dem Abgrund zu,  
Vor dir Versand er und schwinde.

9 Dies sing ich zum vierten, so Feinde dir dräuend  
Am Galgenweg begegnen,  
Ihnen mangle der Mut, die Macht sei bei dir  
Bis sie zum Frieden sich fügen.

10 Dies sing ich zum fünften, so Fesseln sich dir  
Um die Gelenke legen,  
Lösende Glut gießt dir mein Lied um die Glieder,  
Der Haft springt von der Hand,  
Von den Füßen die Fessel.

11 Dies sing ich zum sechsten, stürmt die See  
Wilder als Menschen wissen,  
Sturm und Flut faß in den Schlauch,  
Daß sie frohe Fahrt gewähren.

12 Dies sing ich zum siebenten, wenn dich schaurig umweht  
Der Frost auf Felsenhöhen,  
Kein Glied verletze dir der grimme Hauch,  
Noch soll er die Sehnen dir straff ziehn.

13 Dies sing ich zum achten, überfällt dich  
Die Nacht auf nebligem Wege,  
Nichts desto minder mag dir nicht schaden  
Ein getauftes totes Weib.

14 Zum neunten sing ich dir, wird dir Not mit dem Joten,  
Dem schwertgeschmückten, zu reden,  
Wortes und Witzes sei im bewußten Herzen  
Fülle dir und Überfluß.

15 Nun fahre getrost der Gefahr entgegen,  
Dich mag kein Hindernis hemmen.  
Ich stand auf dem Stein an der Schwelle des Grabs  
Und ließ mein Lied dir erklingen.

16 Nimm mit dir, Sohn, der Mutter Worte  
Und behalte sie im Herzen:  
Heils genug hast du immer  
Dieweil mein Wort dir gedenkt."

## 14. Fiölsvinsmal Das Lied von Fiölswinn

1 Vor der Veste sah er den Fremdling nahn,  
Den Riesensitz ersteigen.

Wächter (Fiölswinn):  
Welch Ungetüm ist's, das vor dem Eingang steht,  
Die Waberlohe umwandelnd?

2 Wes verlangt dich hier, was erlauerst du?  
Was willst du. Freudenloser, wissen?  
Auf feuchten Wegen hebe dich weg von hier,  
Hier ist deines Bleibens nicht, Bettler!

Fremdling:  
3 Welch Ungetüm ist's, das vor dem Eingang steht,  
Und weigert dem Wanderer Gastrecht?  
Gönnst du nicht Gruß und Wort, so bist du gar nichts wert:  
Hebe dich heim von hinnen.

Fiölswinn:  
4 Fiölswinn heiß ich und habe klugen Sinn,  
Bin meines Mahls nicht milde.  
Zu diesen Mauern magst du nicht eingehn:  
Rechtloser, hebe dich hinnen.

Fremdling:  
5 Von Augenweide wendet sich ungern  
Wer Liebes sucht und Süßes.  
Die Gürtung scheint zu glühen um goldne Säle:  
Hier möcht ich Frieden finden.

Fiölswinn:  
6 Welcher Eltern Kind bist du, Knabe, geboren;  
Welchem Stamm entstiegen?

Fremdling:  
Windkald heiß ich, Warkald hieß mein Vater,  
Des Vater war Fiölkald.

7 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Wer schaltet hier das Reich besitzend  
Mit Gut und milder Gabe?

Fiölswinn:  
8 Menglada heißt sie, die Mutter zeugte sie  
Mit Swaf, Thorins Sohne.  
Die schaltet hier das Reich besitzend  
Mit Gut und milder Gabe.

Windkald:  
9 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:

Wie heißt das Gitter? Nie sahn bei den Göttern  
So üble List die Leute.

Fiölswinn:

10 Thrymgjalla (Donnerschall) heißt es, das haben drei  
Söhne Solblindis gemacht.  
Die Fessel faßt jeden Fahrenden,  
Der es hinweg will heben.

Windkald:

11 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Wie heißt die Gürtung? Nie sahn bei den Göttern  
So üble List die Leute.

Fiölswinn:

12 Gastropner heißt sie, ich habe sie selber  
Aus des Lehmriesen Gliedern erbaut  
Und so stark gestützt, daß sie stehen wird  
So lange Leute leben.

Windkald:

13 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Wie heißen die Hunde? Ich hatte so grimmige  
Lange nicht im Land gesehen.

Fiölswinn:

14 Gif heißt einer und Geri der andre,  
Weil du's zu wissen wünschest.  
Elf Wachten müssen sie wachen  
Bis die Götter vergehen.

Windkald:

15 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Ob einer der Menschen eingehn möge  
Dieweil die Schnaufenden schlafen.

Fiölswinn:

16 Abwechselnd zu schlafen war ihnen auferlegt  
Seit sie hier Wächter wurden:  
Einer schläft tags, der andre nachts,  
Und so mag niemand hinein.

Windkald:

17 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Gibt es keine Kost, sie kirre zu machen  
Und einzugehn, weil sie essen?

Fiölswinn:

18 Zwei Flügel siehst du an Windofnirs Seiten,  
Weil du's zu wissen wünschest.

Das ist die Kost, sie kirre zu machen  
Und einzugehn, weil sie essen.

Windkald:

19 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Wie heißt der Baum, der die Zweige breitet  
Über alle Lande?

Fiölswinn:

20 Mimameid heißt er, Menschen wissen selten  
Aus welcher Wurzel er wächst.  
Niemand erfährt auch wie er zu fällen ist,  
Da Schwert noch Feur ihm schadet.

Windkald:

21 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Welchen Nutzen bringt der weltkunde Baum,  
Da Feur noch Schwert ihm schadet?

Fiölswinn:

22 Mit seinen Früchten soll man feuern,  
Wenn Weiber nicht wollen gebären.  
Aus ihnen geht dann was innen bliebe:  
So wird er der Leute Lebensbaum.

Windkald:

23 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Wie heißt der Hahn auf dem hohen Baum,  
Der ganz von Golde glänzt?

Fiölswinn:

24 Windofnir heißt er, der im Winde leuchtet  
Auf Mimameidis Zweigen.  
Beschwerden schafft er, und schwerlich raubt  
Den Schwarzen wer sich zur Speise.

Windkald:

25 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Ist keine Waffe, die Windofnir möchte  
Zu Hels Behausung senden?

Fiölswinn:

26 Häwatein heißt der Zweig, Lopt hat ihn gebrochen  
Vor dem Totentor.  
In eisernem Schrein birgt ihn Sinmara  
Unter neun schweren Schlössern.

Windkald:

27 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:

Mag lebend kehren, der nach ihm verlangt  
Und will die Rute rauben?

Fiölswinn:

28 Lebend mag kehren, der nach ihm verlangt  
Und will die Rute rauben,  
Wenn das er schenkt was wenige besitzen,  
Der Dise des leuchtenden Lehms.

Windkald:

29 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Gibt's einen Hort, den man haben mag,  
Der die fahle Vettel freut?

Fiölswinn:

30 Die blinkende Sichel birg im Gewand,  
Die in Windofnirs Schweife sitzt,  
Gib sie Sinmara, so wird sie gerne  
Die blutige Rute dir borgen.

Windkald:

31 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Wie heißt der Saal, der umschlungen ist  
Weise mit Waberlohe?

Fiölswinn:

32 Glut wird er genannt, der weifend sich dreht  
Wie auf des Schwertes Spitze.  
Von dem seligen Hause soll man immerdar  
Nur von Hörensagen hören.

Windkald:

33 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Wer hat gebildet, was vor der Brüstung ist  
Unter den Asensöhnen?

Fiölswinn:

34 Uni und In, Bari und Ori,  
Warr und Wegdrasil,  
Dori und Uri, Delling und Atward,  
Lidskialf und Loki.

Windkald:

35 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Wie heißt der Berg, wo ich die Braut,  
Die wunderschöne, schaue?

Fiölswinn:

36 Hyfiaberg heißt er, Heilung und Trost  
Nun lange der Lahmen und Siechen.

Gesund ward jede, wie verjährt war das Übel,  
Die den Steilen erstieg.

Windkald:

37 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Wie heißen die Mädchen, die vor Mengladas Knien  
Einig beisammen sitzen?

Fiölswinn:

38 Hlif heißt eine, die andere Hlifthursa,  
Die dritte Dietwarta,  
Biört und Blid, Blidur und Frid,  
Eir und Örboda.

Windkald:

39 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Schirmen sie alle, die ihnen opfern,  
Wenn sie des bedürfen?

Fiölswinn:

40 Jeglichen Sommer, so ihnen geschlachtet  
Wird an geweihtem Orte,  
Welche Krankheit überkommt die Menschenkinder,  
Jeden nehmen sie aus Nöten.

Windkald:

41 Sage mir, Fiölswinn, was ich dich fragen will  
Und zu wissen wünsche:  
Mag ein Mann wohl in Mengladas  
Sanften Armen schlafen?

Fiölswinn:

42 Kein Mann mag in Mengladas  
Sanften Armen schlafen,  
Swipdag allein: die sonnenglänzende  
Ist ihm verlobt seit langem.

Windkald:

43 Auf rei die Türe, schaff weiten Raum,  
Hier magst du Swipdag schauen.  
Doch frage zuvor ob noch erfreut  
Mengladen meine Minne.

Fiölswinn:

44 Höre, Menglada! Ein Mann ist gekommen:  
Geh und beschaue den Gast.  
Die Hunde freuen sich, das Haus erschloß sich selbst,  
Ich denke, Swipdag sei's.

Menglada:

45 Glänzende Raben am hohen Galgen  
Hacken dir die Augen aus,

Wenn du das lügst, daß der Verlangte endlich  
Zu meiner Halle heimkehrt.

46 Von wannen kommst du? Wo warst du bisher?  
Wie hieß man dich daheim?  
Nenne genau Namen und Geschlecht,  
Bin ich als Braut dir verbunden.

Swipdag:  
47 Swipdag heiß ich, Solbiart hieß mein Vater,  
Her führten mich windkalte Wege.  
Urdas Ausspruch ändert niemand,  
Ob er unverdient auch träfe.

Menglada:  
48 Willkommen seist du, mein Wunsch erfüllt sich,  
Den Gruß begleite der Kuß.  
Unversehenes Schauen beseligt doppelt  
Wo rechte Liebe verlangt.

49 Lange saß ich auf liebem Berge  
Dich erharrend Tag um Tag;  
Nun geschieht was ich hoffte, da du heimgekehrt bist,  
Süßer Freund, in meinen Saal.

Swipdag:  
50 Sehnlich Verlangen hatt ich nach deiner Liebe  
Und du nach meiner Minne.  
Nun ist gewiß, wir beide werden  
Miteinander ewig leben.

## 15. Rigsmal Das Lied von Rig

So wird gesagt in alten Sagen, daß einer der Asen,  
der Heimdall hieß, auf seiner Fahrt zu einer Meeresküste kam.  
Da fand er ein Haus und nannte sich Rig.  
Und nach dieser Sage wird dies gesungen:

1 Einst, sagen sie, ging auf grünen Wegen  
Der kraftvolle, edle, vielkundige As,  
Der rüstige, rasche Rig einher.

2 Weiter wandelnd des Weges inmitten  
Traf er ein Haus mit offener Tür.  
Er ging hinein, am Estrich glüht es;  
Da saß ein Ehepaar, ein altes, am Feuer,  
Ai und Edda in üblem Gewand.

3 Zu raten wußte Rig den Alten;  
Er saß zu beiden der Bank inmitten,  
Die Eheleute zur Linken und Rechten.

4 Da nahm Edda einen Laib aus der Asche,  
Schwer und klebrig, der Kleien voll.  
Mehr noch trug sie auf den Tisch alsbald:  
Schlemm in der Schüssel ward aufgesetzt,  
Und das beste Gericht war ein Kalb in der Brühe.

5 Auf stand danach des Schlafes begierig  
Rig, der ihnen wohl raten konnte,  
Legte zu beiden ins Bett sich mitten,  
Die Eheleute zur Linken und Rechten.

6 Da blieb er drauf drei Nächte lang,  
Dann ging er und wanderte des Wegs inmitten,  
Danach vergingen der Monden neun.

7 Edda genas, genetzt ward das Kind,  
Weil schwarz von Haut geheißten Thräl (Knecht).

8 Es begann zu wachsen und wohl zu gedeihn.  
Rauh an den Händen war dem Rangen das Fell,  
Die Gelenke knotig (von Knorpelgeschwulst),  
Die Finger feist, fratzig das Antlitz,  
Der Rücken krumm, vorragend die Hacken.

9 In kurzem lernt er die Kräfte brauchen,  
Mit Bast binden und Bürden schnüren.  
Heim schleppt er Reiser den heilen Tag.

10 Da kam in den Bau die Gängelbeinige,  
Schwären am Hohlfuß, die Arme sonnverbrannt,  
Gedrückt die Nase Thyr die Dirne.

11 Breit auf der Bank alsbald nahm sie Platz,  
Ihr zur Seite des Hauses Sohn.  
Redeten, raunten, ein Lager bereiteten,  
Da der Abend einbrach, der Enk und die Dirne.

12 Sie lebten knapp und zeugten Kinder,  
Geheißen, hört ich, Hreim und Fiosnir,  
Klur und Kleggi, Keffir, Fulnir,  
Drumb, Digraldi, Dröt und Höswir,  
Lut und Leggialdi. Sie legten Hecken an,  
Misteten Äcker, mästeten Schweine,  
Hüteten Geißen und gruben Torf.

13 Die Töchter hießen Trumba und Kumba,  
Öckwinkalfa und Arennefja;  
Ysja und Ambatt, Eikintiasna,  
Tötrogypia und Trönobeina,  
Von ihnen entsprang der Knechte Geschlecht.

14 Weiter ging Rig gerades Weges,  
Kam an ein Haus, halboffen die Tür.  
Er ging hinein, am Estrich glüht es;  
Da saß ein Ehepaar geschäftig am Werk.

15 Der Mann schälte die Weberstange,  
Gestrählt war der Bart, die Stirne frei.  
Knapp lag das Kleid an, die Kiste stand am Boden.

16 Das Weib daneben bewand den Rocken  
Und führte den Faden zu feinem Gespinst.  
Auf dem Haupt die Haube, am Hals ein Schmuck,  
Ein Tuch um den Nacken, Nesteln an der Achsel:  
Afi und Amma im eigenen Haus.

17 Rig wußte den Werten zu raten;  
Auf stand er vom Tische des Schlafs begierig.  
Da legt er zu beiden ins Bette sich mitten,  
Die Eheleute zur Linken und Rechten.

18 Da blieb er drauf drei Nächte lang;  
(Dann ging er und wanderte des Wegs inmitten.)  
Danach vergingen der Monden neun.  
Amma genas, genetzt ward das Kind  
Und Karl geheißen; das hüllte das Weib.  
Rot war's und frisch mit funkelnden Augen.

19 Er begann zu wachsen und wohl zu gedeihn:  
Da zähmt er Stiere, zimmerte Pflüge,  
Schlug Häuser auf, erhöhte Scheuern,  
Führte den Pflug und fertigte Wagen.

20 Da fuhr in den Hof mit Schlüsseln behängt  
Im Ziegenkleid die Verlobte Karls;  
Snör (Schnur) geheißen saß sie im Linnen.

Sie wohnten beisammen und wechselten Ringe,  
Breiteten Betten und bauten ein Haus.

21 Sie zeugten Kinder und zogen sie froh:  
Hal und Dreng, Höld, Degn und Smid,  
Breibbondi, Bundinskeggi,  
Bui und Boddi, Brattskeggr und Segg.

22 Die Töchter nannten sie mit diesen Namen:  
Snot, Bruda, Swanni, Swarri, Spracki,  
Fliod, Sprund und Wif, Feima, Ristil.  
Von den beiden entsprang der Bauern Geschlecht.

23 Weiter ging Rig gerades Weges;  
Kam er zum Saal mit südlichem Tor.  
Angelegt war's, mit leuchtendem Ring.

24 Er trat hinein, bestreut war der Estrich.  
Die Eheleute saßen und sahen sich an,  
Väter und Mutter an den Fingern spielend.

25 Der Hausherr saß die Sehne zu winden,  
Den Bogen zu spannen, Pfeile zu Schäften;  
Dieweil die Hausfrau die Hände besah,  
Die Falten ebnete, am Ärmel zupfte.

26 Im Schleier saß sie ein Geschmeid an der Brust,  
Die Schleppe wallend am blauen Gewand;  
Die Braue glänzender, die Brust weißer,  
Lichter der Nacken als leuchtender Schnee.

27 Rig wußte dem Paare zu raten,  
Zu beiden saß er der Bank inmitten,  
Die Eheleute zur Linken und Rechten.

28 Da brachte die Mutter geblümtes Gebild  
Von schimmerndem Lein, den Tisch zu spreiten.  
Linde Semmel legte sie dann  
Von weißem Weizen gewandt auf das Linnen.

29 Setzte nun silberne Schüsseln auf  
Mit Speck und Wildbret und gesottnen Vögeln;  
In kostbaren Kelchen und Kannen war Wein:  
Sie tranken und sprachen bis der Abend sank.

30 Rig stand auf, das Bett war bereit.  
Da blieb er drauf drei Nächte lang:  
Dann ging er und wanderte des Weges inmitten.  
Danach vergingen der Monden neun.

31 Die Mutter gebar und barg in Seide  
Ein Kind, das genetzt und genannt ward Jarl.  
Licht war die Locke und leuchtend die Wange,  
Die Augen scharf wie Schlangen blicken.

32 Daheim erwuchs in der Halle der Jarl:  
Den Schild lernt er schütteln. Sehnen winden,  
Bogen spannen und Pfeile Schäften,  
Spieße werfen, Lanzen schießen,  
Hunde hetzen, Hengste reiten,  
Schwerter schwingen, den Sund durchschwimmen.

33 Aus dem Walde kam der rasche Rig gegangen,  
Rig gegangen ihn Runen zu lehren,  
Nannte mit dem eignen Namen den Sohn,  
Hieß ihn zu Erb und Eigen besitzen  
Erb und Eigen und Ahnenschlösser.

34 Da ritt er dannen auf dunklem Pfade  
Durch feuchtes Gebirg bis vor die Halle.  
Da schwang er die Lanze, den Lindenschild,  
Spornte das Roß und zog das Schwert.  
Kampf ward erweckt, die Wiese gerötet,  
Der Feind gefällt, erfochten das Land.

35 Nun saß er und herrschte in achtzehn Höfen,  
Verteilte die Schätze, alle beschenkend  
Mit Schmuck und Geschmeide und schlanken Pferden.  
Er spendete Ringe, hieb Spangen entzwei.

36 Da fuhren Edle auf feuchten Wegen,  
Kamen zur Halle vom Hersir bewohnt.  
Entgegen ging ihm die Gürtelschlanke,  
Adlige, artliche, Erna geheißnen.

37 Sie freiten und führten dem Fürsten sie heim,  
Des Jarls Verlobte ging sie im Linnen.  
Sie wohnten beisammen und waren sich hold,  
Führten fort den Stamm froh bis ins Alter.

38 Bur war der Älteste, Barn der andere,  
Jod und Adal, Arfi, Møg,  
Nid und Nidjung; Spielen geneigt  
Son und Swein, sie schwammen und würfelten;  
Kund hieß einer, Kon der Jüngste.

39 Da wuchsen auf des Edeln Söhne,  
Zähmten Hengste, zielten Schilde,  
Schälten den Eschenschaft, schliffen Pfeile.

40 Kon der junge kannte Runen,  
Zeitrunden und Zukunfrunden;  
Zumal vermocht er Menschen zu bergen,  
Schwerter zu stumpfen, die See zu stillen.

41 Vögel verstand er, wußte Feuer zu löschen,  
Den Sinn zu beschwichtigen, Sorgen zu heilen.  
Auch hätt er zumal acht Männer Stärke.

42 Er stritt mit Rig, dem Jarl, in Runen,  
In allerlei Wissen erwarb er den Sieg.  
Da ward ihm gewährt, da war ihm gegönnt,  
Selbst Rig zu heißen und runenkundig.

43 Jung Kon ritt durch Rohr und Wald,  
Warf das Geschoß und stellte nach Vögeln.

44 Da sang vom einsamen Ast die Krähe:  
"Was willst du. Fürstensohn, Vögel beizen?  
Dir ziemte besser Lanzen schwingen  
Hengste reiten und Heere fällen!"

45 Dan hat und Danp nicht schönere Hallen,  
Erb und Eigen nicht reicher als Ihr.  
Doch können sie wohl auf Kielen reiten,  
Schwerter prüfen und Wunden hauen.  
(Der Schluß ist verloren.)

## 16. Hyndluliod Das Hyndlalied

Freyja:

1 Wache, Maid der Maide, meine Freundin, erwache!  
Hyndla, Schwester, Höhlenbewohnerin.  
Nacht ist's und Nebel; reiten wir nun  
Wallhall zu, geweihten Stätten.

2 Laden Heervatern in unsre Herzen:  
Er gönnt und gibt das Gold den Werten.  
Er gab Hermod Helm und Brünne,  
Ließ den Sigmund das Schwert gewinnen.

3 Gibt Sieg den Söhnen, gibt andern Sold,  
Worte manchem und Witz den Mannen,  
Fahrwind den Schiffern, den Skalden Lieder,  
Mannheit und Mut dem heitern Mann.

4 Dem Thor werd ich opfern, werd ihn erlehen,  
Daß er günstig immerdar sich dir erweise,  
Ob freilich kein Freund der Riesenfrauen.

5 Nun wähl aus dem Stall deiner Wölfe einen,  
Und laß ihn rennen mit dem Runenhalfter.

Hyndla:

Dein Eber ist trüg Götterwege zu treten;  
Ich will mein Roß, das rasche, nicht satteln.

6 Verschmitzt bist du, Freyja, daß du mich versuchst  
Und also die Augen wendest zu uns.  
Hast du den Mann doch dahin zum Gefährten,  
Ottar den jungen, Innsteins Sohn.

Freyja :

7 Du faselst, Hyndla, träumt dir vielleicht?  
Daß du sagst, mein Geselle sei mein Mann.  
Meinem Eber glühn die goldnen Borsten,  
Dem Hildiswin, den herrlich schufen  
Die beiden Zwerge Dain und Nabbi.

8 Laß uns im Sattel sitzen und plaudern  
Und von den Geschlechtern der Fürsten sprechen,  
Den Stämmen der Helden, die Göttern entsprangen.  
Darüber wetteten um goldnes Erbe  
Ottar der junge und Angantyr.

9 Wir helfen billig, daß dem jungen Helden  
Sein Vatergut werde nach seinen Freunden:

10 Er hat mir aus Steinen ein Haus errichtet,  
Gleich dem Glase nun glänzen die Mauern,

So oft trinkt er sie mit Ochsenblut.  
Immer den Asinnen war Ottar hold.

11 Die Reihen der Ahnen rechne nun her  
Und die entsprungnen Geschlechter der Fürsten.  
Welche sind Skiöldunge? Welche sind Skilfinge?  
Welche sind Ödlinge? Welche sind Ynglinge?  
Welche sind Wölfinge? Welche sind Wölsunge?  
Wer stammt von Freien? Wer stammt von Hersen  
Unter den Männern, die Midgard bewohnen?

Hyndla:

12 Ottar, du bist von Innstein gezeugt,  
Alf dem Alten ist Innstein entstammt.  
Alf von Ulf, Ulf von Säfar,  
Aber Säfar von Swan dem Roten.

13 Deines Vaters Mutter, die festlich geschmückte,  
Hledis, wahn ich, hieß sie, die Priesterin.  
Ihr Vater war Prodi, Friant ihre Mutter.  
Übermenschlich schien all dies Geschlecht.

14 Ali war der Männer mächtigster einst,  
Halfdan der alte der hehrste der Skiöldungen.  
Bekannt sind die Kämpfe, die die Kühnen fochten;  
Ihre Taten flogen zu des Himmels Gefilden.

15 Sein Schwäher Eymund half ihm, der höchste der Männer,  
Den Sigtrygg schlug er mit kaltem Schwert.  
Almweig ehlicht er, die edle Frau;  
Almweig gebar ihm achtzehn Söhne.

16 Daher die Skiöldunge, daher die Skilfinge,  
Daher die Ödlinge, daher die Ynglinge,  
Daher die Wölfinge, daher die Wölsunge,  
Daher die Freien, daher die Hersen,  
Die Blüte der Männer, die Midgard bewohnen.  
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

17 Hildigunna war der Hehren Mutter,  
Swawas Tochter und des Seekönigs.  
Dies ist all dein Geschlecht, Ottar du Blöder!  
Dies wiss und bewahre: willst du noch mehr?

18 Dag hatte Thora, die Heldenmutter:  
Dem Stamm entstiegen der Streiter beste:  
Fradmar und Gyrd und beide Freki,  
Am, Jösur, Mär und Alf der Alte.  
Dies wiss und bewahre: willst du noch mehr?

19 Ketil ihr Freund, der Erbe Klypis,  
War deiner Mutter Muttervater.  
Frodi war früher als Kari,  
Aber der älteste Alf geboren.

20 Die nächste war Nanna, Nöckis Tochter,  
Ihr Sohn der Vetter deines Vaters.  
Alt ist die Sippe, ich schreite weiter.  
Ich kannte beide Brodd und Hörfi:  
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

21 Isolf und Asolf, Ölmods Söhne  
Und Skurhildens, der Tochter Skeckils.  
Auf steig dein Ursprung zu vielen Ahnen.  
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

22 Gunnar, Balk, Grim, Ardskafi,  
Jarnskiöld, Thorir und Ulf, der Gähnende. -  
(Herward, Hiörward, Hrani, Angantyr)  
Bui und Brami, Barri und Reifnir,  
Tind und Tyrfing, zwei Haddinge:  
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

23 Zu Sorgen und Arbeit hatte die Söhne  
Arngrim gezeugt mit Eyfura,  
Daß Schauer und Schrecken von Berserkerchwärmen  
Über Land und Meer gleich Flammen lohten:  
Dies ist all dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

24 Ich kannte beide, Brodd und Hörfi  
Dort am Hofe Hrolfs des Alten.  
Die alle stammen von Jörmunreck,  
Dem Eidam Sigurds - ich sage dir's -  
Des volkgrimmen, der Fafnir erschlug.

25 So war der König, dem Wölsung entstammt,  
Und Hiördisa von Hraudung,  
Eylimi aber von den Ödlingen.  
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

26 Gunnar und Högni waren Giukis Erben,  
Desgleichen Gudrun, Gunnars Schwester.  
Nicht war Guttorm von Giukis Stamm,  
Gleichwohl ein Bruder war er der beiden,  
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

27 Harald Hildetann, Hröreks Erzeugter,  
Des Ringverschleudrers, war Auds Sohn.  
Aud die Überreiche war Iwars Tochter,  
Aber Radbard Randwers Vater.  
Dies waren Helden den Göttern geweiht.  
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

28 Elfe wurden der Asen gezählt,  
Als Baldur beschritt die tödlichen Scheite.  
Wall bewährte sich wert ihn zu rächen,  
Da er den Mörder des Bruders bemeisterte.  
Dies all ist dein Geschlecht, Ottar du Blöder!

29 Baldurn erzeugte Buris Erbe.  
Freyr nahm Gerd, Gymirs Tochter,  
Den Riesen anverwandt und der Aurboda.  
So war auch Thiassi verwandt mit ihr,  
Der hochmütige Thurse, dessen Tochter Skadi war.

30 Vieles erwähnt ich, mehr noch weiß ich;  
Wißt und bewahrt es: wollt ihr noch mehr?

31 Von Hwednas Söhnen war Haki der schlimmste nicht.  
Hwednas Vater war Hiörward.  
Heid und Hrossthiof sind Hrimnirn entstammt.

32 Von Widolf kommen die Walen alle,  
Alle Zaubrer sind Wilmeidis Erzeugte.  
Die Sudkünstler stammen von Swarthöfdi,  
Aber von Ymir alle die Riesen.

33 Vieles erwähnt ich, mehr noch weiß ich;  
Wißt und bewahrt es: wollt ihr noch mehr?

34 Geboren ward einer am Anfang der Tage,  
Ein Wunder der Stärke, göttlichen Stamms.  
Neune gebaren ihn, der Frieden verliehn hat,  
Der Riesentöchter am Erdenrand.

35 Gialp gebar ihn, Greip gebar ihn,  
Ihn gebar Eistia und Angeyja,  
Ulfrun gebar ihn und Eyrgiafa,  
Imd und Atla, und Jarnsaxa.

36 Dem Sohn mehrte die Erde die Macht,  
Windkalte See und Sonnenstrahlen.  
Vieles erwähnt ich, mehr noch weiß ich;  
Wißt und bewahrt es: wollt ihr noch mehr?

37 Den Wolf zeugte Loki mit Angurboda,  
Den Sleipnir empfing er von Swadilfari.  
Ein Scheusal schien das allerabscheulichste:  
Das war von Bileistis Bruder erzeugt.

38 Ein gesottnes Herz aß Loki im Holz,  
Da fand er halbverbrannt das steinharte Frauenherz.  
Lopturs List kommt von dem losen Weibe;  
Alle Ungetüme sind ihm entstammt.

39 Meerwogen heben sich zur Himmelswölbung  
Und lassen sich nieder, wenn die Luft sich abkühlt.  
Dann kommt der Schnee und stürmische Winde:  
Das ist das Ende der ewigen Güsse.

40 Allen überhehr ward einer geboren;  
Dem Sohn mehrte die Erde die Macht.

Ihn rühmt man der Herrscher reichsten und größten,  
Durch Sippe gesippt den Völkern gesamt.

41 Einst kommt ein anderer mächtiger als er;  
Doch noch ihn zu nennen wag ich nicht.  
Wenige werden weiter blicken  
Als bis Odin den Wolf angreift.

Freyja :  
42 Reiche das Ael meinem Gast zur Erinnerung,  
Daß Bewußtsein ihm währe von deinen Worten  
Am dritten Morgen, und deiner Reden all,  
Wenn er und Angantur die Ahnen zählen.

Hyndlu:  
43 Nun scheid von hier, zu schlafen begehrt ich:  
Wenig erlangst du noch Liebes von mir.  
Lauf in Liebesglut Nächte lang,  
Wie zwischen Böcken die Ziege rennt.

44 Du liebst bis zur Wut nach Männern verlangend,  
Mancher schon schlüpfte dir unter die Schürze.  
Lauf in Liebesglut Nächte lang,  
Wie zwischen Böcken die Ziege rennt.

Freya:  
45 Die Waldbewohnerin umweb ich mit Feuer,  
So daß du schwerlich entrinnst der Stätte.  
(Lauf in Liebesglut Nächte lang,  
Wie zwischen Böcken die Ziege rennt.)

Hyndla:  
46 Feuer seh ich glühen, die Erde flammen:  
Sein Leben muß ein jeder lösen.  
So reiche das Ael Ottar deinem Liebling:  
Der Met vergeh ihm, der giftgemischte.

Freyja :  
47 Wenig verfangen soll dein Fluch  
Obgleich du. Riesenbraut, ihm Böses sinnst.  
Schlüpfen soll er segnenden Trank:  
Ottar, dir erfleh ich aller Götter Hilfe.

## 17. Völundarkvida Das Lied von Wölund

Nidud hieß ein König in Schweden. Er hatte zwei Söhne und eine Tochter; die hieß Bödwild. Drei Brüder waren Söhne des Finnenkönigs; der eine hieß Slagfid, der andere Egil, der dritte Wölund. Die schritten auf dem Eise und jagten das Wild. Sie kamen nach Ulfdalir (Wolfstal) und bauten sich da Häuser. Da ist ein Wasser, das heißt Ulfsiar (Wolfssee). Früh am Morgen fanden sie am Strand drei Frauen, die spannen Flachs; bei ihnen lagen ihre Schwanenhemden; es waren Walküren. Zwei von ihnen waren Töchter König Hlödwers: Hladgud Swanwit (Schwanweiß) und Herwör Alwit (Allweiß); aber die dritte war Aelrun, die Tochter Kiars von Walland. Die Brüder führten sie mit sich heim. Egil nahm die Aelrun, Slagfid die Swanwit und Wölund die Alwit. Sie wohnten sieben Winter beisammen: da flogen die Frauen davon, Kampf zu suchen, und kamen nicht wieder. Da schritt Egil aus, die Aelrun zu suchen, und Slagfid suchte Swanwit; aber Wölund saß in Ulfdalir. Er war der kunstreichste Mann, von dem man in alten Sagen weiß. König Nidud ließ ihn handgreifen, so wie hier besungen ist.

1 Durch Myrkwid flogen Mädchen von Süden,  
Alwit die junge, Urlog (Schicksal, Kampf) zu entscheiden.  
Sie saßen am Strande der See und ruhten;  
Schönes Linnen spannen die südlichen Frauen.

2 Ihrer eine hegte sich Egiln,  
Die liebliche Maid, am lichten Busen;  
Die andre war Swanwit, die Schwanfedern trug  
(Um Slagfid schlang sie die Hände);  
Doch die dritte, deren Schwester,  
Umwand Wölunds weißen Hals.

3 So saßen sie sieben Winter lang;  
Den ganzen achten grämten sie sich  
Bis im neunten die Not sie schied:  
Die Mädchen verlangte nach Myrkwid;  
Alwit die junge wollt Urlog treiben.

4 Hladgud und Herwör stammten von Hlödwer;  
Verwandt war Aelrun, die Tochter Kiars.  
Die schritt geschwinde den Saal entlang,  
Stand auf dem Estrich und erhob die Stimme:  
"Sie freuen sich nicht, die aus dem Forste kommen."

5 Von Waidwerk kamen die wegmüden Schützen,  
Slagfid und Egil, fanden öde Säle,  
Gingen aus und ein und sahen sich um.  
Da schritt Egil ostwärts Aelrunen nach  
Und südwärts Slagfid Swanwit zu finden.

6 Derweil im Wolfstal saß Wölund,  
Schlug funkelnd Gold und festes Gestein  
Und band die Ringe mit Lindenbast.

Also harrt er seines holden  
Weibes, wenn sie ihm wieder käme.

7 Das hörte Nidud, der Niaren Drost,  
Daß Wölund einsam in Wolfstal säße.  
Bei Nacht fuhren Männer in genagelten Brünnen;  
Ihre Schilde schienen wider den geschnitnen Mond.

8 Stiegen vom Sattel an des Saales Giebelwand,  
Gingen dann ein, den ganzen Saal entlang.  
Sahen am Baste schweben die Ringe,  
Siebenhundert zusammen, die der Mann besaß.

9 Sie bänden sie ab und wieder an den Bast,  
Außer einem, den ließen sie ab.  
Da kam vom Waidwerk der wegmüde Schütze,  
Wölund, den weiten Weg daher.

10 Briet am Feuer der Bärin Fleisch:  
Bald flammt am Reisig die trockne Föhre,  
Das winddürre Holz, vor Wölund.

11 Ruht auf der Bärenschur, die Ringe zählt er,  
Der Alfengesell: einen vermißt er,  
Dachte, den hätte Hlödwers Tochter:  
Alwit die holde war heimgekehrt.

12 Saß er so lange bis er entschlief:  
Doch er erwachte wonneberaubt.  
Merkt harte Bande sich um die Hände,  
Fühlt um die Füße Fesseln gespannt.

13 "Wer sind die Leute, die in Bande legten  
Den freien Mann? Wer fesselte mich?"

14 Da rief Nidud, der Niaren Drost:  
Wo erwarbst du, Wölund, Weiser der Alfen,  
Unsere Schätze in Ulfdalir?

Wölund:

15 Hier war kein Gold wie auf Granis Wege,  
Fern ist dies Land den Felsen des Rheins.  
Mehr der Kleinode mochten wir haben,  
Da wir heil daheim in der Heimat saßen.

König Nidud gab seiner Tochter Bödwild den Goldring,  
den er vom Baste gezogen in Wölunds Haus;  
aber er selber trug das Schwert, das Wölund hatte. Da sprach die Königin:

16 Er wird die Zähne blecken vor Zorn, erkennt er das Schwert  
Und unsers Kindes Ring.  
Wild glühn die Augen dem gleißenden Wurm.  
So zerschneidet ihm der Sehnen Kraft  
Und laßt ihn sitzen in Säwarstad.

So wurde getan,  
ihm die Sehnen in den Kniekehlen zerschnitten und er in einen Holm gesetzt,  
der vor dem Strande lag und Säwarstad hieß.  
Da schmiedete er dem König allerhand Kleinode,  
und niemand getraute sich, zu ihm zu gehen als der König allein.  
Wölund sprach:

17 "Es scheint Nidudern ein Schwert am Gürtel,  
Das ich schärfte so geschickt ich mochte,  
Das ich härtete so hart ich konnte.  
Dies lichte Waffen entwendet ist mir's:  
Säh ich's Wölundern zur Schmiede getragen!

18 Bödwild trägt nun meiner Getrauten  
Roten Ring: rächen will ich das!"  
Schlaflos saß er und schlug den Hammer;  
Trug schuf er Nidudern schnell genug.

19 Liefen zwei Knaben, lauschten an der Türe,  
Die Söhne Niduds, nach Säwarstad;  
Kamen zur Kiste den Schlüssel erkundend;  
Offen war die üble, als sie hineinsah.

20 Viel Kleinode sahn sie, die Knaben daucht es  
Rotes Gold und glänzend Geschmeid.  
"Kommt allein, ihr zwei, kommt andern Tags,  
So soll euch das Gold gegeben werden.

21 Sagt es den Mägden nicht noch dem Gesinde,  
Laßt es niemand hören, daß ihr hier gewesen."  
Zeitig riefen die Zweie sich an,  
Bruder den Bruder: "Komm die Brustringe schau!"

22 Sie kamen zur Kiste die Schlüssel erkundend;  
Offen war die üble, da sie hineinsah.  
Um die Köpfe kürzt er die Knaben beide;  
Unterm Fesseltrog barg er die Füße.

23 Aber die Schädel unter dem Schopfe  
Schweift er in Silber, sandte sie Nidudern.  
Aus den Augen macht er Edelsteine,  
sandte sie der falschen Frauen Niduds.

24 Aus den Zähnen aber der Zweie  
Bildet er Brustgeschmeid, sandt es Bödwillen  
Da begann den Ring zu rühmen Bödwill;  
Sie bracht ihn Wölundern, da er zerbrochen war:  
"Keinem darf ich's sagen als dir allein."

Wölund:  
25 Ich beßre dir so den Bruch am Goldring,  
Deinen Vater dünkt er schöner,  
Deine Mutter merklich besser;  
Aber dich selber noch eben so gut. -

26 Er betrog sie mit Met, der schlaudere Mann;  
In den Sessel sank und entschlief die Maid.  
"Nun hab ich gerochen Harm und Schäden  
Alle bis auf einen, den unheilvollen."

27 "Wohl mir", sprach Wölund: "war ich auf den Sehnen,  
Die mir Niduds Männer nahmen."  
Lachend hob sich in die Luft Wölund;  
Bödwild wandte sich weinend vom Holm  
Um des Friedels Fahrt sorgend und des Vaters Zorn.

28 Außen stand Niduds arges Weib,  
Ging hinein den ganzen Saal entlang;  
- Auf des Saales Sims saß er, und ruhte -  
"Wachst du, Nidud, Niaren Drost?" -

Nidud:

29 Immer wach ich, wonnelos lieg ich,  
Mich gemahnt's an meiner Söhne Tod.  
Das Haupt friert mir von deinen falschen Räten:  
Nun wollt ich wohl mit Wölund rechten:

30 Bekenne mir, Wölund, König der Alfen,  
Was ward aus meinen wonnigen Söhnen?

Wölund:

31 Erst sollst du alle Eide mir leisten,  
Bei Schwertes Spitze und Schiffes Bord,  
Bei Schildes Rand und Rosses Bug,

32 Daß du Wölunds Weib nicht tötetest,  
Noch meiner Braut zum Mörder werdest,  
Hätt ich ein Weib auch euch nah verwandt,  
Oder hätte hier im Haus ein Kind. -

33 So geh zur Schmiede, die du mir schufest,  
Da liegen die Bälge mit Blut bespritzt.  
Die Häupter schnitt ich deinen Söhnen ab;  
Unterm Fesseltrog barg ich die Füße.

34 Aber die Schädel unter dem Schopfe  
Schweift ich in Silber, schenkte sie Nidudern.  
Aus den Augen macht ich Edelsteine,  
Sandte sie der falschen Frauen Niduds.

35 Aus den Zähnen der Zweie dann  
Bildet ich Brustgeschmeid und sandt es Bödwilden.  
Nun geht Bödwild mit Kindesbürde,  
Euer beider einzige Tochter."

Nidud:

36 Nie sagtest du ein Wort, das so mich betrübte,  
Nie wünscht ich dich härter, Wölund, zu strafen.  
Doch kein Mann ist so rasch, der vom Roß dich nähme,

So geschickt kein Schütze, der dich niederschösse  
Wie du hoch dich hebst zu den Wolken.

37 Lachend hob sich in die Luft Wölund;  
Traurig Nidud schaut ihm nach:

38 "Steh auf, Thankrad, meiner Träle bester,  
Bitte Bödwild, die Brauschöne,  
Daß die Ringbereifte mit dem Vater rede."

39 "Ist das wahr, Bödwild, was man mir sagte:  
Saßest du mit Wölund zusammen im Holm?"

Bödwild:

40 Wahr ist das, Nidud, was man dir sagte:  
Ich saß mit Wölund zusammen im Holm,  
Hätte nie sein sollen! Eine Angststunde lang.  
Ich verstand ihm nicht zu widerstehen,  
Ich vermocht ihm nicht zu widerstehen!

## 18. Helgakvida Hjörvardssonar Das Lied von Helgi dem Sohne Hiörwards

I.

Hiörward hieß ein König, der hatte drei Frauen.  
Eine hieß Alfhild und der beiden Sohn Hedin;  
die andere hieß Säreid und der beiden Sohn Humlung;  
die dritte hieß Sinriöd und der beiden Sohn Hymling.  
Hiörward hatte gelobt, die Frau zu ehlichen,  
die er die schönste wüßte.  
Da hörte er, daß König Swafnir eine allerschönste Tochter hätte,  
Sigurlinn geheißten. Idmund hieß sein Jarl.  
Atli, dessen Sohn, fuhr dem Könige, Sigurlinn zu freien.  
Er blieb einen Winter lang bei König Swafnir. Franmar hieß da ein Jarl,  
der Pfleger Sigurlinns, und dessen Tochter Alof.  
Der Jarl riet, daß die Maid verweigert würde:  
da fuhr Atli heim. Atli Jarlssohn stand eines Tages an einem Wald:  
da saß ein Vogel oben in den Zweigen über ihm und hatte zugehört,  
da seine Mannen die Frauen die schönsten nannten,  
die Hiörward hatte. Der Vogel zwitscherte und Atli lauschte, was er sagte.

Er sang:

1 Sähest du Sigurlinn, Swafnirs Tochter,  
Die schönste Maid in Munarheim?  
Und hier behagen doch Hiörwards Frauen  
Deinen Leuten in Glasislundr.

Atli:

2 Willst du mit Atli, Idmunds Sohn,  
Vielkluger Vogel, Ferneres reden?

Der Vogel:

Ja, wenn der Edling mir opfern wollte;  
Doch wähl ich was ich will aus des Königs Wohnung.

Atli:

3 Wenn du Hiörward nicht kiesest noch seine Kinder,  
Noch des Fürsten schöne Frauen.  
Kiese keine von des Königs Bräuten:  
Laß uns wohl handeln, das ist Freundes Weise.

Der Vogel:

4 Einen Hof will ich haben und Heiligtümer,  
Goldgehörnte Kühe aus des Königs Stall,  
Wenn Sigurlinn ihm schläft im Arm  
Und frei dem Fürsten folgt zu Haus.

Dies geschah, ehe Atli heimfuhr; als er aber nach Hause kam und der König ihn fragte, sprach er:

5 Wir hatten Arbeit und üblen Erfolg:  
Unsre Rosse keuchten auf dem Kamm des Gebirgs,  
Dann mußte man durch Moore waten;  
Doch ward uns Swafnirs Tochter verweigert,  
Die spangengeschmückte, die wir holen wollten.

Der König bat, daß sie zum ändern Mal hinführen, und er fuhr selbst mit. Aber da sie auf den Berg kamen und hinblickten auf Swawaland, sahen sie großen Landbrand und Staub von Rossen. Da ritt der König vom Berge herab ins Land und nahm sein Nachtlager bei einem Flusse. Atli, der die Warte hatte, fuhr über den Fluß und fand da ein Haus. Darin saß ein großer Vogel als Hüter und schlief. Atli schoß mit dem Speiß den Vogel tot. In dem Haus fand er Sigurlinn, die Königstochter und Alof, die Jarlstochter. Die nahm er beide mit sich fort. Franmar Jarl hatte sich in Adlergestalt gekleidet und die Jungfrauen durch Zauberei vor dem Heere behütet. Hrodmar hieß ein König, der Freier Sigurlinns: der hatte den Swawakönig erschlagen und das Land verheert und verwüstet. Da nahm König Hiörward Sigurlinn, und Atli nahm Alof zur Ehe.

Hiörward und Sigurlinn hatten einen Sohn, der groß und schön war.  
Er war aber stumm und kein Name wurde ihm beigelegt.  
Einst saß er am Hügel, da sah er neun Walküren reiten;  
darunter war eine die herrlichste. Sie sang:

6 Spät wirst du, Helgi, die Schätze beherrschen,  
Du reicher Schlachtbaum, und Rödulswöllir,  
(Früh sang's ein Adler), da du immer schweigst,  
Wie kühnen Kampfmüt du König bewährst.

Helgi:  
7 Was gibst du mir noch zu dem Namen Helgi,  
Blühende Braut, den du mir botest?  
Erwäge den ganzen Gruß mir wohl:  
Ich nehme den Namen nicht ohne dich.

Sie sprach:  
8 Schwerter weiß ich liegen in Sigarsholm  
Viere weniger als fünfmal zehn.  
Eins ist von allen darunter das beste,  
Der Schilde Verderben, beschlagen mit Gold.

9 Am Heft ist ein Ring, und Herz in der Klinge,  
Schrecken in der Spitze vor dem der es schwingt.  
Die Schneide birgt einen blutigen Wurm,  
Aber am Stichblatt wirft die Natter den Schweif.

Eilimi hieß ein König, seine Tochter war Swawa; sie  
war Walküre und ritt Luft und Meer.  
Sie gab dem Helgi den Namen und schirmte ihn oft seitdem in den Schlachten.

Da sprach Helgi:

10 Du bist, Hiörward, kein heilwaltender König,  
Führer des Volksheers, wieviel man dich rühmt:

Lassest Feuer der Fürsten Vesten verzehren,  
Die nie noch Böses verbrachen wider dich.

11 Aber Hrodmar wird der Ringe walten,  
Die unsre Freunde zuvor besaßen.  
Wenig fürchtet der Fürst um sein Leben:  
Hofft er der Toten Erbe zu beherrschen?

Hiörward antwortete,  
er wolle dem Helgi Beistand nicht versagen,  
wenn er seinen Muttervater zu rächen gedächte.  
Da suchte Helgi das Schwert, das ihm Swawa angewiesen.  
Da fuhr er und Atli und fällten Hrodmar  
und vollbrachten manch Heldenwerk.  
Er schlug Hati den Riesen, als er auf einem Berge saß.  
Helgi und Atli lägen mit den Schiffen in Hatafjord.  
Atli hatte die Warte die erste Hälfte der Nacht.

Da sprach Hrimgerd, Hatis Tochter:  
12 Wie heißen die Helden in Hatafjord?  
Mit Schilden ist gezeltet auf euern Schiffen.  
Frevel gebahrt ihr, scheint wenig zu fürchten.  
Nennet mir des Königs Namen.

Atli:  
13 Helgi heißt er; doch hoffe nimmer  
Den Fürsten zu gefährden.  
Eisenburgen bergen die Flotte:  
Hexen haben uns nichts an.

Hrimgerd:  
14 Wie heißest du, übermütiger Held?  
Wie nennt man dich mit Namen?  
Viel vertraut dir der Fürst, der dich vorn im schönen  
Schiffsstegen stehen läßt.

Atli:  
15 Atli heiß ich, heiß will ich dir werden,  
Denn unhold bin ich Unholden.  
Am feuchten Stegen stets hab ich gestanden  
Und Nachtmaren gemordet.

16 Wie heißest du, Hexe, leichenhungrige?  
Nenne, Vettel, den Vater.  
Daß du neun Rasten niederer lägest  
Und ein Baum dir schoß aus dem Schoße!

Hrimgerd:  
17 Hrimgerd heiß ich, Hati war mein Vater,  
Ich kannte nicht kühnern Joten.  
Aus den Häusern hat er viel Bräute geholt  
Bis ihn Helgi tödlich traf.

Atli:

18 Du standest, Hexe, vor den Schiffen des Königs  
Und stautest die Mündung des Stroms,  
Des Fürsten Recken der Ran zu liefern;  
Doch kam dir der Stag in die Quere.

Hrimgerd:

19 Töricht bist du, Atli, du träumst, sag ich,  
Wie du die Brauen wirfst über die Wimpern.  
Meine Mutter stand vor des Königs Schiffen  
Und ich ertränkte die Tapfern.

20 Wiehern wolltest du, Atli, wärst du nicht entmannt:  
Hrimgerd schwingt den Schweif.  
Hintenhin fiel dir, wahn ich, Atli, das Herz,  
Wie laut du lachst und lärmest.

Atli:

21 Ein Hengst schein ich dir, wenn du's versuchen willst,  
So ich steig an den Strand aus der Flut.  
Ganz erlahmst du, wenn der Grimm mich faßt,  
Und senkst den Schweif, Hrimgerd.

Hrimgerd:

22 Betritt nur das Land, vertraust du der Kraft,  
daß in Warins Wik wir ringen.  
Rippenverrenkung, Recke, begegnet dir,  
Kommst du mir in die Krammen.

Atli:

23 Ich mag nicht von hier bis die Männer erwachen  
Und halten Hut dem König:  
Zu gewarten hab ich hier, daß Hexen auftauchen  
Unter unsern Schiffen.

Hrimgerd:

24 Wache, Helgi, und büße Hrimgerden  
Daß du Hati hast erschlagen.  
Eine Nacht will sie bei dem Fürsten schlafen  
Das schafft ihr Schadens Buße.

Helgi:

25 Lodin labe dich, die Menschenleide,  
Der Thurs, der in Tholley wohnt,  
Der hundweise Riese, der Riffwohner ärgster:  
Der mag dir zum Manne geziemen.

Hrimgerd:

26 Die möchtest du, Helgi, die das Meer besah  
Nächten mit den Männern,  
Die Maid auf dem Goldroß, der Macht nicht gebracht:  
Hier stieg sie zum Strand aus der Flut,  
Eurer beider Flotte zu festigen.

Sie allein ist schuld, daß ich unfähig bin,  
Des Königs Mannen zu morden.

Helgi:

27 Höre, Hrimgerd, ob den Harm ich dir büße;  
Doch erst gib Kunde dem König:  
War sie es allein, die die Schiffe mir barg,  
Oder fuhren viele beisammen?

Hrimgerd:

28 Drei Reihen Mädchen; doch ritt voraus  
Unterm Helm die eine licht.  
Die Mähren schüttelten sich, aus den Mähnen troff  
Tau in tiefe Täler,  
Hagel in hohe Bäume:  
Das macht die Felder fruchtbar.  
Unlieb war mir alles was ich sah.

Atli:

29 Blick ostwärts, Hrimgerd, ob dich Helgi hat  
Getroffen mit Todesstäben.  
Auf Land und Flut geborgen ist des Edlings Flotte  
Und des Königs Mannen zumal.

Helgi:

30 Der Tag scheint, Hrimgerd: dich säumte hier  
Atli zum Untergange.  
Ein lächerlich Wahrzeichen wirst du dem Hafen  
Wie du da stehst ein Steinbild.

IV.

König Helgi war ein allgewaltiger Kriegermann. Er kam zu König Rilimi und bat um Swawa, dessen Tochter. Helgi und Swawa verlobten sich und liebten sich wundersehr. Swawa war daheim bei ihrem Vater, aber Helgi im Heerzug. Swawa war Walküre nach wie vor. Hedin war daheim bei seinem Vater Hiörward, König in Noreg. Da fuhr Hedin auf Julabend einsam heim aus dem Wald und fand ein Zauberweib. Sie ritt einen Wolf und hatte Schlangen zu Zäumen und bot dem Hedin ihre Folge. Nein, sprach er. Da sprach sie: "Das sollst du mir entgelten bei Bragis Becher. Abends wurden Gelübde verheißen und der Sühneber vorgeführt, auf den die Männer die Hände legten und bei Bragis Becher Gelübde taten. Hedin vermaß sich eines Gelübdes auf Swawa, Eilimis Tochter, seines Bruders Geliebte. Danach gereute es ihn so sehr, daß er fortging auf wilden Stegen südlich ins Land, wo er seinen Bruder Helgi traf.

Helgi sprach:

31 Heil dir. Hedin! Was hast du zu sagen  
Neuer Mären aus Noreg?  
Was führte dich, Fürst, fort aus dem Lande,  
Daß du allein mich aufsuchst?

Hedin:

32 Ein allzugroßes Unheil betraf mich:

Ich hab erkoren die Königstochter  
Bei Bragis Becher: Deine Braut!

Helgi:

33 Klage dich nicht an! Noch kann sich erfüllen,  
Hedin, unser Aelgelübde.  
Mich hat ein Held zum Holmgang entboten:  
Da find ich den Feind in Frist dreier Nächte.  
Ich werde wohl nicht wiederkehren:  
So geschieht es in Güte, wenn das Schicksal will.

Hedin:

34 Du sagtest, Helgi, Hedin wäre  
Dir Gutes und großer Gäben wert.  
Dir scheint schicklicher das Schwert zu röten  
Als deinen Feinden Frieden zu geben.

Jenes sprach Helgi, weil ihm sein Tod ahnte und auch,  
weil seine Folgegeister den Hedin aufgesucht hatten,  
als er das Weib den Wolf reiten sah. Alf hieß ein König,  
Hrodmars Sohn, der den Helgi zum Kampf entboten hatte gen Sigarswöll in dreier  
Nächte Frist.

Da sprach Helgi:

35 Es ritt den Wolf, da rings es dunkelte,  
Eine Frau, die dem Bruder ihre Folge bot.  
Sie wußte wohl, es würde fallen  
Siguriinns Sohn bei Sigarswöll.

Da geschah eine große Schlacht und Helgi empfing die Todeswunde.

36 Helgi sandte den Sigar, zu reiten  
Hin nach Eilimis einziger Tochter:  
"Bitte sie, bald bei mir zu sein,  
Wenn sie den Fürsten will finden am Leben."

Sigar:

37 Mich hat Helgi hergesendet,  
Selber zu sprechen, Swawa, mit dir.  
Dich zu schauen sehn er sich, sagte der König,  
Ehe den Atem der Edle verhaucht.

Swawa:

38 Was ist mit Helgi, Hiörwards Sohne?  
Hart hat das Unheil mich heimgesucht.  
Wenn die See ihn schlang, das Schwert ihn fällte,  
So will ich des Werten Rächerin werden.

Sigar:

39 Hier fiel in der Frühe bei Frekastein  
Der Edlinge edelster unter der Sonne.  
Des vollen Sieges freut sich Alf:  
Nur diesmal dürft er des uns entbehren!

Helgi:

40 Heil dir Swawa! Teile dein Herz.  
Wir werden uns wieder auf der Welt nicht sehn.  
Zu voll fließen dem Fürsten die Wunden:  
Dem Herzen kam mir die Klinge zu nah.

41 Ich bitte dich, Swawa (Braut, weine nicht),  
Willst du vernehmen was ich dir sage,  
So breite meinem Bruder Hedin ein Bette  
Und schlinge die Arme um den jungen Helden.

Swawa:

42 Das hab ich verheißen zu Munarheim,  
Als Helgi der Braut die Ringe bot,  
Nie wollt ich froh nach des Königs Fall  
Einen andern Helden im Arme hegen.

Hedin:

43 Küsse mich, Swawa, ich kehre nicht wieder  
Rogsheim zu sehn noch Rödulsfiöll,  
Gerochen hab ich denn Hiörwards Sohn,  
Der Edlinge edelsten unter der Sonne.

Von Helgi und Swawa wird gesagt, daß sie wiedergeboren wären.

## 19. Helgakvida Hundingsbana in fyrri Das erste Lied von Helgi dem Hundingstöter

I.

1 In alten Zeiten, als Aare sangen  
Heilige Wasser rannen von Himmelsbergen,  
Da hatte Helgi, den großherzigen,  
Borghild geboren in Bralund.

2 Nacht in der Burg war's, Nornen kamen,  
Die dem Edeling das Alter bestimmten.  
Sie gaben dem König der Kühnste zu werden,  
Aller Fürsten Edelster zu dünken.

3 Sie schnürten scharf die Schicksalsfäden,  
Daß die Burgen brachen in Bralund.  
Goldene Fäden fügten sie weit,  
Sie mitten festigend unterm Mondessaal.

4 Westlich und östlich die Enden bargen sie,  
In der Mitte lag des Königs Land.  
Einen Faden nordwärts warf Neris Schwester,  
Ewig zu halten hieß sie dies Band.

5 Eins schuf Angst dem Ülfingensohn,  
Und ihr, der Frau, die Freude gebar:  
Rabe sprach zum Raben (auf ragendem Baum  
Saß er ohne Atzung): "Ich weiß etwas.

6 Es steht der Sohn Sigmunds in der Brünne,  
Einen Tag alt: unser Tag bricht an.  
Er schärft die Augen (so schauen Helden),  
Der Wölfe Freund: freuen wir uns!"

7 Dem Volke schien sein Fürst geboren,  
Sie wünschten sich Glück zu goldener Zeit.  
Der König selber ging aus dem Schlachtlärm  
Dem jungen Edling edeln Lauch zu bringen.

8 Er hieß ihn Helgi und gab ihm Hringstad,  
Solfiöll, Snäfiöll und Sigarswöll,  
Hringstad, Hatun und Himinwangi,  
Gab ein blutig Schwert Sinfjötlis Bruder.

9 Da begann zu wachsen an Verwandter Brust  
Die ragende Rüter in des Ruhmes Licht,  
Er vergalt und gab das Gold den Werten,  
Sparte das Schwert nicht, das blutbespritzte.

## II.

10 Kurz ließ der König auf Kampf ihn warten:  
Fünfzehn Winter alt war der Fürst,  
Da hätt er den harten Hunding erschlagen,  
Der Land und Leute so lange beriet.

11 Da sprachen Sigmunds Sprößling an  
Um Gold und Schätze die Söhne Hundings.  
Zu vergelten hatten sie Güterraubs viel.  
Dem jungen Fürsten und des Vaters Tod.

12 Nicht gewährte der Fürst dafür die Buße,  
Weigerte jegliches Wehrgeld den Söhnen:  
Gewarten möchten sie mächtigen Wetters,  
Grauer Gere und des Grames Odins.

13 Zur Schlachtstätte stapften die Fürsten,  
Die sie gelegt gen Logafiöll.  
Frodis Frieden zerbrach zwischen Feinden:  
Granis Grauhunde fuhren gierig durchs Land.

14 Saß der König, da erschlagen er hatte  
Alf und Eyolf, unter dem Aarstein,  
Dazu Hörward und Haward, Hundings Söhne;  
Gefällt war des Gerriesen ganzes Geschlecht.

15 Da brach ein Licht aus Logafiöll,  
Und aus dem Lichte kam Wetterleuchten.  
Helmträgerinnen sah man auf Himinwangi:  
Ihre Brünnen waren mit Blut bespritzt  
Und Strahlen standen still auf den Geren.

16 Da trug in der Frühe der Männerfürst  
Die südlichen Frauen vom Schlachtfeld her:  
Ob sie daheim bei den Helden wollten  
Bleiben bei der Nacht? Die Bogen schnurrten.

17 Aber vom Hengste Högnis Tochter  
Stillte der Schilde Lärm und sprach zu dem König:  
"Wir haben wohl anderes hier zu schaffen  
Als Ringbrecher bei dir Bier zu trinken.

18 Mein Vater hat mich, seine Maid,  
Verheißen Granmars grimmem Sohne.  
Doch hab ich, Helgi, den Hödbrodd genannt  
Einen König so kühn wie ein Katzensohn.

19 Nun wird er kommen nach wenigen Nächten,  
Wofern du den Fürsten nicht forderst zum Kampf,  
Oder mich, die Maid ihm raubst."

Helgi:

20 Fürchte nicht mehr den Mörder Isungs:  
Erst tobt Getöse, ich sei denn tot. -

21 Boten sandt alsbald der gebietende König,  
Hilfe zu fordern über Flut und Land,  
Um mehr als genug den Mannen zu bieten,  
Und ihren Söhnen, des schimmernden Goldes:

22 "Heißet sie schnell zu den Schiffen gehn,  
Daß sie aus Brandey uns Hilfe bringen."  
Da harre der König bis zur Sammlung kamen  
Helden vielhundert von Hedinsey.

23 Da sah man von Stränden und Stafnesnes  
Die Schiffe gesegelt, die goldgeschmückten.  
Helgi fragte den Hörleif alsbald:  
"Hast du erkundet der Kühnen Zahl?"

24 Aber der Königssohn sagte dem andern:  
"Schwer", sprach er, "hält es, von der Schnabelspitze  
Die langen Schiffe, die Segler, zu zählen,  
Die da draußen in Örwasund fahren.

25 "Zwölfhundert zählst du Zuverlässiger:  
Doch harrt in Hatun noch halbmal mehr  
Der Scharen des Königs: der Schlacht gedenk ich nun."

26 Da warf der Steurer die Stevenzelte nieder,  
Der Männer Menge damit zu erwecken,  
Daß die Fürsten sähen den scheinenden Tag.  
An die Segelstangen schnürten die Helden  
Das knisternde Gewebe bei Warins Bucht.

27 Die Ruder ächzten, das Eisen klang,  
Schild scholl an Schild, die Seehelden ruderten.  
Unter den Edlingen eilend ging  
Des Fürsten Flotte den Landen fern.

28 So war's zu hören, da hart sich stießen  
Die kühlen Wellen und die langen Kiele  
Als ob Berg oder Brandung brechen wollten.

29 Helgi hieß das Hochsegel aufziehen,  
Als wider Wogen da Woge schlug  
Und die tobende Tochter Ägirs  
Die starren Rosse zu stürzen gedachte.

30 Aber Sigrun kam kühn aus den Wolken  
Und schützte sie selber und ihre Schiffe.  
Kräftig riß sich der Ran aus der Hand  
Des Königs Langschiff bei Gnipalund.

31 Da saß er geborgen in der Bucht am Abend;  
Die schmucken Schiffe schössen dahin.  
Aber Granmars Söhne von Swarinshügel  
Erspähten sein Volk mit feindlichem Sinn.

32 Da fragte Gudmund, der Gottgeborne:  
"Wie heißt der Herzog, der dem Heer gebeut,  
Dies furchtbare Volk uns führt zu Land?"

33 Sinfjötli versetzte - und schlug am Rah  
Ein rotes Schild auf, des Rand war von Gold;  
Er war ein Sundwart der sprechen konnte  
Und Worte wechseln mit werten Männern -

34 "Sag das am Abend, wenn du Schweine fütterst  
Und eure Hunde zur Atzung lockst:  
Die Ülfinge seien von Osten gekommen,  
Des Kampfs begierig vor Gnipalund.

35 Hier wird Hödbrodd den Helgi finden,  
Den fluchtträgen Fürsten, in der Flotte Mitten.  
Oftmals hat er Aare gesättigt,  
Weil du in der Mühle Mägde küßttest."

Gudmund:

36 Nicht folgst du, Fürst, der Vorzeit Lehren,  
Da du die Edlinge mit Unrecht verrufst.  
Du hast im Walde mit Wölfen geschwelgt,  
Hast deinen Brüdern den Tod gebracht,  
Oft sogst du mit eisigem Atem Wunden,  
Bargst allverhaßt dich im Gebüsch.

Sinfjötli:

37 Du warst ein Zauberweib auf Warinsey,  
Ein luchslistiges! Du logst auf den Haufen.  
Keinen Mann, meintest du, möchtest du haben  
Von allen im Eisen außer Sinfjötli.

38 Du warst die schädlichste Walkürenhexe,  
Aber bei Allvater allvermögend.  
Man sah die Einherjer alle sich raufen,  
Verwettertes Weib, von wegen dein.  
Neune hatten wir auf Nesisaga  
Wölfe gezeugt: ich war ihr Vater.

Gudmund:

39 Nicht warst du der Vater der Fenriswölfe,  
Ob ärger als alle, das leuchtet ein,  
Denn längst entmannten dich, eh du Gnipalund sahst  
Thursentöchter bei Thorsnes dort.

40 Siggeirs Stiefsohn lagst du hinter Stückfässern,  
An Wolfsgeheul gewöhnt in den Wäldern draußen.  
Alles Unheil kam über dich,

Als du den Brüdern die Brust durchbohrtest,  
Dich landrüchig machtest durch Lasterwerke.

Sinfiötli:

41 Du warst Granis Braut bei Brawöll,  
Goldgezügelt, gezähmt zum Lauf.  
Manche Strecke ritt ich dich müde  
Und hungrig unterm Sattel, Scheusal, den Berg hinab.

42 Ein sittenloser Knecht erschienst du da,  
Als du Gullnirs Geißen melktest;  
Ein andermal dauchtest du, Thursentöchter,  
Ein lumpiges Bettelweib: willst du länger zanken?

Gudmund:

43 Nein, füttern wollt ich bei Frekastein  
Lieber die Raben mit deinem Luder,  
Und eure Hunde zur Atzung locken  
Und Schweine zum Troge: zanke der Teufel mit dir!

Helgi:

44 "Es ziemt euch besser beiden, Sinfiötli,  
Den Kampf zu fechten und Aare zu freuen,  
Als euch zu eifern mit unnützen Worten,  
Wenn auch Ringbrecher den Haß nicht bergen.

45 Auch mich nicht gut dünken Granmars Söhne;  
Doch ist's Recken rühmlicher, reden sie Wahrheit.  
Sie haben's gezeigt bei Moinsheim:  
Die Schwerter zu brauchen gebricht ihnen Mut nicht."

46 Sie ließen die Rosse gewaltig rennen,  
Swipud und Swegjud, auf Solheim zu  
Durch tauige Täler und tiefe Wege;  
Des Nebels Bett schütterte, wo die Männer fuhren.

47 Sie trafen den Herrscher an der Türe der Burg,  
Kündeten dem König den kommenden Feind.  
Außen stand Hödbrodd helmbedeckt,  
Sah den Schnellritt seines Geschlechts:  
"Wie harmvoll habt ihr Helden ein Aussehn? - "

48 "Her schnauben zum Strande schnelle Kiele,  
Ragende Masten und lange Rahen,  
Schilde satksam und geschabte Ruder,  
Herrliche Helden der hehren Ülfinge.

49 "Fünfzehn Fähnlein fuhren ans Land;  
Doch stehen im Sund noch siebentausend.  
Hier liegen am Lande vor Gnipalund  
Blauschwarze Seetiere und goldgeschmückte.  
Die meiste Menge seiner Mannen ist hier:  
Nicht länger säumt nun Helgi die Schlacht."  
Hödbrodd:

50 Laßt rasche Rosse zum Kampfthing rennen,  
Aber Sporwitnir gen Sparinsheide,  
Melnir und Mylnir gen Myrkwid:  
Sitze mir selten wehr säumig daheim,  
Der Wundenflamme zu schwingen weiß.

51 Ladet Högni und Hrings Söhne,  
Atli und Jngwi und Alf den greisen;  
Die zu beginnen sind gierig den Kampf:  
Wir wollen den Wölsungen Widerstand tun. -

52 Ein Sturmwind schien's, da zusammen trafen  
Die funkelnden Schwerter bei Frekastein.  
Immer war Helgi, der Hundingstöter,  
Vorn im Volkskampf, wo Männer fochten.  
Schnell im Schlachtlärm, säumig zur Flucht,  
Ein hartmutig Herz hatte der König.

53 Da kam wie vom Himmel die Helmbewehrte -  
Das Speersausen wuchs - und schützte den Fürsten.  
Laut rief Sigrun, des Luftritts kundig,  
Dem Heldenheer zu, aus des Herzens Grund:

54 "Heil sollst du, Held, der Herrschaft walten,  
Ingwis Nachkomme, und das Leben genießen.  
Den fluchtrügen Fürsten hast du gefällt,  
Ihn, der den Schrecklichen sandt in den Tod.  
Nun mußt du beides nicht länger missen:  
Rote Ringe und die reiche Maid.

55 Heil sollst du dich, Fürst, erfreuen der beiden,  
Der Tochter Högnis und Hringstadirs,  
Des Siegs und der Lande; zum Schluß kommt der Streit."

## 20. Helgakvida Hundingsbana önnur Das andere Lied von Helgi dem Hindingstöter

I.

König Sigmund, Wölsungs Sohn, hatte Borghilden von Bralund zur Frau. Sie nannten ihren Sohn Helgi und zwar nach Helgi, Hiörwards Sohn. Den Helgi erzog Hagal. Hunding hieß ein mächtiger König; nach ihm ist Hundland genannt. Er war ein großer Kriegermann und hatte viel Söhne, die bei der Heerfahrt waren. Unfriede und Feindschaft war zwischen den Königen Hunding und Sigmund: sie erschlugen einander die Freunde. König Sigmund und seine Nachkommen hießen Wölsungen und Ülfinge (Wölfinge). Helgi fuhr aus und spähte insgeheim an Hundings Hofe. Häming, König Hundings Sohn, war daheim. Als aber Helgi fortzog, begegnete er einem Hirtenbuben und sprach:

1 Sag du dem Häming, daß es Helgi war,  
Den in das Risenhemd Männer hüllten,  
Den ihr im Hause wolfsgrau hättet,  
Als ihn für Hamal Hunding ansah.

Hamal hieß der Sohn Hagals.  
König Hunding sandte Männer zu Hagal,  
den Helgi zu suchen, und Helgi,  
da er nicht anders entrinnen konnte,  
zog die Kleider einer Magd an und ging in die Mühle.  
Sie suchten den Helgi und fanden ihn nicht.  
Da sprach Blind, der unheilvolle:

2 Scharf sind die Augen der Schaffnerin Hagals,  
Nicht gemeinen Mannes Kind steht an der Mühle:  
Die Steine brechen, die Mühle zerspringt.  
Ein hartes Los hat der Held ergriffen,  
Da hier ein König Gerste mahlen muß.  
Besser stünde so starker Hand wohl  
Des Schwertes Griff als die Mandelstange.

Hagal antwortete und sprach:

3 Das muß nicht wundern wenn die Mühle dröhnt,  
Da eine Königsmaid die Mandel rührt.  
Höher schwebte sie sonst als Wolken,  
Die gleich Wikingen wagte des Kampfs zu walten  
Bevor sie Helgi geführt zur Haft.  
Die Schwester ist sie Sigars und Högnis:  
Drum hat scharfe Augen der Ülfinge Magd.

II.

Helgi entkam und fuhr auf Kriegsschiffen. Er fällte König Hunding und hieß nun Helgi der Hundingstöter. Er lag mit seinem Heere in Brunawagir, ließ am Strand das Vieh zusammen treiben und aß rohes Fleisch mit den Helden. Högni hieß ein König; dessen Tochter war Sigrun. Sie war Walküre und ritt Luft und Meer. Sie war die wiedergeborene Swawa. Sigrun ritt zu Helgis Schiffen und sprach:

4 Wer läßt die Flotte fließen zum Strande?  
Wo habt ihr Helden eure Heimat?  
Worauf wartet ihr in Brunawagir?  
Wohin gelüstet euch die Fahrt zu lenken?

Helgi:

5 Hamal läßt die Flotte fließen zum Strande;  
In Hlesey haben wir unsre Heimat.  
Fahrwind erwarten wir in Brunawagir;  
Östlich gelüstet uns die Fahrt zu lenken.

Sigrun:

6 Wo hast du, König, Kampf erweckt,  
Wo die Vögel der Kriegsschwestern gefüttert?  
Wie ist dir mit Blut die Brünne bespritzt!  
Unter Helmen eßt ihr ungesottnes Fleisch.

Helgi:

7 Das übt ich zujüngst, ein Ülfingensohn,  
Westlich des Meers, wenn dich's zu wissen lüstet,  
Daß ich Bären jagte in Bragalund  
Und mit Speißen sättigte der Aare Geschlecht.  
Nun weißt du, Maid, warum es geschieht:  
Drum ist selten gekochte Kost hier am Meer.

Sigrun:

8 Du zielst auf Kampf; von Helgi bezwungen  
Sank Hunding im Kampf auch, der König, aufs Feld.  
Ein Kampf auch war's, da ihr Verwandte rächet,  
Und die Schneiden bespritztet der Schwerter mit Blut.

Helgi:

9 Wie magst du wissen, daß die es waren,  
Vielkluge Frau, die ihre Freunde rächten?  
Tapfer im Kampf sind der Krieger viel,  
Der Feindschaft voll auch unsern Freunden.

Sigrun:

10 Ich war nicht fern, Führer des Schlachtkeils,  
Da mancher Held durch mich dir hinsank.  
Doch nenn ich dich schlau, Sigmunds Erbe,  
Daß du in Kampfrunen kündest die Schlacht.

11 Ich sah dich fahren vorn auf dem Langschiff,  
Da du standest auf dem blutgen Steven  
Von urkalten Wellen umspielt.  
Nun will sich hehlen der Held vor mir;  
Aber Högnis Maid kennt ihren Mann.

III.

Granmar hieß ein mächtiger König, der zu Swarinshügel saß. Er hatte viel Söhne: Einer hieß Hödbrodd, der andere Gudmund, der dritte Starkad. Hödbrodd war in einer Königsversammlung und ließ sich Sigrun, Högnis Tochter, verloben. Als sie das

hörte, ritt sie fort mit Walküren durch Luft und Meer und suchte Helgi. Helgi war da auf Logafiöll und hatte mit Hundings Söhnen gekämpft: da fällte er Alf und Eyolf, Hörward und Herward, und war nun ganz kampfmüde und saß unterm Aarstein. Da fand ihn Sigrun und fiel ihm um den Hals und küßte ihn und sagte ihm ihr Gesuch, wie es im alten Wölsungenliede gemeldet ist.

12 Sigrun suchte den freudigen Sieger;  
Helgis Hand zog sie ans Herz,  
Grüßte und küßte den König unterm Helme.

13 Da ward der Fürst der Jungfrau gewogen,  
Die längst schon hold war von ganzem Herzen  
Dem Sohne Sigmunds eh er sie gesehn.

14 "Dem Hödbrodd ward ich vor dem Heere verlobt;  
Doch einen ändern zur Ehe wollt ich.  
Nun fürcht ich, Fürst, der Freunde Zorn:  
Den alten Wunsch vereitelt ich dem Vater."

15 Nicht wider ihr Herz sprach Högnis Tochter:  
Helgis Huld, sprach sie, müßte sie haben.

Helgi:

16 Hege nicht Furcht vor Högnis Zorn  
Noch dem Unwillen deiner Verwandten.  
Du sollst, junge Maid, mit mir nun leben:  
Du bist edler Abkunft, das ist mir gewiß.

Helgi sammelte da ein großes Schiffsheer und fuhr gen Frekastein. Aber auf dem Meere traf sie ein männerverderbendes Unwetter. Blitze fuhren über sie hin und Wetterstrahlen schlugen in die Schiffe. Da sahen sie in der Luft neun Walküren reiten und erkannten Sigrun. Als bald legte sich der Sturm und glücklich kamen sie ans Land. Granmars Söhne saßen auf einem Berg, als die Schiffe zu Lande segelten. Gudmund sprang aufs Pferd und ritt auf Kundschaft von dem Berg nach dem Meer. Da zogen die Wölsungen die Segel nieder. Aber Gudmund sprach wie zuvor geschrieben ist im Helgilied:

Wie heißt der Herzog, der dem Heere gebeut,  
Dies furchtbare Volk zu Land uns führt?

Dies sprach Gudmund, Granmars Sohn:

17 Wie heißt der Fürst, der die Flotte steuert,  
Die goldne Kriegsfahne am Steven entfaltet?  
Nicht deutet auf Frieden das Vorderschiff.  
Waffenröte umstrahlt die Wikinge.

Sinfiötli:

18 Hier mag Hödbrodd den Helgi schauen,  
Den fluchtträgen Fürsten, in der Flotte Mitten.  
Er hat das Besitztum deines Geschlechts,  
Das Erbe der Fische, sich unterworfen.

Gudmund:

19 Drum fechten wir länger nicht bei Frekastein  
Den Streit zu schlichten mit sanften Worten:  
Zeit ist's, Hödbrodd! Rache zu heischen,  
Ob länger ein leides Los uns fällt.

Sinfiötli:

20 Eher magst du, Gudmund, Geißen hüten  
Und durch Spalten schlüpfen auf schroffen Bergen,  
Als Hirt die Haselgert in der Hand:  
Schwertentscheidung geziemt dir schlecht.

Helgi:

21 Es stünde besser dir, Sinfiötli, an,  
Kampf zu fechten und Aare zu freuen,  
Als euch mit unnützen Worten zu eifern,  
Hehlen auch Helden den Haß nicht gern.

22 Auch mich nicht gut dünken Granmars Söhne,  
Doch ist's Recken rühmlicher, reden sie Wahrheit.  
Sie haben's gezeigt bei Minsheim,  
Daß ihnen Mut nicht gebricht, die Schwerter zu brauchen:  
Helden sind sie hurtig und schnell.

Gudmund ritt heim, die Kriegsbotschaft zu bringen.  
Da sammelten Granmars Söhne ein Heer,  
zu dem viel Könige stießen, darunter Högni,  
Sigruns Vater, und seine Söhne Bragi und Dag.

Da geschah eine große Schlacht und fielen alle Söhne Granmars und alle ihre  
Häuptlinge; nur Dag, Högnis Sohn, erhielt Frieden und leistete den Wölsungen Eide.  
Sigrun ging auf die Walstätte und fand Hödbrodd dem Tode nah. Sie sprach:

23 Nicht wirst du Sigrun vom Sewafiöll,  
König Hödbrodd, im Arme hegen.  
Vorbei ist das Leben: das Beil naht,  
Granmars Sohn, deinem grauen Haupt.

Hierauf fand sie den Helgi und freute sich sehr. Helgi sprach:

24 Nicht alles. Gute, erging dir nach Wunsch;  
Doch tragen die Nornen ein Teil der Schuld.  
In der Frühe fielen bei Frekastein  
Bragi und Högni: ich bin ihr Töter!

25 Bei Styrkleif sank König Starkad,  
Und bei Hlebiörg Hrollaug's Söhne.  
So grimmig gemuten wie Gylfi sah ich nie:  
Der Rumpf hieb noch um sich, da das Haupt gefallen war.

26 Zur Erde sanken allermeist  
Deine lieben Freunde in Leichen verkehrt.  
Du gewannst nicht beim Siege: es war dein Schicksal,

Durch Blut zu erlangen den Liebeswunsch.  
Da weinte Sigrun; er aber sprach:

27 Weine nicht, Sigrun, du warst uns Hilde,  
Nicht besiegen Fürsten ihr Schicksal.

Sie sprach:

28 Beleben möcht ich jetzt, die Leichen sind;  
Aber zugleich im Arm dir ruhn.

IV.

Helgi empfing Sigrun zur Ehe und zeugte Söhne mit ihr. Aber Helgi ward nicht alt.  
Dag, Högnis Sohn, opferte dem Odin für Vaternache. Da lieh Odin ihm seinen Speiß.  
Dag fand den Helgi, seinen Schwager, bei Fiöturlund (Fesselwald); er durchbohrte  
Helgi mit dem Speiß. Da fiel Helgi; aber Dag ritt gen Sewafiöll und brachte Sigrun die  
Nachricht:

29 Betrübt bin ich, Schwester, dir Trauer zu künden,  
Die ich wider Willen zum Weinen brachte.  
In der Frühe fiel bei Fiöturlund  
Der Edlinge edelster unter der Sonne.  
Viel Fürsten setzt er den Fuß auf den Hals.

Sigrun:

30 So sollen dich alle Eide scheiden,  
Die du dem Helgi hast geschworen  
Bei des Leipt leuchtender Flut  
Und der urkalten Wasserklippe.

31 Das Schiff fahre nicht, das unter dir fährt,  
Weht auch erwünschter Wind dahinter.  
Das Roß renne nicht, das unter dir rennt,  
Müßtest du auch fliehen vor deinen Feinden.

32 Das Schwert schneide nicht, das du schwingst,  
Es schwirre denn dir selber ums Haupt.  
Rache hätt ich da für Helgis Tod,  
Wenn du ein Wolf wärst im Walde draußen  
Des Beistands bar und bar der Freunde,  
Der Nahrung ledig, du sprängst denn um Leichen.

Dag:

33 Irr bist du, Schwester, und aberwitzig,  
Daß du dem Bruder Verwünschung erbittest.  
Odin allein hat an dem Unheil Schuld,  
Der zwischen Verwandte Zwistrunen warf.

34 Dir bietet rote Ringe der Bruder,  
Ganz Wandilswe und Wigdalir;  
Habe dir halb das Reich dem Harm zur Buße,  
Spangengeschmückte, den Söhnen mit dir.

Sigrun:

35 Nicht sitz ich mehr selig zu Sewafiöll

Früh noch spät, daß mich freute zu leben,  
Es brech ein Glanz denn aus dem Grabe des Fürsten,  
Wigblär das Roß renne mit ihm daher,  
Das goldgezäumte, den so gern ich umfinge.

36 So schuf Helgi Schrecken und Angst  
All seinen Feinden und ihren Freunden,  
Wie vor Wölfen wütig rennen  
Geißen am Berghang des Grauens voll.

37 So hob sich Helgi über die Helden all  
Wie die edle Esche über die Dornen  
Oder wie taubeträuft das Tierkalb springt:  
Weit überholt es anderes Wild  
Und gegen den Himmel glühn seine Hörner.

Ein Hügel ward über Helgi gemacht;  
aber als er nach Walhall kam, bot Odin ihm an, die Herrschaft mit ihm zu teilen.

Helgi sprach:

38 Nun mußst du, Hunding, den Männern all  
Das Fußbad bereiten, das Feuer zünden;  
Die Hunde binden, der Hengste warten  
Und die Schweine füttern eh du schlafen gehst.

Sigruns Magd ging am Abend zum Hügel Helgis und sah, daß Helgi zum Hügel ritt  
mit großem Gefolge.

Die Magd:

39 Ist's Sinnentrug, was ich zu schauen meine,  
Ist's der jüngste Tag? Tote reiten.  
Die raschen Rosse reizt ihr mit Sporen:  
Ist den Helden Heimfahrt gegönnt?

Helgi:

40 Nicht Sinnentrug ist's, was du zu schauen meinst,  
Noch Weltverwüstung, obwohl du uns siehst  
Die raschen Rosse mit Sporen reizen;  
Sondern den Helden ist Heimfahrt gegönnt.  
Da ging die Magd heim und sprach zu Sigrun:

41 Geh schnell, Sigrun von Sewafiöll,  
Wenn dich den Volksfürsten zu finden lüestet.  
Der Hügel ist offen, Helgi gekommen.  
Die Kampfspuren bluten; der König bittet dich,  
Du wollest die weinenden Wunden ihm stillen.

Sigrun ging in den Hügel zu Helgi und sprach:

42 Nun bin ich so froh dich wieder zu finden,  
Wie die aasgierigen Habichte Odins,  
Wenn sie Leichen wittern und warmes Blut,  
Oder tautriefend den Tag schimmern sehn.

43 Nun will ich küssen den entseelten König  
Eh du die blutige Brünne noch abwirfst.  
Das Haar ist dir, Helgi, in Angstschweiß gehüllt,  
Ganz mit Grabestau übergossen der König;  
Die Hände sind urkalt dem Eidam Högnis:  
Was bringt mir, Gebieter, die Buße dafür?

Helgi:

44 Du Sigrun bist schuld von Sewafiöll,  
Daß Helgi trieft von tauendem Harm,  
Du vergießest, goldziere, grimme Zähren,  
Sonnige, südliche eh du schlafen gehst,  
Jede fiel blutig auf die Brust dem Helden,  
Grub sich eiskalt in die angstbeklommene.

45 Wohl sollen wir trinken köstlichen Trank,  
Verloren wir Lust und Lande gleich.  
Stimme niemand ein Sterbelied an,  
Schaut er durchbohrt die Brust mir auch.  
Nun sind Bräute verborgen im Hügel,  
Königstochter, bei mir dem Toten!

Sigrun bereitete ein Bett im Hügel und sprach:

46 Hier hab ich ein Bette dir, Helgi, bereitet,  
Ein sorgenloses, Sohn der Ülfinge.  
Ich will dir im Arme, Edling, schlafen,  
Wie ich dem lebenden Könige lag.

Helgi:

47 Nun darf uns nichts unmöglich dünken  
Früh noch spät zu Sewafiöll,  
Da du dem Entseelten im Arme schläfst  
Im Hügel, holde Högnistochter,  
Und bist lebendig, du Königsgeborne!

48 Zeit ist's, zu reiten gerötete Wege,  
Den Flugsteg das fahle Roß zu führen.  
Westlich muß ich stehn vor Windhelms Brücke  
Eh Salgofnir krähend das Siegervolk weckt.

Helgi ritt seines Weges mit dem Geleit und die Frauen fuhren nach Hause. Den anderen Abend ließ Sigrun die Magd Wache halten am Hügel. Aber bei Sonnen-  
ntergang, als Sigrun zum Hügel kam, sprach sie:

49 Gekommen wäre nun, gedächte zu kommen  
Sigmunds Sohn aus den Sälen Odins.  
Die Hoffnung ist hin auf des Helden Rückkehr,  
Da auf Eschenzweigen die Aare sitzen  
Und alles Volk zur Traumstätte fährt.

Die Magd:

50 Sei nicht so frevel allein zu fahren,  
Skiöldungentochter, zu der Toten Hütten.

Stärker werden stets in den Nächten  
Der Helden Gespenster als am hellen Tage.

Sigrun lebte nicht lange mehr vor Harm und Leid. Es war Glauben im Altertum, daß Helden wiedergeboren würden; aber das heißt nun alter Weiber Wahn. Von Helgi und Sigrun wird gesagt, daß sie wiedergeboren wären: Er hieß da Helgi Haddingia-Held; aber sie Kara, Halfdans Tochter, so wie gesungen ist in den Kara-Liedern; und war sie Walküre.

## 21. Sinfiötlalok Sinfiötli's Ende

Sigmund, Wölsungs Sohn, war König in Frankenland. Sinfiötli war der älteste seiner Söhne, der andere Helgi, der dritte Hamund. Borghild, Sigmunds Frau, hätte einen Bruder, der Gunnar hieß. Aber Sinfiötli, ihr Stiefsohn, und Gunnar freiten beide um ein Weib und deshalb erschlug ihn Sinfiötli. Und als er heimkam, da hieß ihn Borghild fortgehen; aber Sigmund bot ihr Geldbuße und das nahm sie an. Aber beim Leichenschmaus trug Borghild Bier umher; sie nahm Gift, ein großes Horn voll, und brachte es dem Sinfiötli. Und als er in das Horn sah, bemerkte er, daß Gift darin war, und sprach zu Sigmund: Der Trank ist giftig. Sigmund nahm das Horn und trank es aus. Es wird gesagt, daß Sigmund so hart war, daß kein Gift ihm schaden mochte weder außen noch innen; aber alle seine Söhne mochten Gift nur auswendig auf der Haut leiden. Borghild brachte dem Sinfiötli ein anderes Horn und hieß ihn trinken und da geschah wieder wie zuvor. Und zum drittenmal brachte sie ihm das Horn und diesmal mit Drohworten, wenn er nicht tränke. Er sprach aber wie zuvor zu Sigmund; da sagte der: laß es durch den Schnurrbart seihen, Sohn. Sinfiötli trank und war alsbald tot. Sigmund trug ihn weite Wege in seinen Armen und kam da zu einer langen schmalen Furt: da war ein kleines Schiff und ein Mann darin. Der bot dem Sigmund die Fahrt an über die Furt. Als aber Sigmund die Leiche in das Schiff trug, da war das Boot geladen. Der Mann sprach zu Sigmund, er solle vorangehen durch die Furt. Da stieß der Mann ab mit dem Schiffe und verschwand alsbald.

König Sigmund hatte sich lange in Dänemark aufgehalten, im Reiche Borghildens, und sie hernach geheiratet. Darauf fuhr Sigmund südwärts nach Frankenland in das Reich, das er da hatte. Da nahm er zur Ehe Hiördis, König Eilimis Tochter: ihr beider Sohn war Sigurd. König Sigmund fiel im Kampf vor Hundings Söhnen, und Hiördis vermählte sich da dem Alf, König Hiapreks Sohne. Sigurd wuchs da auf in der Kindheit. Sigmund und alle seine Söhne waren weit über alle andere Männer an Stärke, Wuchs, Sinn und jeglicher Tüchtigkeit. Aber der allervorderste war Sigurd und ihn nennt man überall in alten Sagen allen Männern voran als den gewaltigsten der Heerkönige.

## 22. Sigurdharkvida Fafnisbana fyrsta edha Grípisspâ Das erste Lied von Sigurd dem Fafnirstöter oer Gripirs Weissagung

Gripir hieß ein Sohn Eilimis, der Hiördis Bruder. Er beherrschte die Lande und war aller Männer weisester; auch wußte er die Zukunft. Sigurd ritt allein und kam zur Halle Gripirs. Sigurd war leicht erkennbar. Vor dem Tor der Halle kam er mit einem Mann ins Gespräch, der sich Geitir nannte. Da verlangte Sigurd von ihm Bescheid und sprach:

1 Wie heißt, der hier die Halle bewohnt?  
Wie nennen die Leute den König des Landes?

Geitir:  
Gripir heißt der Herrscher der Männer,  
Der des festen Lands und der Leute waltet.

Sigurd:  
2 Ist der hehre Fürst daheim im Land?  
Kann der König mit mir zu reden kommen?  
Der Unterredung bedarf ein Unbekannter:  
Bald begehrt ich Gripirn zu finden.

Geitir:  
3 Der gute König wird Geitirn fragen  
Wie der Mann genannt sei, der nach ihm fragt.

Sigurd:  
Sigurd heiß ich, Sigmunds Erzeugter;  
Hiördis heißt des Helden Mutter. -

4 Da ging Geitir Gripirn zu sagen:  
"Ein Unbekannter ist angekommen;  
Von Antlitz edel ist er zu schauen,  
Der gern zusammen käme, König, mit dir."

5 Aus dem Gemach ging der mächtige Fürst  
Und grüßte freundlich den fremden König:  
"Nimm vorlieb hier, Sigurd; was kamst du nicht längst?  
Du geh, Geitir, nimm den Grani ihm ab."

6 Sie begannen zu sprechen und sagten sich manches,  
Da die ratklugen Recken sich fanden.  
"Melde mir, magst du's. Mutterbruder,  
Wie wird dem Sigurd das Leben sich wenden?"

Gripir:  
7 Du wirst der mächtigste Mann auf Erden,  
Der edelste aller Fürsten geachtet.  
Im Schenken schnell und säumig zur Flucht,  
Ein Wunder dem Anblick und weiser Rede.

Sigurd:  
8 Laß, Fürst, erfahren genauer als ich frage,  
Weiser, den Sigurd, wahnst du's zu schauen:

Was wird mir Gutes begegnen zuerst,  
Wenn ich hinging von deinem Hofe?

Gripir:

9 Zuvörderst erfichst du dem Vater Rache  
Und dem Eilimi Ahndung alles Leides.  
Du wirst die harten Hundings Söhne,  
Die schnellen, fällen und den Sieg gewinnen.

Sigurd:

10 Sag, edler König, mir Anverwandter,  
Gib volle Kunde, da wir freundlich reden.  
Siehst du Sigurds Siege voraus,  
Die zuhächst sich heben unter des Himmels Rändern?

Gripir:

11 Du fällst allein den gefräßigen Wurm,  
Der glänzend liegt auf Gnitahede.  
Beiden Brüdern bringst du den Tod,  
Regin und Fafnir: vor sieht's Gripir.

Sigurd:

12 Schätze gewinn ich, wenn so mir gelingt  
Zu kämpfen mit Männern wie du mir kund tust.  
Im Geiste erforsche ferner und sage mir,  
Wie lenkt mein Lebenslauf sich hernach?

Gripir:

13 Finden wirst du Fafhirs Lager,  
Wirst heimführen den glänzenden Hort,  
Mit Golde beladen Granis Rücken  
Und zu Giuki reiten, kampfrüstiger Held.

Sigurd:

14 Noch sollst du dem Fürsten in freundlicher Rede,  
Weitschauender König, weiteres künden.  
Gast war ich Giukis, nun geh ich von dannen:  
Wie lenkt mein Lebenslauf sich hernach?

Gripir:

15 Auf dem Felsen schläft die Fürstentochter  
Hehr im Harnisch nach Helgis Tode:  
Mit scharfem Schwerte wirst du schneiden,  
Die Brünne trennen mit Fafnirs Töter.

Sigurd:

16 Die Brünne brach, nun redet die Braut,  
Die schöne, so vom Schlaf erweckt.  
Was soll mit Sigurd die Sinnige reden,  
Das zum Heile mir Helden werde?

Gripir:

17 Sie wird dich Reichen Runen lehren,  
Alle, die Menschen wissen möchten,

Dazu in allen Zungen reden,  
Und heilende Salben: so Heil dir, König!

Sigurd:

18 Nun laß es gelungen sein, gelernt die Stäbe,  
Von dannen zu reiten bin ich bereit;  
Im Geist erforsche ferner und sage mir,  
Wie lenkt mein Lebenslauf sich hernach?

Gripir:

19 Du wirst zu Heimirs Behausung kommen,  
Wirst dem Volksfürsten ein froher Gast sein.  
Zu End ist, Sigurd, was ich voraus sah:  
Nicht fürder sollst du Gripirn fragen.

Sigurd:

20 Nun schafft mir Sorge das Wort, das du sagtest,  
Denn Ferneres siehst du, Fürst, voraus.  
Weißt du unsägliches Unheil dem Sigurd,  
Darum du, Gripir, nicht gerne redest?

Gripir:

21 Mir lag der Lenz deines Lebens  
Hell vor Augen anzuschauen.  
Nicht mit Recht bin ich ratklug genannt,  
Noch vorwissend: was ich wußte, sprach ich.

Sigurd:

22 Auf Erden ahn ich den andern nicht,  
Der so vieles, Gripir, vorschaut als du.  
Nicht sollst du mir bergen was Böses ist,  
War es auch Meintat, in meinem Geschick.

Gripir:

23 Nicht Laster liegen in deinem Lose,  
Halt das, herrlicher Held, im Gedächtnis.  
Dieweil die Welt steht wird erhaben,  
Schlachtgebieter, bleiben dein Name.

Sigurd:

24 Trennen, seh ich, muß sich nun trauernd  
Von dem Seher Sigurd, da es so sich fügt.  
Weise den Weg (gewiß ist doch alles)  
Mir, Mutterbruder, vermagst du es doch.

Gripir:

25 Nun will ich Sigurden alles sagen,  
Da mich drängt der Degen dazu.  
Wisse gewiß, die Wahrheit ist es:  
Dir ist ein Tag zum Tode bestimmt.

Sigurd:

26 Nicht reizen will ich dich, reicher König,  
Deinen guten Rat nur, Gripir, erlangen.

Wissen will ich und sei es auch widrig,  
Welch Schicksal weißt du Sigurds warten?

Gripir:

27 Eine Maid ist bei Heimir, herrlich von Antlitz,  
Mit Namen ist sie Brünhild genannt,  
Die Tochter Budlis; aber der teure  
Heimir erzieht die hartgesinnte.

Sigurd:

28 Was mag mir schaden, ob schön die Maid  
Von Antlitz sei, die Heimir aufzieht?  
Das sollst du mir, Gripir, von Grunde melden,  
Denn alles Schicksal schaust du voraus.

Gripir:

29 Schier alle Freude führt dir dahin  
Die Schöne von Antlitz, die Heimir aufzieht.  
Schlaf wirst du nicht schlafen, nicht schlichten und richten,  
Die Männer meiden, du sähst denn die Maid.

Sigurd:

30 Was lindert das leidige Los dem Sigurd?  
Sage mir, Gripir, siehst du's voraus.  
Mag ich die Maid um Mahlschatz kaufen,  
Des Volksgebieters blühende Tochter?

Gripir:

31 Ihr werdet euch alle Eide leisten,  
Hoch und heilig, doch wenige halten.  
Warst du Giukis Gast eine Nacht,  
So hat Heimirs Maid dein Herz vergessen.

Sigurd:

32 Wie so denn, Gripir? Sage mir an.  
Weißt du Wankelmut in meinem Wesen?  
Werd ich mein Wort nicht bewähren der Maid?  
Ich schien sie zu lieben aus lauterem Herzen.

Gripir:

33 Das wirst du, Fürst, durch fremde Tücke;  
Der Räte Grimhilds wirst du entgelten:  
Die Weißgeschleierte wird sie dir bieten,  
Die eigene Tochter: so betrügt sie dich, König!

Sigurd:

34 Schließ ich Verschwägerung mit Giukis Geschlecht  
Und gehe den Bund mit Gudrun ein,  
Wohl gefreit hätte der Fürst,  
Müßt ich mich nicht um Meineid ängstigen.

Gripir:

35 Grimhild wird dich gänzlich betören:  
Sie bringt dich dazu, um Brünhild zu werben

Zu Händen Gunnard des Gotenkönigs.  
Zu früh gelobst du die Fahrt des Fürsten Mutter.

Sigurd:  
36 Meintaten geschehen, das merk ich wohl:  
Übel wankt Sigurds Wille,  
Wenn ich werben muß um die wonnige Maid  
Einem andern zu Handen, der ich hold bin selber.

Gripir:  
37 Ihr werdet euch alle Eide leisten,  
Gunnar und Högni, und du, Held, der dritte.  
Unterwegs wechselt ihr Wuchs und Gestalt,  
Du und Gunnar: Gripir lügt nicht!

Sigurd:  
38 Warum tun wir das? Warum täuschen  
Wir unterwegs Wuchs und Gestalt?  
Schon fürcht ich, es folge noch andre Falschheit,  
Gar grimme: sprich, Gripir, weiter.

Gripir:  
39 Du hast nun Gunnars Gang und Gestalt;  
Hast eigne Rede und edeln Sinn.  
So verlobst du dich dem erlauchten  
Hutkind Heimirs: das verhütet niemand!

Sigurd:  
40 Das Schlimmste scheint mir, Sigurd gilt dann  
Dem Volk für falsch, fügt es sich so.  
Ungern möcht ich mit Arglist trügen  
Die Heldentochter, die ich die hehrste weiß.

Gripir:  
41 Liegen wirst du, Lenker des Heers,  
Keusch bei der Maid wie bei der Mutter.  
Drum wird erhaben so lange die Welt steht,  
Volksgebieter, dein Name bleiben.

42 Zumal werden beide Bräute vermählt,  
Sigurds und Gunnars, in Giukis Sälen.  
Wieder wechseltet ihr Wuchs und Gestalt  
Daheim, nicht das Herz: das behielt jedweder.

Sigurd:  
43 Wird gute Gattin Gunnar erwerben,  
Der herrliche Held? Verhehl es nicht, Gripir,  
Wenn des Degens Braut bei mir drei Nächte,  
Die hochherzge, lag? Unerhört ist solches.

44 Wie mag zur Freude noch frommen danach  
Der Männer Verwandtschaft? Melde mir, Gripir.  
Wird Glück dem Gunnar danach noch gönnen  
Solche Sippe, oder selber mir?

Gripir:

45 Dir gedenkt der Eide, mußt dennoch schweigen.  
Zwar Gudrunen liebst du in guter Ehe;  
Doch böß verbunden dünkt Brünhild sich,  
Die Schlaue sinnt sich Rache zu schaffen.

Sigurd:

46 Was wird zur Buße der Brünhild genügen,  
Da wir mit Tücke betrogen die Frau?  
Eide geschworen hab ich der Edeln  
Und nicht gehalten; auch hat sie nicht Frieden.

Gripir:

47 Die Grimme geht dem Gunnar sagen,  
Ihm habest du übel die Eide gehalten,  
Da dir der Herrscher von ganzem Herzen doch,  
Giukis Erbe, Vertrauen gönnte.

Sigurd:

48 Wie ergeht das, Gripir? Gib mir Bescheid.  
Werd ich schuldig sein in dieser Sache,  
Oder verlügt mich das löbliche Weib,  
Und sich auch selber? Sage mir, Gripir.

Gripir:

49 Aus Herzensharm wird die hehre Frau  
Und aus Überschmerz euch Unheil fügen.  
Du gabst der Guten nicht Grund dazu,  
Obwohl ihr die Königin mit Listen kränktet.

Sigurd:

50 Wird ihrem Reizen der ratkluge Gunnar,  
Guthorm und Högni, dann Folge geben?  
Werden Giukis Söhne in mir Gesipptem  
Die Schwerter röten? Rede, Gripir.

Gripir:

51 Der Gudrun vergeht vor Grimm das Herz,  
Wenn dir ihre Brüder Verderben raten.  
Ledig lebt aller Lust  
Das weise Weib: das wirkte Grimhild.

52 Dir bleibt der Trost, Gebieter der Heerschar,  
Die Fügung fiel auf des Fürsten Leben:  
So edeln Mann wird die Erde nicht mehr  
Noch die Sonne schauen, Sigurd, als dich.

Sigurd:

53 Heil uns beim Scheiden! Das Geschick bezwingt man nicht.  
Mir ward der Wunsch hier, Gripir, gewählt.  
Du hättest gerne mehr Glück verheißen  
Meinem Lebenslauf, lag es an dir.

## 23. Sigurdharkvida Fafnisbana önnur Das andere Lied von Sigurd dem Fafnirstöter

I.

Sigurd ging zu Hialpreks Gestüt und wählte sich daraus einen Hengst, der seitdem Grani genannt wurde. Da war zu Hialprek Regin gekommen, Hreidmars Sohn. Er war über alle Männer kunstreich, dabei ein Zwerg von Wuchs. Er war weise, grimm und zauberkundig. Regin übernahm Sigurds Erziehung und Unterricht und liebte ihn sehr. Er erzählte dem Sigurd von seinen Voreltern und den Abenteuern, wie Odin, Hönir und Loki einst zu Andwari's Wasserfall kamen. In diesem Wasserfall war eine Menge Fische. Ein Zwerg, der Andwari hieß, war lange in dem Wasserfall in Hechtsgestalt und fing sich da Speise. "Otr hieß unser Bruder", sprach Regin, "der fuhr oft in den Wasserfall in Otters Gestalt. Da hatte er einst einen Lachs gefangen und saß am Flußrand und aß blinzeln. Loki warf ihn mit einem Stein zu Tode. Da dauchten sich die Asen sehr glücklich gewesen zu sein und zogen dem Otter den Balg ab. Denselben Abend suchten sie Herberge bei Hreidmar und zeigten ihm ihre Beute. Da griffen sie sie mit Händen und legten ihnen Lebenslösung auf: sie sollten den Otterbalg mit Gold füllen und außen mit rotem Golde bedecken. Da schickten sie Loki aus, das Gold zu beschaffen. Er kam zu Ran und erhielt ihr Netz und warf das Netz vor den Hecht und er lief in das Netz. Da sprach Loki:

1 Was für ein Fisch ist's, der in der Flut rennt,  
Kann sich vor Witz nicht wahren?  
Aus Hels Hause löse dein Haupt nun  
Und schaffe mir glänzende Glut.

Andwari, der Hecht:  
2 Andwari heiß ich, Oin hieß mein Vater;  
Durch manchen Flußfall fuhr ich.  
Früh fügte mir eine feindliche Norne,  
Ich sollt im Wasser waten.

Loki:  
3 Sage mir, Andwari, so du anders willst  
Bei Menschen länger leben,  
Welche Strafe wird Menschensöhnen,  
Die sich mit Lug verletzen?

Andwari:  
4 Harte Strafe wird Menschensöhnen,  
Die in Wadgelmir waten.  
Wer mit Unwahrheit den andern verlügt,  
Überlang schmerzen die Strafen.

Loki sah all das Gold, das Andwari besaß. Aber als dieser das Gold entrichtet hatte, hielt er einen Ring zurück. Loki nahm ihm auch den hinweg. Da ging der Zwerg in den Stein und sprach:

5 Nun soll das Gold, das Gust hatte,  
Zweien Brüdern das Ende bringen

Und der Edelinges acht verderben:  
Mein Gold soll keinem zu Gute kommen.

Die Asen entrichteten dem Hreidmar den Schatz, füllten den Otterbalg und stellten ihn auf die Füße. Da sollten die Asen das Gold darum legen und den Otter hüllen. Aber als es getan war, ging Hreidmar hinzu und sah ein Barthaar und hieß auch das hüllen. Da zog Odin den Ring Andwara-Naut hervor und hüllte das Haar.

Loki:  
6 Ich gab dir das Gold, Entgeltung ward dir,  
Herrliche, meines Hauptes.  
Deinem Sohne schafft es keinen Segen  
Es bringt euch beiden den Tod.

Hreidmar:  
7 Gaben gabst du, nicht Liebesgaben,  
Gabst nicht aus holdem Herzen.  
Eures Lebens wärt ihr ledig,  
Wußt ich diese Gefähr zuvor.

Loki:  
8 Noch übler ist was zu ahnen mich dünkt,  
Der Künftigen Kampf um ein Weib.  
Ungeboren noch acht ich die Edelinges,  
Die um den Hort sich hassen.

Hreidmar:  
9 Das rote Gold ist mir vergönnt.  
Denk ich, so lang ich lebe.  
Deine Drohungen fürcht ich keinen Deut;  
Aber hebt euch heim von hinnen.

Fafnir und Regin verlangten von Hreidmar Verwandten-Buße wegen ihres Bruders Otr. Er aber sagte nein dazu. Da tötete Fafnir seinen Vater Hreidmar mit dem Schwert, als er schlief. Hreidmar rief seinen Töchtern:

10 Lyngheid und Lofnheid! Mein Leben ist aus,  
Um Rache trauer ich Betrübter.

Lyngheid:  
Die Schwester mag selten, wenn der Vater erschlagen ist,  
Der Brüder Verbrechen ahnden.

Hreidmar:  
11 Erziehe ein Mädchen, wolfherzige Maid,  
Entspringt deinem Schoße nicht ein Sohn;  
Gib der Maid einen Mann, es mahnt die Not:  
So soll ihr Sohn uns Rache schaffen.

Da starb Hreidmar; aber Fafnir nahm das Gold. Da verlangte auch Regin sein Vatererbe. Aber Fafnir sagte nein dazu. Da suchte Regin Rat bei Lyngheid, seiner Schwester, wie er sein Vatererbe erlangen solle. Sie sprach:

12 Vom Bruder erbitte brüderlich  
Das Erb und edlern Sinn.  
Nicht steht es dir zu, mit dem Schwerte  
Von Fafnir zu fordern das Gut.

Diese Dinge erzählte Regin dem Sigurd. Jenes Tages, da er zu Regins Hause kam, wurde er wohl empfangen. Regin sprach:

13 Nun ist Sigmunds Sohn gekommen,  
Der hurtige Held, zu unserm Haus;  
Mut hat er mehr als ich alter Mann:  
Bald kommt mir Kampf von dem kühnen Wolf.

14 Ich habe des heerkühnen Helden zu pflegen,  
Der uns ein Enkel Yngwis kam.  
Er wird der Männer Mächtigster werden.  
Laut umreist die Welt des Schicksals Gewebe.

Sigurd blieb nun beständig bei Regin und da sagte er dem Sigurd, daß Fafnir auf der Gnitahede läge in Wurmgestalt. Er hatte den Ögishelm, vor dem alles Lebende sich entsetzte. Regin schuf dem Sigurd ein Schwert, Gram genannt: das war so scharf, daß er es in den Rhein steckte und ließ eine Wollflocke den Strom hinab treiben: da zerschnitt das Schwert die Flocke wie das Wasser. Mit diesem Schwert schlug Sigurd Regins Amboß entzwei. Danach reizte Regin den Sigurd, den Fafnir zu töten: er aber sprach:

15 Laut würden Hundings Söhne lachen,  
Die um sein Leben Eilimi brachten,  
Wenn mich, einen König, mehr verlangte  
Nach roten Ringen als nach Vaterrache.

## II

König Hjalprek gab dem Sigurd Schiffsvolk zur Vaterrache. Da traf sie ein gewaltiges Unwetter, so daß sie vor einem Vorgebirge halten mußten. Ein Mann stand am Berg und sprach:

16 Wer reitet dort auf Rävils Hengsten  
Über wilde Wogen und wallendes Meer?  
Vom Schweiß schäumen die Segelpferde:  
Die Wellenrosse werden den Wind nicht halten.

Regin:

17 Hier sind wir mit Sigurd auf Seebäumen:  
Wir fanden Fahrwind in den Tod zu fahren.  
Über die Schiffsschnäbel schlägt uns das Meer:  
Die Flutrosse fallen; wer fragt danach?

Der Mann:

18 Hnikar hieß man mich, wenn ich Hugin erfreute,  
Junger Wölsung, auf der Walstatt.

Nun magst du mich nennen den Mann vom Berge,  
Feng oder Fiölnir; Fahrt will ich schaffen.

Da legten sie ans Land; der Mann ging aufs Schiff und beschwichtigte das Wetter.

Sigurd:

19 Künde mir, Hnikar, du kennst die Zeichen  
Des Glücks bei Göttern und Menschen:  
Vor dem Gefecht was ist der erfreulichste  
Angang beim Schwertereschwingen?

Hnikar:

20 Manche sind gut, wenn Menschen sie wüßten,  
Angänge beim Schwertereschwingen.  
Gut dünkt mich zunächst des nachtschwarzen Raben  
Geleit dem Lenker der Schlachten.

21 Gut auch ist der Angang, so du hinaus kommst  
Und stehst bereit zur Reise,  
Wenn zwei vor dem Hofe zum Zweikampf fertig stehn,  
Ruhmgierige Recken.

22 Der Angang auch ist gut, wenn bei der Esche  
Du den Wolf hörst heulen:  
Über Helmträger hast du Sieg zu hoffen,  
Siehst du ihn vorwärts fahren.

23 Stehe keiner beim Kampf entgegen  
Der spät scheinenden Schwester des Mondes.  
Die sollen siegen, die sehen können  
Wenn das Schwertspiel beginnt, der Schlachtkeil geordnet wird.

24 Da fürchte Gefahr, wenn der Fuß dir strauchelt,  
So du zum Kampfe kommst.  
Trugdisen stehn dir zu beiden Seiten  
Und wollen dich verwundet sehn.

25 Gekämmt und gewaschen sei der Kämpfer  
Und halte sein Mahl am Morgen:  
Ungewiß ist wo der Abend ihn findet,  
Und übel, vor der Zeit fallen.

Sigurd hielt eine große Schlacht mit Lyngwi,  
Hundings Sohn, und dessen Brüdern.  
Da fiel Lyngwi und die Brüder.

Nach dem Kampf sprach Regin:

26 Nun ist der Blutaar mit beißendem Schwert  
In den Rücken geschnitten Sigmunds Mörder.  
Kein Größerer je hat den Grund getötet  
Aller fürstlichen Erben, und die Raben erfreut.

Sigurd fuhr heim zu Hialprek. Da reizte Regin den Sigurd, daß er Fafnir töte.

## 24. Fafnismal Das Lied von Fafnir

Sigurd und Regin fuhren aufwärts zur Gnitahede und fanden da Fafnirs Weg, auf dem er zum Wasser kroch. Da machte Sigurd eine große Grube im Weg und stellte sich hinein. Als aber Fafnir von seinem Gold kroch, blies er Gift von sich und das fiel dem Sigurd von oben aufs Haupt. Als aber Fafnir über die Grube wegglitt, stach ihm Sigurd das Schwert ins Herz. Fafnir schüttelte sich und schlug mit Haut und Schweif. Da sprang Sigurd aus der Grube, wo dann einer den andern sah.

Fafnir sprach:

1 Gesell und Gesell, welcher Gesell erzeugte dich,  
Was bist du mir ein Menschenkind?  
Der in Fafnir färbtest den funkelnden Stahl;  
Mir haftet im Herzen dein Schwert.

Aber Sigurd verhehlte seinen Namen,  
weil es in alter Zeit Glaube war,  
daß eines Sterbenden Wort viel vermöchte,  
wenn er seinen Feind mit Namen verwünschte.

Er sprach:

2 Wundertier heiß ich, ich wank umher,  
Ein Kind, das keine Mutter kennt.  
Auch miß ich den Vater, den Menschen sonst haben,  
Ich gehe einsam, allein.

Fafnir:

3 Missest du den Vater, den Menschen sonst haben,  
Welches Wunder erzeugte dich?

Sigurd:

4 Mein Geschlecht ist dir schwerlich kund  
Und ich selber auch nicht.  
Sigurd heiß ich, Sigmund hieß mein Vater;  
Meine Waffe verwundete dich.

Fafnir:

5 Wer reizte dich? Wie ließest du dich reizen  
Mein Leben zu morden,  
Klaräugiger Knabe? Kühn war dein Vater:  
Dem Ungeborenen vererbt er den Sinn.

Sigurd:

6 Mich reizte das Herz; die Hände vollbrachten's  
Und mein scharfes Schwert.  
Keiner ist kühn, wenn die Jahre kommen,  
Der von Kindesbeinen blöd war.

Fafnir:

7 Wärest du erwachsen an der Verwandten Brust,  
Man kennte dich kühn im Kampfe;

In Haft bist du hier, ein Heergefangner:  
Stets, sagt man, bebt der Gebundne.

Sigurd:

8 Welcher Vorwurf, Fafnir, als ob ich fern war  
Meinem Mutterlande?  
Nicht war ich in Haft hier, auch als Heergefangner;  
Du fühlst wohl, daß ich frei bin.

Fafnir:

9 Einen Vorwurf findest du in freundlichem Wort;  
Aber eins verkünd ich dir:  
Das gellende Gold, der glutrote Schatz,  
Diese Ringe verderben dich.

Sigurd:

10 Goldes walten will ein jeder  
Stets bis an den einen Tag.  
Denn einmal muß jeder Mann doch  
Fahren von hinnen zu Hel.

Fafnir:

11 Du nimmst für nichts der Nornen Spruch,  
Mein Wort für unweise Rede.  
Doch ertrinkst du im Wasser, ob du beim Winde ruderst:  
Alles sterbt ihn, der sterben soll.

12 Der Schreckenshelm schützte mich lange,  
Da ich über Kleinoden kroch;  
Allein daucht ich mich stärker als alle  
Und fand selten meinen Mann.

Sigurd:

13 Keinen mag schützen der Schreckenshelm,  
Wo Zornige kommen zu kämpfen.  
Wer mit vielen ficht befindet bald:  
Keiner ist allein der Kühnste.

Fafnir:

14 Gift blies ich, da ich auf dem Golde lag,  
Dem vielen, meines Vaters.

Sigurd:

15 Wohl warst du furchtbar, du funkelnder Wurm;  
Ein hartes Herz erhieltest du.  
Der Mut schwillt mächtig den Menschensöhnen,  
Die solchen Helm haben.

16 Laß dich fragen, Fafnir, da du vorschauend bist  
Und wohl manches weißt:  
Welches sind die Nornen, die notlösend heißen  
Und Mütter mögen entbinden?

Fafnir:

17 Verschiedenen Geschlechts scheinen die Nornen mir  
Und nicht eines Ursprungs.  
Einige sind Asen, andere Alfén,  
Die dritten Töchter Dwalins.

Sigurd:

18 Laß dich fragen, Fafnir, da du vorschauend bist  
Und wohl manches weißt:  
Wie heißt der Holm, wo Herzblut mischen  
Surtur einst und Asen?

Fafnir:

19 Oskopnir (unvermeidlich) heißt er, wo alle Götter  
Dereinst mit Speeren spielen.  
Bifröst bricht eh beide sich scheiden  
Und im Strome schwimmen die Rosse.

20 Nun rat ich dir, Sigurd, nimm an den Rat  
Und reit heim von hinnen.  
Das gellende Gold, der glutrote Schatz,  
Diese Ringe verderben dich.

Sigurd:

21 Rat ist mir geraten; ich reite dennoch  
Zu dem Hort auf der Heide.  
Du Fafnir lieg in letzten Zügen  
Bis du hin mußt zu Hel.

Fafnir:

22 Regin verriet mich, er verrät auch dich,  
Er bringt uns beiden den Tod.  
Sein Leben muß nun Fafnir lassen,  
Deine Macht bemeistert mich.

Regin war fortgegangen, während Sigurd Fafnir tötete;  
er kam zurück, als Sigurd das Blut vom Schwerte wischte.

Regin sprach:

23 Heil dir nun, Sigurd, du hast Sieg erkämpft  
Und den Fafnir gefällt.  
Von allen Männern, die auf Erden wandeln,  
Acht ich dich den unverzagtesten.

Sigurd:

24 Ungewiß bleibt, wo alle vereint sind,  
Der Sieggötter Söhne,  
Welcher der unverzagteste ist:  
Mancher ist kühn, der die Klinge nie  
Barg in des andern Brust.

Regin:

25 Stolz bist du, Sigurd, und siegesfreudig,

Da du Gram im Grase wischest.  
Den Bruder hast du mir umgebracht;  
Doch trag ich selbst der Schuld ein Teil.

Sigurd:

26 Du rietest dazu, daß ich reiten sollte  
Über die heiligen Berge her.  
Gut und Leben gegönnt war dem glänzenden Wurm,  
Triebest du mich nicht zur Tat.

Da ging Regin zu Fafnir und schnitt ihm das Herz aus mit dem Schwert,  
das Ridil heißt, und trank dann das Blut aus der Wunde.

Regin:

27 Sitze nun, Sigurd; ich schlafe derweil,  
Und halte Fafnirs Herz ans Feuer.  
Ich will das Herz zu essen haben  
Auf den Bluttrunk, den ich trank.

Sigurd:

28 Fern entflohist du, während in Fafnir ich  
Rötete das scharfe Schwert.  
Meine Stärke setzt ich wider den starken Wurm,  
So lange du auf der Heide lagst.

Regin:

29 Lange liegen ließest du auf der Heide  
Jenen alten Joten,  
Wenn du das Schwert nicht schwangst, das ich dir schuf,  
Die wohlgewetzte Waffe.

Sigurd:

30 Mut in der Brust ist besser als Stahl,  
Wo sich Tapfere treffen.  
Den Kühnen immer sah ich erkämpfen  
Mit stumpfem Schwerte den Sieg.

31 Der Kühne mag besser als der Bange kann  
Sich im Kriegesspiel versuchen.  
Mehr gelingt dem Muntern als dem Mürrischen  
Was er hab in der Hand.

Sigurd nahm Fafnirs Herz und briet es am Spieß.  
Und als er dachte, daß es gar wäre,  
und der Saft aus dem Herzen schäumte,  
da stieß er daran mit seinem Finger und versuchte,  
ob es gar gebraten wäre.  
Er verbrannte sich und steckte den Finger in den Mund.  
Aber als Fafnirs Herzblut ihm auf die Zunge kam,  
da verstand er der Vögel Stimmen.  
Er hörte, daß Adlerinnen auf den Zweigen zwitscherten.

Eine von den Adlerinnen:

32 Da sitzt Sigurd blutbespritzt

Und brät am Feuer Fafnirs Herz.  
Klug dächte mich der Ringverderber,  
Wenn er das leuchtende Lebensfleisch äße.

Die andere:

33 Da liegt nun Regin und geht zu Rat  
Wie er trüge den Mann, der ihm vertraute;  
Sinnt in der Bosheit auf falsche Beschuldigung:  
Der Unheilschmied brütet dem Bruder Rache.

Die dritte:

34 Hauptes kürzer laß er den haargrauen Schwätzer  
Fahren von hinnen zu Hel.  
So soll er den Schatz besitzen allein,  
Wie viel des unter Fafnir lag.

Die vierte:

35 Er dächte mich klug, gedächt er zu nützen  
Den Anschlag, Schwestern, den ihr wohl ersannt.  
Er berate sich rasch die Raben zu erfreuen,  
Denn den Wolf erwart ich, gewahr ich sein Ohr.

Die fünfte:

36 So klug ist nicht der Kampfesbaum,  
Wie ich den Heerweiser hätte gewähnt,  
Läßt er den einen Bruder ledig  
Und hat den andern umgebracht.

Die sechste:

37 Sehr unklug scheint er mir, schon er länger noch  
Den gemeingefährlichen Feind.  
Dort liegt Regin, der ihn verraten will;  
Er weiß sich davor nicht zu wahren.

Die siebente:

38 Um den Kopf kürz er den eiskalten Joten  
Und beraub ihn der Ringe.  
So sind die Schätze, die Fafnir besessen,  
Ihm allein zu eigen.

Sigurd:

39 So verrat mich das Los nicht, daß Regin sollte  
Mir zum Mörder werden:  
Beide Brüder sollen alsbald  
Fahren von hinnen zu Hel.

Sigurd hieb Regin das Haupt ab,  
und aß Fafnirs Herz und trank beider Blut,  
Regins und Fafnirs. Da hörte Sigurd, was die Adlerinnen sangen:

40 Mit den roten Ringen bereife dich, Sigurd;  
Um Künftges sich kümmern ziemt Königen nicht.  
Ein Weib weiß ich, ein wunderschönes,  
Goldbegabt: war sie dir gegönnt!

41 Zu Giuki gehen grüne Pfade:  
Dem Wandernden weist das Schicksal den Weg.  
Da hat eine Tochter der teure König:  
Die magst du, Sigurd, um Mahlschatz kaufen.

42 Ein Hof ist auf dem hohen Hendarfiell  
Ganz von Glut umgeben außen.  
Ihn haben hehre Herrscher geschaffen  
Aus undunkler Erdenflamme.

43 Auf dem Steine schläft die Streiterfahrene,  
Und lodernd umleckt sie der Linde Feind.  
Mit dem Dorn stach Ygg sie einst in den Schleier,  
Die Maid, die Männer morden wollte.

44 Schauen magst du, Mann, die Maid unterm Helme,  
Die aus dem Gewühl trug Wingskornir das Roß.  
Nicht vermag Sigdrifas Schlaf zu brechen  
Ein Fürstensohn eh die Nornen es fügen.

Sigurd ritt auf Fafnirs Spur nach dessen Haus  
und fand es offen und die Türen von Eisen und aufgeklemmt.  
Von Eisen war auch alles Zimmerwerk am Haus,  
und das Gold war unten in die Erde gegraben.  
Da fand Sigurd großmächtiges Gut und füllte damit zwei Kisten.  
Da nahm er Ögishelm und die Goldbrünne und das Schwert  
Hrotti und viele Kostbarkeiten und belud Grani damit.  
Aber das Roß wollte nicht fortgehen,  
bis Sigurd auf seinen Rücken stieg.

## 25. Sigdrifumal Das Lied von Sigdrifa

Sigurd ritt hinauf nach Hindarfiall und wandte sich südwärts gen Frankenland. Auf dem Berge sah er ein großes Licht gleich als brennte ein Feuer, von dem es zum Himmel emporleuchtete. Aber als er hinzukam, stand da eine Schildburg und oben heraus ein Banner. Sigurd ging in die Schildburg und sah, daß da ein Mann lag und in voller Rüstung schlief. Dem zog er zuerst den Helm vom Haupt: da sah er, daß es ein Weib war. Die Brünne war fest als war sie ans Fleisch gewachsen. Da ritzte er mit Gram die Brünne durch vom Haupt herab und danach auch an beiden Armen. Darauf zog er ihr die Brünne ab; aber sie erwachte, richtete sich empor, sah den Sigurd an und sprach:

1 Was zerschnitt mir die Brünne? Wie brach mir der Schlaf?  
Wer befreite mich der falben Bande?

Sigurd:  
Sigmunds Sohn: eben zerschnitt  
Das Wehrgewand dir Sigurds Waffe.

Sigdrifa:  
2 Lange schlief ich, lange hielt mich der Schlummer,  
Lange lasten Menschenlose.  
So waltete Odin, ich wußte nicht  
Die Schlummerrunen abzuschütteln.

Sigurd setzte sich nieder und fragte nach ihrem Namen.  
Da nahm sie ein Horn voll Met und gab ihm Minnetrank.

3 Heil dir Tag, Heil euch Tagessöhnen,  
Heil dir Nacht und nährende Erde:  
Mit unzorngen Augen schaut auf uns  
Und gebt uns Sitzenden Sieg.

4 Heil euch Asen, Heil euch Asinnen,  
Heil dir, fruchtbares Feld!  
Wort und Weisheit gewährt uns edeln zwein  
Und immer heilende Hände!

Sie nannte sich Sigdrifa und war Walküre. Sie erzählte,  
wie zwei Könige sich bekriegten: der eine hieß Hialmgunnar,  
der war alt und der größte Krieger,  
und Odin hatte ihm Sieg verheißen:

Der andre hieß Agnar, Adas Bruder:  
Dem wollte niemand Schutz gewähren.

Sigdrifa fällt den Hialmgunnar in der Schlacht; aber Odin stach sie zur Strafe dafür mit einem Schlafdorn und sagte, von nun an solle sie nie wieder Sieg erfechten im Kampfe, sondern sich vermählen. "Aber ich sagte ihm, daß ich das Gelübdetäte, mich keinem Manne zu vermählen, der sich fürchten könne." Sigurd antwortete und bat sie, ihn Weisheit zu lehren, da sie die Mären aus allen Welten wüßte.

Sigdrifa:

5 Bier bring ich dir, du Baum in der Schlacht,  
Mit Macht gemischt und Mannesruhm,  
Voll der Lieder und lindernder Sprüche,  
Guter Zauber voll und Freudenrunen.

6 Siegrunen schneide, wenn du Sieg willst haben;  
Grabe sie auf des Schwertes Griff;  
Auf die Seiten einige, andere auf das Stichblatt  
Und nenne zweimal Tyr.

7 Aelrunen kenne, daß des andern Frau  
Dich nicht trüge wenn du traust.  
Auf das Horn ritze sie und den Rücken der Hand  
Und mal ein N (Not) auf den Nagel.

8 Die Füllung segne vor Gefahr dich zu schützen  
Und lege Lauch in den Trank.  
So weiß ich wohl wird dir nimmerdar  
Der Met mit Wein gemischt.

9 Bergrunen schneide, wenn du bergen willst  
Und lösen die Frucht von Frauen,  
In die hohle Hand und hart um die Knöchel  
Und heische der Disen Hilfe.

10 Brandungsrunen schneide, wenn du bergen willst  
Im Sund die Segelrosse;  
Aufs Steven sollst du sie und aufs Steuerblatt ritzen,  
Dabei ins Ruder brennen:  
Nicht so wild ist der Sturm, nicht so schwarz die Welle,  
Heil kommst du heim vom Meere.

11 Astrunen kenne, wenn du Arzt willst sein  
Und Wunden wissen zu heilen.  
In die Rinde ritze sie und das Reis am Baum,  
Wo ostwärts die Äste sich wenden.

12 Gerichtsrunen kenne, wenn du der Rache willst  
Deiner Schäden sicher sein.  
Die winde du ein, die wickle du ein  
Und setze sie alle zusammen  
Bei der Malstätte, wo Männer sollen  
Zu vollzähligem Gerichte ziehen.

13 Geistrunen schneide, willst du klüger scheinen  
Als ein anderer Mann.  
Die ersann und sprach, die schnitt zuerst  
Odin, der sie auserdacht  
Aus der Flut, die geflossen war  
Aus dem Hirn Heidraupnirs;  
Aus dem Horn Hoddraupnirs.

14 Auf dem Berge stand er mit blankem Schwert,  
Den Helm auf dem Haupte.  
Da hub Mimirs Haupt an weise das erste Wort  
Und sagte wahre Stäbe.

15 Auf dem Schilde stünden sie vor dem scheinenden Gott,  
Auf Arwakrs Ohr und Alswidrs Huf,  
Auf dem Rad, das da rollt unter Rögnirs Wagen,  
Auf Sleipnirs Zähnen, auf des Schlittens Bandern.

16 Auf des Bären Tatze, auf Bragis Zunge,  
Auf den Klauen des Wolfs und den Krallen des Adlers,  
Auf blutigen Schwingen, auf der Brücke Kopf,  
Auf des Lösenden Hand und des Lindernden Spur.

17 Auf Gold und Glas, auf dem Glück der Menschen,  
In Wein und Würze, auf der Wala Sitz,  
Auf Gungnirs Spitze und Granis Brust,  
Auf dem Nagel der Norn und der Nachteule Schnabel.

18 Geschabt wurden alle, die geschnitten waren,  
Mit hehrem Met geheiligt  
Und gesandt auf weite Wege.  
Die sind bei den Asen, die bei den Alfen,  
Die bei weisen Wanen,  
Einige unter Menschen.

19 Das sind Buchrunen, das sind Bergrunen,  
Dies alle Aelrunen  
Und rühmliche Machtrunen,  
Wer sie unverwirrt und unverdorben  
Walten läßt zu seinem Wohl.  
Lerne sie und laß sie wirken  
Bis die Götter vergehn.

20 Wähle nun, da die Wahl dir geboten ist,  
Scharfer Waffenstamm:  
Sagen oder Schweigen ersinne dir selber;  
Alle Meintat hat ihr Maß.

Sigurd:

21 Nicht werd ich weichen, war gewiß mir der Tod,  
Ich bin nicht blöde geboren.  
Deinem treuen Rat vertrauen werd ich  
So lange mir Leben währt.

Sigdrifa:

22 Das rat ich zuvörderst, gegen Freunde stets  
Ledig zu leben aller Schuld.  
Sei zu Rache nicht rasch, wenn sie dir Unrecht tun,  
Das sagt man, taugt im Tode.

23 Das rat ich zum andern, keinen Eid zu schwören,  
Der sich als wahr nicht bewährt.

Grimme Fesseln folgen dem Meineid,  
Unselig ist der Schwurbrecher.

24 Das rat ich zum dritten, daß du beim Dingmahl nicht  
Mit läppischen Leuten rechttest.  
Ein unkluger Mann kann oft doch sagen  
Schlimmere Dinge, denn er weiß.

25 Schlimm bleiben sie stets, denn schweigst du dazu,  
So dünkst du blöde geboren,  
Oder nicht mit Unrecht angeklagt.  
Viel liegt am Leumund,  
Drum gib dir Müh um guten.  
Laß andern Tags sein Leben enden:  
So lohne den Leuten die Lüge.

26 Das rat ich zum vierten, wenn eine Vettel, die  
Am Wege wohnt, der Schanden voll,  
Besser als bleiben dabei ist fortgehn,  
Übernähme dich auch die Nacht.

27 Muntrer Augen braucht ein Menschensohn,  
Wo es kommt zu heißem Kampf.  
Am Wege sitzen böse Weiber oft,  
Die Schwert und Sinn betäuben.

28 Das rat ich dir fünftens, wo du schöne Frauen  
Sitzen siehst auf den Bänken,  
Laß Weiberschönheit dir den Schlaf nicht rauben,  
Noch hoffe sie heimlich zu küssen.

29 Das rat ich dir sechstens, wo Männer gesellig  
Worte wechseln hin und her,  
Trunken tadle nicht tapfre Männer:  
Manchem raubt der Wein den Witz.

30 Tobende Trunkenheit hat Betrübniß schon  
Manchem Manne gebracht,  
Einigen Unheil, andern den Tod;  
Vielfältig ist das Leiden.

31 Das rat ich zum siebenten, wo du zu schaffen hast  
Mit beherzten Helden,  
Mehr frommt fechten als in Feuer aufgehn  
Mit Hof und Halle.

32 Das rat ich dir achtens. Unrecht zu meiden  
Und List und lose Tücke;  
Keine Maid verführe, noch des andern Gemahl,  
Verleite sie nicht zur Lüsternheit.

33 Das rat ich dir neuntens, nimm dich des Toten an,  
Wo du im Feld ihn findest,

Sei er siechtot oder seetot,  
Oder am Stahl gestorben.

34 Ein Hügel hebe sich dem Hingegangenen,  
Gewaschen seien Haupt und Hand.  
Zur Kiste komm er gekämmt und trocken,  
Und bitte, daß er selig schlafe.

35 Das rat ich zum zehnten, zögere zu trauen  
Gesipptem Freund des Feindes,  
Dessen Bruder du umbrachtest,  
Dessen Vater du fälltest:  
Dir steckt ein Wolf im unmündigen Sohn,  
Hat gleich ihn Gold beschwichtigt.

36 Wähne Streit und Haß nicht eingeschlafen,  
Noch halte Harm für vergessen.  
Witz und Waffen wisse zu brauchen,  
Der von allen der erste sein will.

37 Das rat ich dir elftens, betrachte das Übel,  
Welchen Weg es nehmen will.  
Nicht lange wahn ich des Königs Leben:  
Übler Trug ist angelegt.

Sigurd sprach:  
Kein weiseres Weib ist zu finden als du,  
und das schwör ich, daß ich dich haben will,  
denn du bist nach meinem Sinn.  
Sie antwortete:  
Dich will ich und keinen andern,  
hätt ich auch zu wählen unter allen Männern.  
Und dies befestigten sie unter sich mit Eiden.

## 26. Brot af Brynhildarkvidu Bruchstück eines Brühildenedes

Högni:

1 Wie bist du, Gunnar, Giukis Erzeugter,  
Zur Rache bereit und mordlichem Rat?  
Was hat so Schweres Sigurd verbrochen,  
Daß du dem Kühnen willst kürzen das Leben?

Gunnar:

2 Mir hat Sigurd Eide geschworen,  
Eide geschworen und alle gebrochen.  
Treulos täuscht er mich, als er in Treue mir  
Seine Schwüre bewähren sollte.

Högni:

3 Dich hat Brühild Böses zu tun  
Im Zorn gereizt zu Rachsucht und Mord.  
Gudrunen gönnt sie so gute Ehe nicht,  
Sie selbst zu besitzen, sie mißgönnt es dir. -

4 Sie brieten Wolfsfleisch, den Wurm zerschnitten sie,  
Gaben dem Guthorm Geierfleisch  
Ehe sie mochten, die Mordgierigen,  
An den hehren Helden die Hände legen.

5 Gesunken war Sigurd südlich am Rhein:  
Von hoher Heister schrie heiser ein Rabe:  
"In Euch wird Atli das Eisen röten;  
Eure Eide überwinden Euch, Mörder!"

6 Außen stand Gudrun, Giukis Tochter;  
Dies war das erste Wort, das sie sprach:  
Wo säumt nun Sigurd, der Sieger der Männer,  
Daß meine Freunde zuvorderst reiten?

7 Allein war's Högni, der Antwort gab:  
"Mit dem Schwert erschlagen den Sigurd haben wir;  
Den Kopf hängt das Grauroß über den toten König."

8 Da sprach Brühild, Budlis Tochter:  
"Nun werdet ihr walten des Lands und der Waffen:  
Die hätte der Hunnische beherrscht allein,  
Ließt ihr das Leben ihn länger behalten.

9 "Nicht frommt es, herrschte der Fürst noch länger  
Über Giukis Erb und der Goten Menge,  
Wenn die Schar zu durchschneiden der Söhne fünf,  
Der kampfkühnen, der König hier zeugte."

10 Da lachte Brühild, die Burg rings erscholl;  
Es ging ihr wieder aus ganzem Herzen:

"Lang mögt ihr walten des Lands und der Waffen,  
Da ihr den kühnen König fälltet."

11 Da sprach Gudrun, Giukis Tochter:  
"Du freust dich frech der freveln Tat;  
Doch Geister ergreifen einst Gunnar den Mörder:  
Züchtigung ziemt dem zorngrimmen Herzen."

12 Am tiefen Abend - getrunken war viel  
Und mancher Scherzspruch gesprochen dabei -  
Bald entschliefen die zu Bette kamen;  
Gunnar allein von allen wachte.

13 Die Füße bewegt er, sprach viel mit sich selbst;  
Der Weiser der Wehrschar erwog im Herzen:  
Was sich geschwätzig wohl sagten die beiden,  
Aar und Rabe auf ihrem Heimritt?

14 Brünhild erwachte, Budlis Erzeugte,  
Der Skiöldungen Tochter, eh der Tag erschien:  
"Nun mögt ihr mich mahnen, der Mord ist vollbracht!  
Mein Leid zu sagen, oder abzulassen."

15 Grimmes sah ich, Gunnar, im Schlaf:  
Im Saal alles tot, ich schlief im kalten Bett,  
Dieweil du, König, kummervoll rittest  
Die Fessel am Fuß in der Feinde Heer:  
So soll, Niflungen, nun euer Geschlecht  
Die Macht missen, denn meineidig seid ihr.

16 So gänzlich, Gunnar, vergaßest du's,  
Wie das Blut in die Fußspur euch beiden rann!  
Nun hast du das alles ihm übel gelohnt,  
Daß der Fürst der vorderste stets gefunden ward.

17 Klar ward es erkannt, da geritten kam  
Zu mir der Mutige, mich dir zu werben,  
Wie der Wehrscharweiser wandellos  
Die Eide hielt dem jungen Helden.

18 Das Schwert legte, das goldgeschmückte,  
Der mächtige König mitten zwischen uns,  
Mit Feuer außen die Ecken belegt,  
Mit Eitertropfen innen bestrichen."

19 Sie schwiegen alle still bei dem Wort.  
Keinem gefiel solcher Frauenbrauch,  
Wie sie mit Weinen von dem Werk nun sprach,  
Zu dem sie lachend die Helden lud.

Hier ist in dem Lied gesagt von dem Tod Sigurds.  
Und geht es hier so zu, als hätten sie ihn draußen getötet;  
aber einige erzählen so, daß sie ihn erschlugen  
drinnen in seinem Bette, den schlafenden.

Aber Männer sagen, daß sie ihn erschlugen draußen im Walde.  
Und so heißt es im alten Lied von Gudrun,  
daß Sigurd und Giukis Söhne zum Thing geritten waren,  
als sie ihn erschlugen.  
Aber das sagen alle einstimmig,  
daß sie ihn treulos betrogen und ihn mordeten liegend und wehrlos.

## 27. Sigurdarkvida Fafnisbana thridja Das dritte Lied von Sigurd dem Fafnirstöter

1 Einst geschah's, daß Sigurd Giuki besuchen kam,  
Der junge Wölsung, des Wurms Besieger.  
Mit beiden Brüdern schloß er den Bund;  
Eide schwuren sich die Unverzagten.

2 Eine Maid bot man ihm und Menge des Schatzes,  
Die junge Gudrun, Giukis Tochter.  
Traulich tranken der Tage manchen  
Sigurd der junge und die Söhne Giukis.

3 Bis sie um Brünhild zu bitten fuhren,  
Da sich auch Sigurd gesellte zu ihnen,  
Der junge Wölsung, den Weg zu zeigen;  
Sein wäre sie, wenn es das Schicksal wollte.

4 Sigurd der südliche sein Schwert legt er,  
Die zierliche Waffe, mitten zwischen sie.  
Er küßte nicht die Königin,  
Der hunnische Held hob in den Arm sie nicht;  
Dem Erben Giukis gab er die junge.

5 An seinem Leibe lag kein Tadel,  
Zu rügen war an dem Reinen nichts,  
Kein Fehl zu finden noch vorzugeben.  
Inmitten gingen grimme Nornen.

6 Einsam saß sie außen, wenn der Abend kam,  
Irr vor Liebe ließ sie die Rede nicht:  
"Sterben will ich oder Sigurd hegen,  
Den alljungen Mann, in meinem Arm.

7 Die rasche Rede, nun reut sie mich wieder:  
Seine Gattin ist Gudrun, da ich Gunnars bin.  
Üble Nornen schufen uns langes Unheil."

8 Oft ging sie, ganz von Grimm erfüllt,  
Über Eis und Gletscher, wenn der Abend kam,  
Daß er und Gudrun zu Bette gingen  
Und Sigurd die Braut in die Decken barg,  
Der hunnische König, und koste die Frau.

9 "Die Freud ist mir entfremdet, des Friends entbehre ich,  
Nur Graun mag mich ergötzen und grimmer Sinn."

10 So mahnte sie den Mut zum Mord im Zorn:  
"Ganz und gar sollst du, Gunnar, entsagen  
Mir zumal und meinen Landen.  
Nicht froh hinfort, werd ich, Fürst, bei dir.

11 Dahin will ich wieder wo ich war zuvor,  
Zu meinen Freunden und nächsten Vettern.  
Da will ich sitzen, verschlafen mein Leben,  
So du den Sigurd nicht sterben lassest  
Und vielen Fürsten furchtbar gebietest.

12 Fort mit dem Vater fahre der Sohn:  
Unweise war es den jungen Wolf ziehn.  
Welchem Manne wird die Mordbuße  
Zu sanfter Sühne bei des Sohnes Leben?"

13 Trübe ward Gunnar und trauervoll,  
Schwankendes Sinnes saß er den langen Tag:  
Immer noch wußt er nicht für gewiß  
Was ihm am meisten möchte geziemen,  
Was ihm zu tun das Tauglichste wäre:  
Er wußte, des Wölsungs würd er beraubt,  
Und konnte Sigurds Verlust nicht verschmerzen.

14 Gleich lange bedacht er dieses wie jenes.  
Das war selten geschehen vordem,  
Daß der Königswürde ein Weib entsagte.  
Da hieß er den Högni heischen zum Gespräch,  
Denn volles Vertrauen trug er zu dem.

Gunnar:

15 Mir ist Brünhild, Budlis Tochter,  
Lieber als alle, die edelste Frau,  
Das Leben lieber will ich lassen  
Als der Schönen entsagen und ihren Schätzen.

16 Hilfst du uns, Högni, den Helden berauben?  
Gut ist des Rheines Gold zu besitzen,  
In Freude zu walten des vielen Gutes  
Und ganz in Ruhe des Glücks zu genießen. -

17 Aber Högni gab ihm zur Antwort:  
"Das zu vollbringen gebührt uns nicht:  
Mit dem Schwert zu brechen geschworne Eide,  
Geschworne Eide, besiegelte Treu!

18 Wir wissen auf der Welt nicht so Glückliche wohnen  
So lange wir viere das Volk beherrschen  
Und hier der hunnische Herrscher lebt,  
Noch irgend auf Erden so edle Sippe.  
Wenn ferner wir fünf noch Fürsten zeugten,  
Wir stürzten die Götter von den Herrscherstühlen.

19 Ich weiß von wannen die Wege laufen:  
Brünhild quält dich: du kannst sie nicht stillen."

Gunnar:

20 Wir wollen den Guthorm gewinnen zum Morde,  
Den Jüngern Bruder, der bar ist des Witzes:

Er hat nicht Anteil an Eiden und Schwüren,  
Eiden und Schwüren, besiegelter Treu. -

21 Leicht aufzureizen war der Übermütige:  
Da stand dem Sigurd der Stahl im Herzen.

22 Rasch hob sich der Recke zur Rache im Saal  
Und warf den Ger nach dem Mordgierigen:  
Nach Guthorm flog, dem Fürsten, kräftig  
Das glänzende Eisen aus des Edlings Hand.

23 Entzweigespaltet sank sein Feind:  
Haupt und Hände hinflogen weit,  
Der Füße Teil fiel flach auf den Boden.

24 Gudrun lag, die Gute, schlafend  
An Sigurds Seite sorgenlos;  
Ihr Erwachen war der Wonne ledig:  
Sie floß in Freyrs Freundes Blut.

25 Da schlug sie so stark zusammen die Hände,  
Der Hartgeherzte erhob im Bette sich:  
"Gräme dich, Gudrun, so grimmig nicht,  
Blutjunge Braut: deine Brüder leben.

26 Einen Erben hab ich, allzujungen  
Fern zu fliehn aus der Feinde Haus.  
Die Helden haben unheimlichen, schwarzen  
Neumondsrat nächtlich erdacht.

27 Ihnen zeltet schwerlich nun, und zeugtest du sieben,  
Solch ein Schwestersohn zum Thing.  
Wohl weiß ich wie es bewandt ist:  
Alle des Unheils Ursach ist Brünhild.

28 Mich liebte die Maid vor den Männern all;  
Nichts hab ich gegen Gunnarn getan.  
Ich schirmte die Sippe, geschworne Eide;  
Doch heiß ich der Friedel nun seiner Frau."

29 Die Königin stöhnte, der König erstarb.  
Sie schlug so stark zusammen die Hände,  
Daß auf dem Brette die Becher erklangen,  
Und hell die Gänse im Hofe kreischten.

30 Da lachte Brünhild, Budlis Tochter,  
Aus ganzem Herzen heute noch einmal,  
Denn bis an ihr Bette durchbrach den Raum  
Der gellende Schrei der Giukistochter.

31 Anhub da Gunnar, der Habichte Fürst:  
"Schlag kein Gelächter auf. Schadenfrohe,  
Heiter in der Halle als brächt es dir Heil.

Wie hast du verloren die lautere Farbe,  
Verderbenstifterin, die selbst wohl verdirbt!

32 Du wärest würdig, Weib, daß wir hier  
Dir vor den Augen den Atli erschlügen,  
Daß du sähst an dem Bruder blutige Wunden,  
Quellende Wunden du könntest verbinden."

33 Da sprach Brünhild, Budlis Tochter:  
"Wer reizt dich, Gunnar? Gerochen hast du dich.  
Den Atli ängstet deine Abgunst nicht:  
Er wird am längsten leben von euch beiden  
Und immer mehr vermögen als du.

34 Laß dir sagen, Gunnar, du selber zwar weißt es,  
Wie rasch ihr euch, Recken, berietet zur Tat.  
Alljung saß ich und ohne Sorgen  
Mit herrlicher Habe im Hause des Bruders.

35 Nicht war mir Not, daß ein Mann mich nähme,  
Als ihr Söhne Giukis uns erschiebt im Hof,  
Auf Hengsten ihr drei Herrscher der Völker;  
Wahrlich mir frommte wenig die Fahrt!

36 Verheißen hätt ich mich dem hehren König,  
Der mit Golde saß auf Granis Rücken.  
Nicht war er euch an den Augen gleich,  
Nicht von Antlitz in einem Stücke,  
Obwohl Volkskönige euch wähet auch ihr.

37 Doch sagte Atli mir das allein,  
Er gäbe die Hälfte der Habe mir nicht,  
Der Macht noch des Goldes, vermählt denn war ich.  
Auch würde mir nichts des erworbenen Guts,  
Das schon der Vater früh mir schenkte,  
Des Goldes und Gutes, das er gab dem Kind.

38 Da schwankte mein Sinn unentschieden zuerst,  
Ob ich fechten sollte und Männer fällen  
In blanker Brünne um des Bruders Unglimpf.  
Das hätte das Volk erfahren mit Schrecken,  
Manchem Mann hätt es den Mut beschwert.

39 Da ging ich gern den Vergleich mit ihm ein.  
Doch hätt ich lieber den Hort genommen,  
Die roten Spangen von Sigmunds Erben.  
Nicht mocht ich eines andern Mannes Schätze:  
Den einen liebt ich, nicht andre mehr;  
Die Maid war nicht wankelmutigen Sinns.

40 Dies alles wird Atli dereinst befinden,  
Hört er von meinem mordlichen Tod.  
Denn wie soll ein edel geartetes Weib

Das Leben führen mit fremdem Manne?  
Da wird mir bald gebüßt das Leid."

41 Auf stand Gunnar, der Giukunge Trost,  
Und schlang die Hände um den Hals der Frau.  
Sie gingen alle und einzeln ein jeder  
Aufrichtigen Herzens ihr abzuwehren.

42 Doch sich vom Halse hielt sie Gunnarn,  
Ließ sich niemand verleiden den langen Gang.

43 Da hieß er den Högni heischen zum Gespräche:  
"Es sollen zusammen in den Saal gehn die Männer,  
Deine mit meinen - uns drängt die Not -  
Ob sie wehren mögen dem Mord der Frau  
Eh es vom Sprechen zu Schlimmerm kommt;  
Mag hernach geschehen was muß und kann."

44 Aber Högni gab ihm zur Antwort:  
"Verleid ihr niemand den langen Gang  
Und werde sie nimmer wiedergeboren!  
Sie kam schon krank vor die Knie der Mutter;  
Zu allem Bösen geboren ist sie uns,  
Manchem Manne zu trübem Mute!"

45 Unwillig wandt er sich weg vom Gespräche,  
Wo die schmuckreiche die Schätze verteilte.  
Da standen sie alle um ihre Habe,  
Bedürftige Dirnen und Dienstweiber.

46 Der goldgepanzerten war nicht gut zu Mut,  
Da sie sich durchstach mit des Stahles Schärfe.  
Mit einer Seite sank sie aufs Polster;  
Die dolchdurchdrungene dacht auf Rat:

47 "Nun geht herzu, die Gold wollen  
Und minderes Gut von mir erlangen;  
Ich gebe jeder goldroten Halsschmuck,  
Schleif und Schleier und schimmernd Gewand."

48 Alle schwiegen sie und sannnen auf Rat,  
Bis endlich zur Antwort sie einstimmig gaben:  
"Wie dürftig wir seien, wir wollen doch leben,  
Saalweiber bleiben und tun was gebührt."

49 Sinnend sprach die linnengeschmückte  
Jung von Jahren jetzt das Wort:  
"Nicht eine soll unger und unbereit  
Sterben müssen um meinetwillen.

50 Doch brennt auf euern Gebeinen dereinst  
Karge Zier, kommt ihr zu sterben  
Und mich heimzusuchen, nicht herrliches Gut.

51 Sitze nun, Gunnar, ich will dir sagen,  
Ich lebensmüde, dein liches Gemahl.  
Nicht liegt euch im Sunde das Schiff geborgen,  
Ob ich das Leben verloren habe.

52 Schneller als du denkst versöhnt sich dir Gudrun.  
Die kluge Königin hat bei dem König (Alf)  
Trübe Gedanken an den toten Gemahl.

53 Eine Maid wird geboren aus Mutterschoße:  
Heller traun als der lichte Tag,  
Als der Sonnenstrahl wird Swanhild sein.

54 Einem Helden geben wirst du Gudrunen,  
Die mit Geschossen die Krieger schädigt.  
Nicht nach Wunsch wird sie vermählt:  
Atli soll sie zur Ehe nehmen,  
Budlis Geborner, der Bruder mein.

55 An manches muß ich denken wie ihr mich berietet:  
Heillos habt ihr mich hintergangen.  
Aller Lust war ich ledig solange ich lebte.

56 Oddrunen willst du zu eigen haben;  
Aber Atli gibt sie zur Ehe dir nicht:  
Da werdet ihr heimlich zusammenhalten.  
Sie wird dich lieben, wie ich dich würde,  
Hätte das Schicksal uns solches gegönnt.

57 Dich wird Atli übel strafen:  
In die wüste Wurmhöhle wirst du gelegt.

58 Danach unlange ereignet es sich,  
Daß Atli argen Ausgang nimmt,  
Sein Glück verliert, das Leben einbüßt.  
Ihn tötet die grimme Gudrun im Bette  
Mit scharfem Schwert, die schwerbetrübt.

59 Schicklicher stiege eure Schwester Gudrun  
Heut auf den Holzstoß mit dem Herrn und Gemahl,  
Gäben ihr gute Geister den Rat  
Oder besäße sie unsern Sinn.

60 Schwer sprech ich schon; doch soll Gudrun  
Durch unsre Abgunst nicht untergehn.  
Von hohen Wellen gehoben treibt sie  
Zu jenem jähren, Jonakursstrand.

61 Unentschieden sind die Söhne Jonakurs;  
Swanhilden sendet sie selbst aus dem Lande,  
Die dem Sigurd entsproß und ihrem Schoß;  
Da rauben ihr Bickis Räte das Leben,  
Denn Unheil hängt über Jörmunreks Haus.

So ist Sigurds Geschlecht vernichtet,  
So größer und grimmer Gudruns Leid.

62 Eine Bitte bitten will ich dich;  
Ich laß es im Leben die letzte sein:  
Eine breite Burg erbau auf dem Felde,  
Daß darauf uns allen Raum sei,  
Die samt Sigurden zu sterben kamen.

63 Die Burg umzieht mit Zelten und Schilden  
Erlesnem Geleit und Leichengewand,  
Und brennt mir der Hunnen Gebieter zur Seite.

64 Dem Hunnengebieter brennt zur Seite  
Meine Knechte mit kostbaren Ketten geschmückt:  
Zwei ihm zu Häupten und zwei zu den Füßen,  
Dazu zwei Hunde und der Habichte zwei.  
Also ist alles eben verteilt.

65 Bei uns blinke das beißende Schwert,  
Das ringgezierte, so zwischen gelegt  
Wie da wir beiden ein Bette bestiegen  
Und man uns nannte mit ehlichem Namen.

66 So fällt dem Fürsten auf die Ferse nicht  
Die Pforte des Saals, die goldgeschmückte,  
Wenn auf dem Fuß ihm folgt mein Leichengefolge.  
Unsere Fahrt wird nicht ärmlich sein.

67 Ihm folgen mit mir der Mägde fünf,  
Dazu acht Knechte edeln Geschlechts,  
Meine Milchbrüder mit mir erwachsen,  
Die seinem Kinde Budli geschenkt.

68 Manches sprach ich; mehr noch sagt ich,  
Gönnte zur Rede der Gott mir Raum.  
Die Stimme versagt, die Wunden schwellen;  
Die Wahrheit sagt ich, so gewiß ich sterbe."

## 28. Helreidh Brynhildar Brünhildens Todesfahrt

Nach Brünhildens Tod wurden zwei Scheiterhaufen gemacht, einer für Sigurd, der brannte zuerst; danach wurde Brünhilde verbrannt, und sie lag auf einem Wagen, der mit Prachtgeweben umzeltet war. Es wird erzählt, daß Brünhild auf dem Wagen den Helweg fuhr und durch eine Höhle kam, wo ein Riesenweib wohnte. Das Riesenweib sprach:

1 Fortzufahren erfrech dich nicht  
Durch meine steingestützten Häuser.  
Besser ziemte dir, Borten zu wirken  
Als den Gatten begehren der andern.

2 Kämpferisch Weib, was willst du suchen,  
Allgierig Haupt, in meinem Hause?  
Du wuschest, Bewehrte, so du es wissen willst,  
Von den Händen dir manchesmal Menschenblut.

Brünhild:

3 Was wirfst du mir vor, Weib aus Stein,  
Hab ich im Kriegsheer gekämpft denn auch,  
So bin ich die bessere von uns beiden doch,  
Wenn unsern Adel Einsichtige prüfen.

Riesin:

4 Du bist Brünhild, Budlis Tochter,  
In widrigster Stunde zur Welt geboren:  
Durch dich wurde ohne Erben Giuki,  
Du hast sein hohes Haus gestürzt.

Brünhild:

5 Vom Wagen kündet die Kluge dir  
Der Witzlosen, wenn du es wissen willst:  
Mich machten Giukis Erben meiner  
Liebe verlustigt, der Eide ledig.

6 Der hochsinnige Fürst ließ die Fluggewande  
Uns acht Schwestern unter die Eiche tragen;  
Zwölf Winter war ich, wenn du es wissen willst,  
Als ich dem jungen Fürsten den Eid schwur.

7 Alle hießen mich in Hlymdalir  
Hild unterm Helme, wohin ich kam.

8 Da ließ ich den greisen gotischen Fürsten  
Hialmgunnar hinab gehn zur Hel,  
Gab den Sieg dem blühenden Bruder Adas:  
Darüber war mir Odin ergrimmt.

9 Er umschloß mich mit Schilden in Skatalundr,  
Mit roten und weißen; die Ränder schnürten mich.

Meinen Schlaf zu brechen gebot er dem,  
Der immer furchtlos gefunden würde.

10 Um meinen Saal, den südlich gelegnen,  
Ließ er hoch des Holzes Verheerer entbrennen:  
Darüber reiten sollte der Recke nur,  
Der das Gold mir brächte im Bette Fafnirs.

11 Der rasche Ringspender ritt auf Grani  
Hin, wo mein Hüter das Land beherrschte.  
Der beste schien mir der Degen alle  
Der dänische Fürst im Heldengefolge.

12 Wir lagen mit Lust auf einem Lager  
Als ob er mein Bruder geboren wäre.  
Keiner von beiden könnt um den andern  
In acht Nächten die Arme legen.

13 Doch gab mir Gudrun Schuld Giukis Tochter,  
Ich hätte dem Sigurd geschlafen im Arm.  
Was ich nicht wollte gewahrt' ich da:  
Daß ich überlistet war bei der Verlobung.

14 Zum Unheil werden noch allzulange  
Männer und Weiber zur Welt geboren.  
Aber wir beide bleiben zusammen,  
Ich und Sigurd: versinke Riesenbrut!

## 29. Gudrunarkvida fyrsta Das erste Gudrunenlied

Gudrun saß über dem toten Sigurd; sie weinte nicht wie andere Frauen, aber schier wäre sie vor Leid zersprungen. Auch traten Frauen und Männer hinzu, sie zu trösten: aber das war nicht leicht. Es wird gesagt, Gudrun habe etwas gegessen von Fafnirs Herzen und seitdem der Vögel Stimmen verstanden. Auch dies wird von Gudrun gesagt:

1 Einst erging's, daß Gudrun zu sterben beehrte,  
Daß sie sorgend saß über Sigurden.  
Nicht schluchzte sie, noch schlug sie die Hände,  
Brach nicht in Klagen aus wie Brauch ist der Frauen.

2 Ihr nahten Helden, höfische Männer,  
Das lastende Leid ihr zu lindern bedacht.  
Doch Gudrun konnte vor Gram nicht weinen,  
Schier zersprungen war sie vor Schmerz.

3 Herrliche Frauen der Helden saßen,  
Goldgeschmückte, Gudrun zur Seite.  
Eine jede sagte von ihrem Jammer,  
Dem traurigsten, den sie ertragen hatte.

4 Da sprach Giaflög, Giukis Schwester:  
"Mich acht ich auf Erden die Unseligste.  
Der Männer verlor ich nicht minder als fünf,  
Der Töchter zwei und drei der Schwestern,  
Acht Brüder; ich allein lebe."

5 Doch Gudrun konnte vor Gram nicht weinen,  
So trug sie Trauer um den Tod des Gemahls,  
So füllte sie Grimm um des Fürsten Mord.

6 Da sprach Herborg, die Hunnenkönigin:  
"Ich habe von herberm Harm zu sagen:  
Sieben Söhne sind im südlichen Land  
Und mein Mann der achte mir erschlagen.

7 Über Vater und Mutter und vier Brüder  
Haben Wind und Wellen gespielt:  
Die Brandung zerbrach die Borddielen.

8 Selbst die Bestattung besorgen mußst ich,  
Die Holzhürde selber zur Helfahrt schichten.  
Das alles litt ich in einem Halbjahr,  
Und niemand tröstete in der Trauer mich.

9 Dann kam ich in Haft als Heergefangne  
Noch vor dem Schluß desselben Halbjahrs.  
Da besorgt ich den Schmuck und die Schuhe band ich  
Alle Morgen der Gemahlin des Edlings.

10 Sie drohte mir immer aus Eifersucht,  
Wozu sie mit harten Hieben mich schlug.  
Niemand fand ich so freundlichen Herrn,  
Aber auch nirgend so neidische Herrin."

11 Doch Gudrun konnte vor Gram nicht weinen,  
So trug sie Trauer um den Tod des Gemahls,  
So füllte sie Grimm um des Fürsten Mord.

12 Da sprach Gullrönd, Giukis Tochter:  
"Wenig weißt du, Pflegerin, ob weise sonst,  
Das Herz einer jungen Frau zu erheitern.  
Weshalb verhüllt ihr des Helden Leiche?"

13 Sie schwang den Schleier von Sigurd nieder,  
Und wandte ihm die Wange zu des Weibes Schoß.  
"Nun schau den Geliebten, füge den Mund zur Lippe  
Und umhals ihn wie einst den heilen König."

14 Auf sah Gudrun einmal nur,  
Sah des Helden Haar erharscht vom Blute,  
Die leuchtenden Augen erloschen dem Fürsten,  
Vom Schwert durchbohrt die Brust des Königs.

15 Da sank aufs Kissen zurück die Königin,  
Ihr Stirnband riß, rot war die Wange,  
Ein Regenschauer rann in den Schoß.

16 Da jammerte Gudrun, Giukis Tochter:  
Die verhaltenen Tränen tropften nieder,  
Und hell auf schrien im Hofe die Gänse,  
Die zieren Vögel, die Zöglinge Gudruns.

17 Da sprach Gullrönd, Giukis Tochter:  
"Euch vermählte die mächtigste Liebe  
Von allen, die je auf Erden lebten.  
Du fandest außen noch innen Frieden,  
Schwester mein, als bei Sigurd nur."

18 Da sprach Gudrun, Giukis Tochter:  
"So war mein Sigurd bei Giukis Söhnen,  
Wie hoch aus Halmen edler Lauch sich hebt,  
Oder ein blitzender Stein am Bande getragen,  
Ein köstlich Kleinod, über Könige scheint.

19 So daucht auch ich den Degen des Königs  
Höher hier als Herians Mädchen.  
Nun lieg ich verachtet dem Laube gleich,  
Das im Forste fiel, nach des Fürsten Tod.

20 Nun miß ich beim Mahle, miß ich im Bette  
Den süßen Gesellen: das schufen die Giukungen.  
Die Giukungen schufen mir grimmes Leid,  
Schufen der Schwester endlosen Schmerz.

21 So habt ihr den Leuten das Land verwüstet  
Wie ihr übel die Eide hieltet.  
Nicht wirst du, Gunnar, des Goldes genießen:  
Dir rauben die roten Ringe das Leben,  
Weil du Sigurden Eide schwurst.

22 Oft war im Volk die Freude größer,  
Als mein Sigurd den Grani sattelte,  
Und sie um Brünhild zu bitten fuhren,  
Die unselige, zu üblem Heil."

23 Da sprach Brünhild, Budlis Tochter:  
"Mann und Kinder misse die Vettel,  
Welche dich, Gudrun, weinen lehrte,  
In den Mund dir Worte am Morgen legte!"

24 Da sprach Gullrönd, Giukis Tochter:  
"Geschweig der Worte, Welt verhaßte!  
Immer den Edlingen warst du zum Unheil;  
Wie sein schlimmes Schicksal scheut dich jeder;  
Sieben Königen kostest du das Leben,  
Die der Freunde viel den Frauen erschlugst!"

25 Da sprach Brünhild, Budlis Tochter:  
"An allem Unheil ist Atli schuld,  
Budlis Sohn, der Bruder mein.

26 Als wir in der Halle des hunnischen Volkes  
Des Wurmbetts Feuer an dem Fürsten ersahn,  
Des Besuches hab ich seitdem entgolten,  
Dieses Anblicks muß immer mich reuen."

27 Sie stand an der Säule, den Schaft ergriff sie;  
Es brannte Brünhilden, Budlis Tochter,  
Glut in den Augen, Gift spie sie aus,  
Als sie die Wunden sah an Sigurds Brust.

Darauf ging Gudrun in Wälder und Wüsten bis Dänemark,  
wo sie bei Tora, Hakons Tochter, sieben Halbjahre weilte.  
Brünhild wollte Sigurden nicht überleben.  
Sie ließ acht Knechte und fünf Mägde töten.  
Darauf durchbohrte sie sich selbst mit dem Schwerte - wie gesagt ist in dem kürzeren  
Sigurdsliede.

### 30. Drap Niflunga Mord der Niflunge

Gunnar und Högni nahmen da alles Gold, Fafnirs Erbe.  
Da entstand Feindschaft zwischen den Giukungen und Atli.  
Denn er beschuldigte die Giukungen, sie seien an Brünhilds Tod schuld.  
Da verglichen sie sich dahin, daß sie ihm Gudrun zur Ehe gäben.  
Dieser aber gaben sie einen Vergessenheitstrank zu trinken ehe sie einwilligte,  
daß sie dem Atli vermählt würde. Atlis Söhne waren Erp und Eitil;  
aber Gudruns Tochter von Sigurd war Swanhild. König Atli  
lud Gunnar und Högni zum Gastgebot, wozu er sich als Boten  
des Wingi oder Knefröd bediente. Gudrun ahnte Tücke und schickte  
in runischen Zeichen Warnungsworte, daß sie nicht kommen sollten,  
und zum Wahrzeichen schickte sie dem Högni den Ring Andwaranaut,  
an den sie Wolfshaare knüpfte. Gunnar hatte Oddrun,  
Atlis Schwester, zur Gemahlin begehrt,  
aber nicht erhalten. Da vermählte er sich der Glaumwör und Högni der Kostbera.  
Deren Söhne waren Solar und Snäwar und Giuki. Als aber die Giukungen zu Atli  
kamen,  
da bat Gudrun ihre Söhne, daß sie der Giukungen Leben erbäten; aber sie wollten  
das nicht.  
Dem Högni ward das Herz ausgeschnitten und Gunnar in den Schlangenturm  
geworfen.  
Er schlug die Harfe und sang die Schlangen in den Schlaf;  
aber eine Natter durchbohrte ihn bis zur Leber.

### 31. Gudrunarkvida önnur Das andere Gudrunenlied

König Dietrich war bei Atli und hatte dort die meisten seiner Mannen verloren. Dietrich und Gudrun klagten einander ihr Leid. Sie sprach zu ihm und sang:

1 Die Maid der Maide erzog mich, die Mutter  
Im leuchtenden Saal. Ich liebte die Brüder,  
Bis mich Giuki mit Gold bereifte,  
Mit Gold bereifte und Sigurden gab.

2 So war Sigurd bei den Söhnen Giukis  
Wie über Halme sich hebt edler Lauch,  
Wie hoch der Hirsch ragt über Hasen und Füchse  
Und glutrotes Gold scheint über graues Silber.

3 Bis mir nicht gönnen mochten die Brüder  
Den Helden zu haben, den hehrsten aller.  
Sie mochten nicht ruhen, nicht richten und schlichten  
Bis sie Sigurden erschlagen ließen.

4 Vom Thinge traurig traben hört ich Grani;  
Sigurden selber sah ich nicht.  
Alle Rosse waren rot von Blut  
Und in Schweiß geschlagen von den Schachern.

5 Gramvoll ging ich mit Grani reden,  
Befragte das Pferd mit der feuchten Wange;  
Da senkte Grani ins Gras das Haupt:  
Wohl wußte der Hengst, sein Herr sei tot.

6 Lange zaudert ich, zweifelte lange  
Bevor ich den Volkshirten frug nach dem König.

7 Gunnar hing das Haupt; doch Högni sagte  
Mir meines Sigurd mordlichen Tod:  
"Jenseits des Stroms erschlagen liegt er,  
Den Guthorm fällte, zum Fraß den Wölfen.

8 Sieh den Sigurd gegen Süden dort,  
Höre Krähen krächzen und Raben,  
Adler jauchzen der Atzung froh,  
Und Wölfe heulen um deinen Helden." -

9 "Wie hast du mir, Högni, des Harms soviel,  
Dem wonnewaisen Weibe gesagt?  
Daß Raben und Falken das Herz dir zerführten  
Weiter über Land als du Leute kennst!"

10 Högni antwortete mit einem Mal  
Des sanften Sinnes mit Schmerz beraubt:  
"Das gäbe dir, Gudrun, erst Grund zu weinen,  
Wenn mir auch die Raben zerrissen das Herz!"

11 Vor ihrem Anblick einsam ging ich da,  
Die Brocken zu lesen von der Wölfe Leichenschmaus.  
Ich schluchzte nicht, noch schlug ich die Hände,  
Brach nicht in Klagen aus wie Brauch ist der Frauen,  
Da ich schmerzvoll saß über Sigurden.

12 Die Nacht dauchte mich neumonddunkel,  
Da ich sorgend saß über Sigurds Leiche.  
Viel sanfter würden die Wölfe mir scheinen,  
Ließen sie mich das Leben missen,  
Oder brennte man mich wie Birkenholz.

13 Ich fuhr aus dem Forst; nach der fünften Nacht  
Naht ich den hohen Hallen Alfs.  
Sieben Halbjahre saß ich bei Thora,  
"Hakons Maid in Dänemark.

14 In Gold stickte sie mich zu zerstreuen  
In Südländsälän dänische Wikinge.

15 Wir bildeten künstlich der Krieger Spiele,  
Die Helden der Herrscher in Handgewirke;  
Rote Ränder, Recken des Hunnenlands,  
Mit Helm und Harnisch der Herrscher Geleit.

16 Vom Strande segelten Sigmunds Rosse  
Mit goldnem Schiffshaupt, geschnitztem Steuer.  
Wir wirkten und webten die Waffentaten  
Sigmunds und Siggeirs südlich in Fione.

17 Da hörte Grimhild, die Gotenfürstin,  
Wie tief ihre Tochter betraure den Gemahl.  
Sie warf ihr Gewebe fort, winkte den Söhnen,  
Das zu erfahren trug sie und sprach:  
Wer Buße wolle der Schwester bieten,  
Den erschlagenen Gatten vergelten der Frau?

18 Gunnar erbot sich ihr Gold zu bieten,  
Ihren Harm zu sühnen, und so auch Högni.  
Da fragte sie ferner, wer fahren wolle  
Die Säumer zu satteln, die Wagen zu schirren,  
Den Hengst zu tummeln, den Habicht zu werfen,  
Den Bolzen zu schießen vom Eibenbogen?

19 Waldar den Dänen und Jarisleif,  
Eimod zum dritten und Jarisskar  
Führten sie vor mich, Fürsten gleich.  
Rote Waffenröcke trugen des Langbärtgen Recken,  
Hohe Helme und helle Brünnen,  
Breite Schwerter, die braungelockten.

20 Ein jeder verhieß mir herrlichen Schmuck,  
Herrlichen Schmuck mit schmeichelnden Reden,

Ob sie mich möchten für manches Leid  
Auf Trost vertrösten; aber ich traute nicht.

Grimhild brachte den Becher mir dar,  
Den kalten, herben, daß ich Harms vergäße.  
Der Kelch war gekräftigt aus der Quelle Urds,  
Mit urkalter See und sühnendem Blut.

22 In das Horn hatten sie allerhand Stäbe  
Rötlich geritzt; ich erriet sie nicht.  
Den langen Lindwurm des Lands der Haddinge,  
Ungeschnittne Ähre und Eingang von Tieren.

23 Im Gebrauten beisammen war Bosheit viel,  
Allerlei Wurzeln und Waldeckern,  
Tau des Herdes und Tiergeweide,  
Gesottne Schweinsleber, die den Schmerz betäubt.

24 So vergeben vergaß ich da  
Der Gespräche Sigurds all im Saal.  
Könige kamen vor die Knie mir drei  
Ehe sie selber naht und sagte:

25 "Ich gebe dir, Gudrun, das Gold empfangen,  
Dein volles Erbgut nach des Vaters Tod,  
Blanke Ringe, die Burgen Hlödwers  
Und des toten Fürsten Fährniß all.

26 Hunnische Töchter, die Teppiche wirken  
Und Goldgürtel dich zu ergötzen.  
Du allein sollst schalten über die Schätze Budlis  
Mit Gold begabt als die Gattin Atlis."

Gudrun:

27 Keinem Manne mehr will ich vermählt sein,  
Noch Brünhildens Bruder haben.  
Mir geziemt nicht mit dem Erzeugten Budlis  
Das Geschlecht zu mehren und zusammen zu leben.

Grimhild:

28 Nicht wolle den Harm den Helden vergelten,  
Begannen wir Giukungen gleich den Zwist.  
So sollst du lassen als lebten dir beide,  
Sigurd und Sigmund, wenn du Söhne gewinnst.

Gudrun:

29 Nicht mag ich mich mehr ermuntern, Grimhild,  
Und keinem Helden Hoffnung gewähren,  
Seit ich schwelgen an Sigurds Herzblut  
Den Raben sah, den raubgierigen.

Grimhild:

30 Ihn hab ich von allen den edelstgebornen  
Der Fürsten befunden und in vielem den besten.

So freie den Fürsten: bis dich fesselt das Alter  
Wirst du verwaist sein, wählst du nicht ihn.

Gudrun:

31 Biete mir nicht das bosheitvolle,  
So aufdringlich mir dieses Geschlecht.  
Dem Gunnar gibt er grimmen Tod,  
Schneidet dem Högni das Herz aus dem Leibe.  
Nicht fand ich dann Frieden bevor ich das Leben  
Gekürzt dem freveln Kriegsbrandschürer. -

32 Mit Grausen hörte Grimhild das Wort,  
Denn ihren Kindern kündigt es Verderben  
Und den Untergang all ihrem Geschlecht.

Grimhild:

33 Noch leih ich dir Land und Leute viel,  
Winbjörg, Walbjörg, willst du sie haben.  
Nimm sie lebenslang und laß den Zorn.

Gudrun:

34. Nun will ich ihn kiesen unter den Königen;  
Doch wider Willen, auf der Freunde Wunsch.  
Nie wird der Gatte Glück mir bringen,  
Meine Söhne büßen der Brüder Mord. -

35 Rasch auf die Rosse saßen die Recken da,  
Die welschen Weiber zu Wagen hoben sie.  
Sieben Tage durchtrabten wir kaltes Land,  
Über See setzten wir sieben andre,  
Durch dürre Steppen ging's die dritten sieben.

36 Da hoben die Wächter der hohen Burg  
Das Gitter empor: durch die Pforte ritten wir.  
Atli weckte mich; aber ich schien ihm  
Der Vorahnung voll von der Freunde Tod.

Atli:

37 So haben auch neulich mich Nornen geweckt;  
Vergönnte das Graunbild günstige Deutung!  
Ich währte dich, Gudrun, Giukis Tochter,  
Mir die Brust durchbohren mit blankem Dolch.

Gudrun:

38 Der Traum von Dolchen bedeutet Feuer,  
Holde Heimlichkeit der Hausfrau Zorn.  
Ich brenne dir bald ein böses Geschwür aus,  
Ich heile und lindre, wie leid du mir seist.

Atli:

39 Reiser im Garten sah ich ausgerissen,  
Die ich da wachsen lassen wollte.  
Entrauft mit der Wurzel, gerötet im Blut  
Und aufgetragen, daß ich sie äße.

40 Ich sah von der Hand mir Habichte fliegen  
Ohne Atzung, dem Untergang zu.  
Ihre Herzen wähnt ich mit Honig zu essen  
Sorgenschwer geschwollen von Blut.

41 Welpen wähnt ich entwänden sich mir,  
Ich hörte sie harmvoll heulen und wimmern.  
Ihr Fleisch, furcht ich, war faul geworden:  
Mit Ekel aß ich von dem Aase da.

Gudrun:

42 Dir werden Schacher im Schlafgemach richten,  
Den Lichtgelockten die Häupter lösen:  
Sie werden erschlagen nach wenig Nächten,  
Kurz vor Tag, und aufgetischt. -

43 Seitdem lieg ich den Schlummer meidend  
Trotzig im Bette: tun will ich so.

### 32. Gudrunarkvida thridja Das dritte Gudrunenlied

Herkia hieß eine Magd Atli,  
die seine Geliebte gewesen war.  
Sie sagte dem Atli,  
sie habe Dietrich und Gudrun beide beisammen gesehen.  
Darüber ward Atli sehr verstört.

Gudrun sprach:

1 Was ist dir, Atli, du Erbe Budlis?  
Was belädt dir das Herz? Du lachst nicht mehr.  
Vielen Fürsten gefiel es besser,  
Sprächst du mit den Leuten und sähst mich an.

Atli:

2 Mich grämt, Gudrun, Giukis Tochter,  
Was hier in der Halle mir Herkia sagte:  
Unter einer Decke mit Dietrich schliefst du,  
Los in das Leintuch lagt ihr gehüllt.

Gudrun:

3 Über das alles Eide leist ich dir  
Bei jenem geweihten weißen Stein,  
Daß ich mit Dietmars Sohne nicht zu schaffen hatte  
Was dem Herren gehört und dem Gatten.

4 Hab ich den Herzog umhalst etwa,  
Den unbescholtnen einmal vielleicht,  
Auf andres zielten unsre Gedanken,  
Da harmvoll Zwiegespräch wir zweie hielten.

5 Zu dir kam Dietrich mit dreißig Mannen:  
Nicht einer lebt ihm von allen dreißigen.  
Bring deine Brüder in Brünnen hierher,  
Mit deinem nächsten Neffen umgib mich.

6 Bescheide der Sachsen, der südlichen, Fürsten,  
Der zu weihen weiß den heiligen Kessel. -

7 In die Halle traten siebenhundert Helden  
Eh die Hand die Königin in den Kessel tauchte.

Gudrun:

8 Nicht kommt mir Gunnar, nicht klag ich's dem Högni,  
Nie soll ich mehr sehen die süßen Brüder.  
Rächen würde Högni den Harm mit dem Schwert.  
So muß ich selber von Schuld mich reinigen. -

9 Sie tauchte die weiße Hand in die Tiefe,  
Griff aus dem Grunde die grünen Steine:  
"Schaut nun, Fürsten, schuldlos bin ich,  
Heil und heilig, wie der Hafen walle."

10 Da lachte dem Atli im Leibe das Herz  
Als er heil sah die Hände Gudruns:  
"So soll nun Herkia zum Hafen treten,  
Welche der Gudrun währte zu schaden."

11 Nie sah Klägliches wer nicht gesehn hat  
Wie da Herkias Hände verbrannten.  
Sie führten die Maid zum faulenden Sumpf:  
So ward Gudrun vergolten der Harm.

### 33. Oddrunargratr Oddruns Klage

Heidrek hieß ein König,  
seine Tochter hieß Borgny  
und Wilmund ihr Geliebter.  
Sie konnte nicht gebären  
bis Oddrun hinzu kam, Atlis Schwester.  
Die war Gunnars Geliebte gewesen,  
des Sohnes Giukis.  
Von dieser Sage ist hier die Rede.

1 Ich hörte sagen in alten Geschichten,  
Daß eine Maid kam gen Morgenland.  
Niemand wußte auf weiter Erde  
Der Tochter Heidreks Hilfe zu leisten.

2 Das hörte Oddrun, Atlis Schwester,  
In schweren Wehen winde die Jungfrau sich.  
Sie zog aus dem Stalle den scharfgezäumten  
Und schwang dem Schwarzgaul den Sattel auf.

3 Sie spornte den schnellen den ebenen Sandweg  
Bis sie die hohe Halle stehn sah.  
Von des Rosses Rücken riß sie den Sattel,  
Trat ein und schritt den Saal entlang.  
Dies war das erste Wort, das sie sprach:

4 "In diesen Gauen gibt es was neues?  
Was hört man Gutes in Hunnenland?"

Eine Magd:

5 Borgny liegt hier überbürdet mit Schmerzen,  
Deine Freundin, Oddrun: eil ihr zur Hilfe.

Oddrun:

6 Welcher der Fürsten fügte den Schimpf dir?  
Warum ist so bitter Borgnys Qual?

Die Magd:

7 Wilmund heißt des Herrschers Vertrauter:  
Er wand die Maid in warme Decken  
Fünf volle Winter ohne des Vaters Wissen. -

8 Sie sprachen, dünkt mich, dies und nicht mehr.  
Mildreich saß sie der Maid vor die Knie.  
Kräftig sang Oddrun, mächtig sang Oddrun  
Zauberlieder der Borgny zu.

9 Da konnte den Kiesweg Knab und Mädchen treten,  
Holde Sprößlinge des Högnitöters.  
Zu sprechen säumte nicht die sieche Maid;  
Dies war das erste Wort, das sie sprach:

10 "So mögen milde Mächte dir helfen,  
Frigg und Freyja und viel der Götter,  
Wie du mich befreitest aus fährlicher Not."

Oddrun :

11 Nicht hüb ich mich her dir Hilfe zu bringen  
Weil du es wert wärest gewesen irgend.  
Ich gelobte, und leistete mein Gelübde jetzt,  
Beistand zu leisten allen Leidenden,  
Als die Edlinge das Erbe teilten.

Borgny:

12 Irr bist du, Oddrun, und ohne Besinnung,  
Daß du im Eifer also sprichst.  
Wir lebten doch lange im Lande zusammen  
Zärtlich, wie zweier Brüder Erzeugte.

Oddrun:

13 Wohl noch weiß ich, wie du des Abends sprachst,  
Als ich Gunnarn das Gastmahl bereitete:  
So arge Unsitte, sprachst du eifernd,  
Werde nach mir keine Maid mehr üben. -

14 Da setzte sich nieder die Sorgenmüde,  
Ihr Leid zu künden aus des Kummers Fülle:

Oddrun:

15 Ich wuchs empor in prächtiger Halle,  
Mich lobten viele und keinem mißfiel es;  
Doch freut ich der Jugend und des Väterguts  
Mich der Winter fünf nur bei des Vaters Leben.

16 Da war es das letzte Wort, das er sprach  
Bevor er starb der stolze König:

17 Mit rotem Golde begaben hieß er mich  
Und südwärts senden dem Sohne Grimhilds.  
Brünhilden hieß er den Helm zu tragen,  
Weil sie Wunschmagd zu werden bestimmt sei.  
Es mög unterm Monde so edle Maid  
Nicht geben, wenn günstig der Gott mir bleibe.

18 Brünhild wirkte Borten am Rahmen;  
Sie hätte Land und Leute vor sich.  
Erde schlief noch und Überhimmel,  
Als die Burg ersah der Besieger Fafnirs.

19 Kampf ward gekämpft mit welscher Klinge  
Und gebrochen die Burg, da Brünhild saß.  
Nicht lange währt es, nur wunderkurz,  
So kannte sie alle die schlauen Künste.

20 Die Sachen suchte sie so schwer zu rächen,  
Daß wir alle üble Arbeit gewannen.

Das weiß man soweit als Menschen wohnen  
Wie sie bei Sigurd sich selber tötete.

21 Aber schon günstig dem Gunnar war ich,  
Dem Burgverschenker, wie Brünhild gesollt.

22 Rote Ringe boten die Recken gleich  
Meinem Bruder und Bußen viel.  
Für mich bot Gunnar der Güter fünfzehn  
Und Granis Rückenlast, wenn er es gerne nähme.

23 Das weigerte Atli: er wolle nicht,  
Daß ihm Brautgabe gäben Giukis Söhne.  
Doch wir mochten nicht mehr die Minne bezwingen,  
Wenn ich des Ringbrechers Haupt nicht berührte.

24 Da murmelten manche meiner Verwandten,  
Sie hätten uns beide auf Buhlschaft betroffen.  
Aber Atli meinte, solch Unrecht würd ich  
Schwerlich begehen, mir Schande zu machen.  
Doch solches sollte, so sicher niemand  
Von den andern leugnen, wo Liebe waltet.

25 Seine Späher sandte Atli,  
Im tiefen Tann mein Tun zu belauschen.  
Sie kamen, wohin sie nicht kommen sollten:  
Wo wir selbender lagen unter einem Linnen.

26 Rote Ringe den Recken boten wir,  
Daß sie dem Atli alles verschwiegen,  
Aber alles dem Atli sagten sie;  
Sie hatten Hast nach Haus zu kommen.

27 Aber der Gudrun gänzlich hehlten sie's,  
Der es zu wissen doch doppelt geziemte.

28 Goldhufige Hengste hörte man traben,  
Da die Söhne Giukis in den Schloßhof ritten.  
Man hieb dem Högni das Herz aus dem Leibe  
Und senkte den Gunnar in den Schlangenturm.

29 Nun war ich einst wie öfter geschah  
Zu Geirmund gegangen das Gastmahl zu rüsten.  
Der hohe Herrscher begann zu harfen:  
Hoffnung hegte der hochgeborne  
König, ich könnt ihm zu Hilfe kommen.

30 Da hört ich, und lauschte von Hlesey her,  
Wie harmvoll schollen die Saitenstränge.

31 Ich mahnte die Mägde mit mir zu eilen:  
Fristen wollt ich dem Fürsten das Leben.  
Wir führten das Fahrzeug dem Forst vorbei  
Bis wir Atlis Wohnungen alle gewährten.

32 Da hinkte her die heillose  
Mutter Atlis: möchte sie faulen!  
Und grub sich ganz in Gunnars Herz,  
Daß ich den ruhmreichen nicht retten mochte.

33 Oft verwundert mich, Wurmbettgeschmückte!  
Wie ich nun länger noch leben möge,  
Die den Gewaltigen währte zu lieben,  
Den Schwertverschenker, mir selber gleich.

34 Du saßest und lauschtest, dieweil ich dir sagte  
Unermeßliches Leid, meines und ihres.  
Wir alle leben nach eignem Geschick:  
Hier ist Oddruns Klage zu Ende.

### 34. Atlakvida Die Sage von Atli

Gudrun, Giukis Tochter,  
rächte den Tod ihrer Brüder,  
wie das weltberühmt ist.  
Sie tötete zuerst Atlis Söhne,  
darauf tötete sie den Atli selbst  
und verbrannte die Halle mit allem Gesinde.

Davon ist diese Sage gedichtet:

1 Atli sandte einst zu Gunnar  
Einen klugen Boten, Knefröd genannt.  
Er kam zu Giukis Hof und Gunnars Halle,  
An der Bank des Herdes zu süßem Gebräude.

2 Das Gesinde trank - noch schwiegen die Listigen -  
In der Halle den Wein in Furcht vor den Hunnen.  
Da kündete Knefröd mit kalter Stimme,  
Der südliche Gesandte; er saß auf der Hochbank:

3 "Sein Geschäft zu bestellen, sandte mich Atli  
Auf knirschendem Roß durch den unkunden Dunkelwald,  
Auf seine Bänke euch zu bitten, Gunnar:  
In häuslichen Hüllen suchet Atli heim.

4 Da mögt ihr Schilde wählen und geschabte Eschen,  
Hellgoldne Helme und hunnische Schwerter,  
Schabracken goldsilbern, schlachtrote Panzer,  
Geschoß krümmende, und knirschende Rosse.

5 Er gibt euch auch gerne die weite Gnitahede,  
Gellenden Ger nebst goldnem Steven,  
Herrliche Schätze und Städte Danps,  
Und das schöne Gesträuch, Schwarzwald genannt."

6 Das Haupt wandte Gunnar, zu Högni sprach er:  
"Was rätst du uns, Rascher, auf solche Rede?"  
"Gold wußt ich nie auf Gnitahede,  
Daß wir nicht sollten so gutes besitzen.

7 Sieben Säle haben wir der Schwerter voll,  
Gold glänzen die Griffe jedem.  
Mein Schwert ist das schärfste, der schnellste mein Hengst,  
Die Bank zieren Bogen und Brünnen von Gold,  
Hell glänzen Helm und Schild aus Kjars Halle gebracht.  
Ich achte meine für besser als alle hunnischen.

8 Was riet uns die Schwester, die den Ring uns sandte,  
In Wolfskleid gewickelt? Sie warnt uns, dünkt mich.  
Mit Wolfshaar umwunden gewahrt ich den roten Ring:  
Gefährlich ist die Fahrt, die wir fahren sollen." -

9 Nicht rieten's die Neffen, noch die nächsten Verwandten,  
Nicht Rauner und Rater noch reiche Fürsten.  
Gunnar gebot da, so gebührt es dem König,  
Munter beim Mahl aus mutiger Seele:

10 "Steh nun auf, Fiörnir, laß um die Sitze kreisen  
Der Helden Goldhörner durch die Hände der Knechte.

11 Der Wolf wird des Erbes der Niflungen walten  
Mit grauen Granen, wenn Gunnar erliegt;  
Braunzottige Bären das Bauland zerwühlen  
Zur Ergötzung der Hunde, kehrt Gunnar nicht heim."

12 Den Landherrn geleiteten herrliche Leute,  
Den Schlachtordner, seufzend aus den Sälen Giukis.  
Da sprach der junge Hüter des högnischen Erbes:  
"Fahrt nun froh und heil, wohin euch der Geist führt."

13 Über Felsen fliegen freudig ließen sie  
Die knirschenden Pferde durch den unkunden Dunkelwald.  
Die Hunnenmark hallte, wo die Hartmutgen fuhren,  
Durch tiefgrüne Täler, trabten, baumhassende.

14 Himmelhoch in Atlis Land hoben die Warten sich.  
Sie sahn Verräter stehn auf der steilen Felsburg,  
Den Saal des Südervolks mit Sitzen umgeben,  
Gebundenen Rändern und blanken Schilden,  
Lanzen betäubenden: da trank König Atli  
Den Wein im Waffensaal; Wächter saßen draußen  
Gunnars Kriegern zu wehren, wenn sie geritten kämen  
Mit hallenden Spießern, dem Herrscher Streit zu wecken.

15 Ihre Schwester sah dem Saale sich nahen  
Die Brüder beide, wohl war sie bei sich.  
"Verraten bist du, Gunnar! Reicher, wie wehrst du  
Hunnischer Hinterlist? Aus dem Hofe eile bald.

16 Besser die Brünne, Bruder, trügst du  
Als in häuslichen Hüllen Atli heimzusuchen.  
Säßest besser im Sattel den sonnenhellen Tag  
Und ließest bleiche Leichen leide Nornen klagen,  
Hunnische Schildmägde Harm erdulden,  
Senktest Atli selber in den Schlangenturm.  
Nun werdet den Wurmsaal bewohnen ihr beiden." -

17 "Zu spät ist's, Schwester, nun, die Niflungen zu sammeln,  
Zu lang dem Geleite in dies Land ist der Weg  
Durch rauhes Rheingebirg untadligen Recken."

18 Da fingen sie Gunnarn und fesselten ihn  
Mit schweren Banden, der Burgunden Schwäger.

19 Sieben schlug Högni mit scharfer Waffe;  
Den achten warf er in heiße Ofenglut:  
So soll sich der Wackre wahren vor Feinden.

20 Högni wehrte Gewalt von Gunnar.  
Sie fragten den Fürsten, ob Freiheit und Leben  
Der Gotenkönig mit Gold wolle kaufen.

21 "Mir soll Högnis Herz in Händen liegen:  
Blutig aus der Brust des besten Reiters  
Schneid es das Schwert aus dem Königssohn."

22 Sie hieben das Herz da aus Hiallis Brust:  
Blutig auf der Schüssel brachten sie's Gunnarn.

23 Da sagte Gunnar, der Goten Fürst:  
"Hier hab ich Hiallis Herz des blöden,  
Ungleich dem Herzen Högnis des kühnen.  
Es schüttert sehr hier auf der Schüssel noch;  
Da die Brust es barg bebt es noch mehr."

24 Hell lachte Högni, da sie das Herz ihm schnitten.  
Keiner Klage gedachte der kühne Helmschmied.  
Blutig auf der Schüssel brachten sie's Gunnarn.

25 Froh sprach Gunnar, der fromme Niflung:  
"Hier hab ich das Herz Högnis des kühnen,  
Ungleich dem Herzen Hiallis des blöden.  
Man sieht es nicht schüttern auf der Schüssel hier;  
Da die Brust es barg bebt es noch minder.

26 Bleib, Atli, nun aller Augen so fern,  
Wie du stets den Schätzen sollst verbleiben.  
Allein weiß ich nun um den verborgnen  
Hort der Niflungen, da Högni tot ist.

27 Zweifel hegt ich zwar, da wir zweie waren;  
Nun ich nur übrig bin, ängst ich mich nicht mehr.  
Nur der Rhein soll schalten mit dem verderblichen Schatz,  
Er kennt das asenverwandte Erbe der Niflungen.  
In der Woge gewälzt glühn die Waldringe mehr  
Denn hier in den Händen der Hunnensöhne." -

28 "Herbei nun mit dem Wagen! In Banden ist der Held."

29 Auf mutger Mähre fuhr der mächtige Atli,  
Von Schwertern bewacht sein Schwager daher.  
Mit Harm sah Gudrun der Helden Leid:  
Den Tränen wehrend trat sie in die tosende Menge:

30 "So ergeh es dir, Atli, wie du Gunnarn hältst  
Oft geschworen Eide, die ihr einst gelobt  
Bei der südlichen Sonne, bei des Sieggotts Burg,  
Bei des Ehbetts Frieden, bei Ullers Ring."

Doch führte zum Tode den Führer der Kampfschar,  
Den Hüter des Hortes ein knirschender Hengst.

31 Den lebenden Fürsten legte der Wächter Schar  
In den tiefen Kerker: da krochen wimmelnd  
Scheußliche Schlangen. Es schlug Gunnar  
Da einsam zürnend mit den Zehen die Harfe.  
Hell schollen die Saiten: so soll das Erz  
Ein gabmilder König den gierigen wehren.

32 Heimlaufen ließ da Atli  
Die knirschenden Rosse, kehrend vom Mord.  
Es rauschte rings von der Rosse Drängen  
Und der Krieger Waffenklang, da sie kamen von der Heide.

33 Da ging entgegen Gudrun dem Atli  
Mit goldenem Kelch den König zu ehren:  
"Heil König! Nun hast du in der Halle bei dir  
Als Gudruns Gabe die Gere der Toten!"

34 Atlis Aelbecher ächzten gefüllt,  
Da hier in der Halle die Hunnen sich scharten,  
Rauhbärtige Recken gereiht je zwei.

35 Heiter schauend schritt sie ihnen Schalen zu reichen,  
Die hehre Frau, den Fürsten, und Bissen vorzulegen;  
Doch Atli erbleichte, da sie ihn anfuhr:

36 "Du hast deiner Söhne, Schwerterverteiler,  
Blutige Herzen mit Honig gegessen.  
Ich meinte. Mutiger, Menschenbraten  
Liebtest du zu essen und zum Ehrensitz zu senden.

37 Nicht ziehst du künftig an die Knie dir  
Erp noch Eitil, die Aelfrohen beiden;  
Nie siehst du wieder vom hohen Sitze  
Die Goldspender Gere schatten,  
Mähnen schlichten und Mähren tummeln."

38 Da erscholl auf den Sitzen lautes Schrein der Männer,  
Der Weiber ängstlicher Wehruf: sie weinten die Hunnensöhne.  
Gudrun ganz allein nicht: die grimme weinte nie!  
Nicht die bärkühnen Brüder noch die süßen Gebornen,  
Die zarten, unmündgen, die sie mit Atli gezeugt.

39 Da säte Gold aus die Schwanenweiße,  
Mit roten Ringen bereifte sie die Knechte.  
Den Vorsatz zu vollführen ließ sie fließen das Erz;  
Die Spenderin schonte der Schatzhäuser nicht.

40 Unklug hatte Atli sich übertrunken;  
Unbewehrt war er, ungewarnt vor Gudrun.  
Oft schien besser der Scherz, wenn sanft die beiden  
Sich öfters umarmten vor den Edelingen.

41 Mit dem Dolch gab sie Blut den Decken zu trinken  
Mit mordlustger Hand; sie löste die Hunde;  
Vor die Saaltür warf sie, das Gesinde weckend,  
Die brennende Brandfackel die Brüder zu rächen.

42 Alles Volk in der Veste dem Feuer gab sie,  
Die Högnis Schlächter und Gunnars aus dem Schwarzwald kehrten.  
Die alten Säle sanken, die Schatzkammern rauchten,  
Der Budlungen Bau; da brannten die Schildmägde  
Um die Jugend betrogen jäh in heißer Glut.

43 Nicht ferner verfolg ich's; keine Frau wird nun  
Die Brünne mehr tragen und die Brüder rächen.  
Volkskönige drei hat die edle Frau  
In den Tod gesandt eh sie selber erlag.

*Ausführlicher ist dies in dem grönländischen Atlamal erzählt.*

### 35. Atlamal in Groenlenzku Das Lied von Atli

1 Die Welt weiß die Untat, wie weiland Männer  
Huben Rat zu halten, und den heimlichen Vorsatz  
Mit Schwüren bestärkten. Sie selber büßten es  
Und die Erben Giukis, die arg betrogen.

2 Die Fürsten erfaßte ihr feindlich Geschick.  
Übel beriet sich Atli bei aller Klugheit:  
Die Stütze stürzt er sich im Streit mit sich selbst.  
Er sandte schnelle Boten daß seine Schwäger kämen.

3 Die schlaue Hausfrau sann auf Mannesklugheit;  
Sie wußte die Worte, die heimlich gewechselten.  
In Not war die Weise, die sie retten wollte:  
Die Gesandten sollten segeln, sie selbst daheim sein.

4 Da ritzte sie Runen: die verritzte Wingi  
Eh er sie abgab, der Unheilstifter.  
Die Schiffe steuerten die Gesandten Atlis  
Durch den armreichen Sund, wo die Schnellen wohnten.

5 Bei festlicher Freude ward Feuer gezündet;  
Ob ihrer Ankunft nicht ahnten sie Trug.  
Die der Schwager geschickt, die Geschenke nahmen sie  
Und hingen sie arglos auf an der Säule.

6 Högnis Hausfrau hört es, Kostbera.  
Da ging die kluge und grüßte die Boten.  
Auch Glaumwör, Gunnars Gattin freute sich;  
Sie gedachte der Pflicht und pflegte die Gäste.

7 Sie luden auch Högni, ob er dann lieber käme:  
Offen war die Arglist, beachteten sie's.  
Da verhiess es Gunnar, wenn Högni wolle;  
Doch Högni bestritt was der Herrscher dafür sprach.

8 Met brachten die Maide, es mangelte nichts;  
Die Füllhörner kreisten bis es völlig genug schien.  
Gebettet ward den Boten aufs allerbeste.

9 Klug war Kostbera und kundig der Runen.  
Sie besah die Lautstäbe bei des Lichtes Schein,  
Und zwang die Zunge zu zwiefachem Anschlag:  
Denn sie schienen umgeschnitzt und schwer zu erraten.

10 Zu Bette ging sie mit dem Gatten darauf.  
Die Leutselge träumte; auch leugnet es nicht  
Die weise dem Gemahl, als er morgens erwachte.

11 "Von Haus willst du, Högni: hüte dich wohl.  
Nicht viele sind vollklug: fahr ein andermal.

Ich erriet die Runen, die dir ritzte die Schwester:  
Nicht hat dich die lichte geladen zu Haus.

12 Eins fiel mir auf: ich ahne noch nicht  
Was der weisen begegnete, so verworren zu schneiden.  
Denn so war es angelegt, als lauschte darunter  
Euch tückisch der Tod, trautet ihr der Ladung;  
Doch ein Stab fiel aus, oder andre fälschten es."

Högni:

13 Mißtrauisch seid ihr; mir mangelt die Kunde,  
Und laß es bewenden bis wir's zu lohnen haben.  
Mit glutrotem Golde begabt uns der König.  
Sah ich auch Schreckliches, ich scheue vor nichts.

Kostbera:

14 Übler Ausgang droht, wenn ihr dahin eilt,  
Nicht freundlichen Empfang findet ihr diesmal.  
Mir träumte heut, Högni, ich hehl es nicht:  
Die Fahrt gefährdet euch, wenn mich Furcht nicht trügt.

15 Lichte Lohe sah ich dein Laken verzehren:  
Hoch hob sich die Flamme meine Halle durchglühend.

Högni:

16 Hier liegt Leinwand, die ihr längst nicht mehr achtet:  
Wie bald verbrennt sie! Bettzeug schien dir das.

Kostbera:

17 Ein Bär brach hier ein, der uns die Bänke verschob  
Mit kratzenden Krammen: wir kreischten laut auf.  
In den Rachen riß er uns; wir rührten uns nicht mehr.  
Traun, das Getöse tobte nicht schlecht.

Högni:

18 Ein Ungewitter kommt über uns:  
Ein Weißbär schien dir der Wintersturm.

Kostbera:

19 Einen Adler sah ich schweben all den Saal uns entlang.  
Das büßen wir bald: mit Blut beträuft er uns;  
Sein ängstendes Antlitz schien mir Atlis Hülle.

Högni:

20 Wir schlachten bald: da muß Blut wohl fließen;  
Ochsen bedeutet's oft, wenn man von Adlern träumt.  
Treue trägt uns Atli was dir auch träumen mag. -  
Sie ließen es beruh'n; alle Rede hat ein Ende.

21 Das Königspaar erwachte: da kam es auch so.  
Glaumwör gedachte bedeutender Träume,  
Die Gunnarn hin und her hinderten zu fahren.

Glaumwör:

22 Einen Galgen glaubt ich dir, Gunnar, gebaut.  
Nattern nagten dich und noch lebtest du.  
Die Welt ward mir wüst: was bedeutet das?

23 Aus der Brünne blinkte ein blutig Eisen;  
Hart ist, solch Gesicht dem Geliebten sagen.  
Der Ger ging dir ganz durch den Leib  
Und Wölfe heulen hört ich zu beiden Seiten.

Gunnar:

24 Lose Hunde laufen mit lautem Gebell:  
Kötergekläff verkündet der Lanzentraum.

Glaumwör:

25 Einen Strom sah ich schäumen den Saal hier entlang:  
Er stieg und schwoll und überschwemmte die Bänke.  
Euch Brüdern beiden zerbrach er die Füße;  
Nichts dämmte die Flut: das bedeutet was.

26 Weiber sah ich, verstorbnen, im Saal hier nachten,  
Kampflieh gekleidet, dich zu kiesen bedacht.  
Alsbald auf ihre Bänke entboten sie dich:  
Von dir schieden, besorg ich, die Schutzgöttinnen.

Gunnar:

27 Das sagst du zu spät, da es beschlossen ist:  
Wir entfliehn der Fahrt nicht, die wir zu fahren gelobten.  
Vieles läßt glauben, daß unser Leben kurz ist. -

28 Mit leuchtendem Lichte die reiselustigen  
Eilten zum Aufbruch; andere ließen's.  
Nur fünf fuhren, und doppelt so viel nur  
Des Gesindes noch, denn schlecht war's bedacht.  
Snäwar und Solar waren Högnis Söhne;  
Der fünfte fuhr Orkning in der Fürsten Zahl,  
Der schnelle Schildträger, der Schwager Högnis.

29 Ihnen folgten die Frauen bis die Furt sie schied.  
Stets hemmten die Holden; man hörte sie nicht.

30 Da begann Glaumwör, Gunnars Gemahl,  
Zu Wingi gewandt wie ihr würdig schien:  
"Ich weiß nicht, wie ihr guten Willen uns lohnt:  
Hier warst du ein arger Gast, wenn Übels dort geschieht."

31 Da schwur sich Wingi und schonte sich wenig:  
"Führe mich der Jote hin wofern ich euch log:  
Am Galgen will ich hängen, heuchelt ich Frieden."

32 Da hub Bera an aus biederm Herzen:  
"Segelt denn selig und Sieg geleit euch!  
Werd es wie ich wünsche und wehre dem nichts."

33 Da hüß Högni an Freunden Heil erwünschend:  
"Seid weis und wohlgenut, wie es ergehe!"  
So sprechen viele, doch unterschiedlich ist's,  
Denn manchem liegt wenig an dem Geleiter.

34 Sie sahen sich noch nach bis sie sich entschwand;  
Da teilten sich die Schicksale, schieden sich die Wege.

35 Sie ruderten kräftig, der Kiel schier zerbarst,  
Schwenkten sich stark zurück mit eifrigen Schlägen:  
Die Rührpflocke rissen, die Ruder zerbrachen.  
Unbefestigt blieb das Fahrzeug, da sie zu Lande fuhren.

36 Unlange wahr es nun, laßt es mich kürzen,  
So sahn sie die Burg stehn, die Budli besessen.  
Laut klirrten die Riegel, da Högni klopfte.

37 Ein Wort sprach da Wingi, würd es verschwiegen!  
"Fährt fern vom Hause; Gefahr bringt der Eintritt.  
Leicht gingt ihr ins Garn, und gleich erschlägt man euch.  
Ich trieb euch traulich, doch Trug stak darunter.  
Oder bleibt auch hier, so bau ich euch den Galgen."

38 Dawider sprach Högni, nicht zu weichen bedacht;  
Ihn ängstete gar nichts, wo es galt sich versuchen:  
"Du sollst uns nicht schrecken, sieh, es gerät nicht:  
Wagst du ein Wort noch, wird dir langes Übel."

39 Da hieben sie Wingi zu Hel ihn zu senden,  
Gebrauchten der Äxte, bis der Atem ihm schwand.

40 Atli mit dem Volk fuhr in die Panzer.  
Gerüstet rannten sie der Ringmauer zu.  
Gewechselt wurden viel Worte des Zorns:  
"Lange gelobt war's, euch das Leben zu rauben." -

41 "Wenig gewahrt man noch was ihr wider uns vorhabt.  
Euch sehn wir unbereit; wir aber schlugen  
Und erlahmten einen von euerm Geleit."

42 Wutgrimm wurden die das Wort vernahmen.  
Sie reckten die Finger, faßten die Schnüre  
Und schossen scharf, mit den Schilden sich deckend.

43 Nun ward es innen kund was außen geschah.  
Sie hörten der Knechte Gespräch vor der Halle.

44 Der Grimm trieb Gudrunen, da sie das Graun vernahm:  
Im Zorn zerrte sie die Zierde der Halsketten,  
Schleuderte das Silber, daß die Ringe schlissen.

45 Aus ging sie, unsanft die Angeln schlagend,  
Furchtlos trat sie vor und empfing die Gäste,  
Liebkoste den Niflungen - der letzte Gruß war's -  
Mit Herzen und Halsen; dann hub sie an und sprach noch:

46 "Ich sandt ein Sinnbild euch zu schrecken damit;  
Dem Schicksal widersteht man nicht: ihr solltet nun kommen."  
Noch vermitteln möchte sie's mit manchem klugen Wort;  
Niemand riet dazu, nein, riefen alle.

47 Da sah die Seliggeborne den bittern Kampf begonnen.  
Erkeckt zu kühner Tat warf sie das Kleid hin,  
Schwang das bloße Schwert und schützte der Freunde Leben.  
Behaglich war sie nicht im Kampf wohin sie kam.

48 Giukis Tochter traf tödlich zwei Männer.  
Den Bruder Atlis schlug sie, daß man ihn bahren mußte:  
Bis ein Fuß ihm fehlte focht sie mit ihm.  
Den andern hieb sie also, daß er Aufstehns vergaß:  
Den hatte sie zu Hel gesandt; ihre Hände bebten nicht.

49 So ward die Wehr hier, daß es weltkund ist;  
Doch ging über alles gar was die Giukungen wirkten.  
So lange sie lebten ließen die Niflungen  
Die Schwerter schwirren, schwinden die Brünnen;  
Helme zerhieben sie nach Herzensgelüsten.

50 Sie stritten den Morgen über Mittag hinaus,  
Von erster Frühe zu voller Tageshöh.  
Vom Blute floß das Feld, erfüllt war der Kampf.  
Ihrer achtzehn fielen - die Feinde siegten -  
Beiden Söhnen Beras und ihrem Bruder Orkning.

51 Atli begann grimmig das Wort:  
"Üble Schau ist hier und Euer die Schuld.  
Hier standen dreißig streitbare Degen;  
Nur elfe sind übrig: zu arg ist die Lücke!  
Fünf Brüder waren wir, als Budli starb:  
Nun hat Hel die Hälfte, verhauen liegen zweie!

52 Herrliche Schwäger hätt ich, ich leugne es nicht;  
Unweibliches Weib! Wenig genieß ich's.  
Wir stimmten selten seit ich dich nahm.  
Ihr habt mich des Reichtums beraubt und der Freunde,  
Meine Schwester erschlagen: am schwersten härt mich das!"

Gudrun:

53 Gedenkst du des, Atli! Du tatest zuerst so.  
Du hast mir die Mutter ermordet um Schätze:  
In der Höhle zu verhungern war der Hehren Los.  
Lächerlich läßt es dir deines Leids zu gedenken:  
Durch Gnade der Götter ergeht es dir übel.

Atli:

54 Nun mahn ich euch. Mannen, mehrt den Harm  
Dem stolzen Weibe: das sah ich gern!  
Erkämpft aus Kräften, daß Gudrun klagen müsse.  
Das lüstet mich zu schau'n, daß ihr Los sie schmerze.

55 Bemeistert euch Högni, daß ein Messer ihn teile,  
Reißt ihm das Herz aus, seid rasch zur Tat;  
Den grimmen Gunnar, an den Galgen hängt ihn,  
Knüpft scharf den Strang, ladet Schlangen dazu.

Högni:

56 Tu nach Gefallen, getrost erwart ich's:  
Doch hart bewähr ich mich, der wohl Herberes litt.  
Wir hielten euch Stand, da wir heil waren:  
Nun sind wir so wund, du hast volle Gewalt. -

57 Da redete Beiti, der Burgwart Atlis:  
"Laßt uns Hialli fangen und Högni schonen.  
Uns hilft das halbe Werk, und ihm gehört sich das:  
Wie lang er leben mag, ein Lump doch bleibt er."

58 Der Hafenhüter erschrak und hielt nicht Stand;  
Er krisch und klagte und kroch in alle Winkel:  
Ihr Streit bekam ihm schlecht, den er schuldlos büße;  
Unselig sei der Tag, da er von der Schweinmast käme  
Und der feisten Kost, der er lang sich erfreut.

59 Budlis Schergen zogen und schliffen das Messer;  
Der arme Schalk schrie eh er die Schärfe fühlte:  
Nicht zu alt noch war er die Äcker zu düngen;  
Gern schaff er das Schmäglichste, wenn er Schonung fände,  
Und lache dazu, behielt er das Leben nur.

60 Högni beriet sich, so rasch tat es keiner,  
Für den Gimpel zu bitten, daß er entginge.  
"Dies Spiel besteh ich viel leichter selber:  
Wer wollte weiter solch Gewinsel hören!"

61 Sie ergriffen den Guten: es gab keine Wahl mehr  
Des raschen Recken Gericht zu verschieben.  
Hell lachte Högni, es hörten die Männer  
Wie kampflieh er konnte die Qual erdulden.

62 Die Zither nahm Gunnar, mit den Zweigen der Füße  
Könnt er sie schlagen, daß die Schönen klagten,  
Die Helden sich härmten, die ihn hörten spielen.  
Rat sagt er den Reichen, daß entzwei rissen Balken.

63 Die Teuern waren tot bei Tagesanbruch;  
Ihnen überlebte allein die Tugend.

64 Stolz war Atli, stieg über beide,  
Sagte Harm der Hehren und höhnte sie noch:  
"Morgen ist's, Gudrun: du missest deine Holden.  
Du selber hast Schuld, daß es so erging."

Gudrun:

65 Nun freust du dich, Atli, ihren Fall zu berichten.  
Doch übel gereut's dich, wenn du alles weißt.

Was sie dir vermachten, ich meld es dir jetzt:  
Stete Besorgnis; ich sterbe denn auch.

Atli:

66 Dem werd ich wehren, ich weiß andern Rat,  
Noch halbmal hilfreichern; unser Heil verschmähn wir oft.  
Mit Mägden tröst ich dich und manchem Kleinod,  
Schneeweißem Silber wie du selbst es wählst.

Gudrun:

67 "Das wähne nimmer: ich sage nein dazu.  
Sühne verschmäht ich eh solches erging.  
Galt ich für grimmig, nun bin ich es gar;  
Den Harm verhehlt ich dieweil Högni lebte.

68 Uns zogen sie auf in einem Hause,  
Viel Spiele zusammen spielten wir im Walde.  
Grimhild gab uns Gold und Halsschmuck.  
Du magst mir nicht büßen meiner Brüder Mord:  
Was du tust und lassest, leid ist mir alles.

69 Doch der Frauen Willen wandelt der Männer Gewalt.  
Die Krone verdirbt, wenn die Zweige dorren;  
Wenn der Bast gebricht, geht der Baum zu Grunde:  
Du allein magst, Atli, aller Dinge nun walten."

70 Aus argem Unverstand schenkt ihr Atli Vertrauen;  
Offen war die Arglist, hätt er geachtet drauf.  
Schlau hehlte Gudrun des Herzens Meinung;  
Leichtsinnig schien sie auf zwei Schultern zu tragen.

71 Ein Gelage ließ sie rüsten zum Leichenschmaus der Brüder;  
Atli wollte auch seine Toten ehren.

72 Sie ließen die Rede, das Gelage zu beschicken,  
Daß Füll und Überfluß bei der Feier war.  
Streng war die Stolze den Entstammten Budlis:  
Gegen den Gatten sann sie grause Rache.

Atli:

90 Zum Mord riß dich Wut, zum widernatürlichen.  
Falsch ist's, den Freund täuschen, der fest vertraut.

91 Erbeten fuhr ich dich zu freien von Haus,  
Die verwaiste Witwe, die wildherzig hieß:  
Keine Lüge war es, das liebest du schauen.  
Wir holten dich ein mit großem Heergeleit.  
Alles war auserwählt bei unsrer Fahrt.

92 Aller Pracht war genug durch preiswerte Gäste,  
Rinder in Vorrat, die uns reichlich nährten.  
Fülle war und Überfluß, viele genossen es.

93 Zum Mahlschatz vermacht ich dir Menge des Schatzes,  
Knechte zehnmahl drei, und zierere Mägde sieben,  
Ein schön Geschenk; des Silbers war viel mehr.

94 Das nahmst du alles hin als war es nichts,  
Nach dem Lande verlangend, das Budli mir ließ.  
Fallstricke flochtst du mir, ich empfing nichts andres.  
Die Schwieger ließest du oft sitzen in Tränen;  
Heiter hielten wir niemals Haus.

Gudrun:

95 Nun lügst du, Atli! Doch laß ich's bewenden.  
Selten war ich sanft; doch sätest du Zwist.  
Unbändig strittet ihr jungen Brüder,  
Daß zu Hel die Hälfte deines Hauses fuhr:  
Zu Grunde ging alles, was Glück bringen sollte.

96 Wir drei Geschwister dauchten unbezwinglich;  
Wir fuhren von Lande in Sigurds Gefolge,  
Schweiften und steuerten, sein Schiff ein jeder,  
Auf unsichern Ausgang ins östliche Land.

97 Einen Fürsten fällten wir; uns fiel sein Land zu.  
Die Hersen huldigten: wir waren die Herrn.  
Nach Willkür riefen wir aus dem Wald Verbannte,  
Gaben dem die Macht, der keinen Deut besaß.

98 Jener Hunnische starb, mein Stand ward geniedert;  
Herb war der Jungen Harm verwitwet zu heißen:  
Doch härtere Qual war's, in Atlis Haus zu kommen  
Der Vermählten des Mannes, den zu missen schwer war.

99 Nie kamst du vom Kampf, daß uns Kunde ward,  
Du habest Streit gesucht und Sieg dir erfochten.  
Stets wolltest du weichen, nicht Widerstand tun,  
Dich heimlich halten, was Hohn schuf dem Fürsten.

Atli:

100 Nun lügst du, Gudrun! So linderst du nicht  
Unser herbes Geschick, das hart ist beiden.  
Gönne nun, Gudrun, durch deine Güte  
Uns die letzte Ehre beim Leichenbegängnis.

Gudrun:

101 Einen Kiel will ich kaufen und gemalte Kiste,  
Das Leintuch wachsen, das den Leib verhülle,  
Auf alle Notdurft achten als ob wir uns liebten. -

102 Tot war nun Atli, die Freunde trauerten.  
Da hielt die Hohe alle Verheißung.  
Nun sann sich Gudrun selber zu töten;  
Doch gelängt war ihr Leben, anderer Tod ihr verliehn.

103 Selig heißt seitdem dem solch eine kühne  
Tochter gegönnt ist, wie Giuki zeugte.  
In allen Landen überleben wird  
Der Vermählten Feindschaft, wo sie Menschen hören.

### 36. Gudrunarhvot Gudruns Aufreizung

Da ging Gudrun ans Meer,  
nachdem sie Atli getötet hatte.  
Sie ging in die See, sich umzubringen,  
mochte aber nicht versinken.  
Da wurde sie von den Fluten über den Sund getragen  
an das Land König Jonakurs.  
Der nahm sie zur Ehe.  
Ihre Söhne waren Sörli, Erp und Hamdir.  
Dort wurde Swanhild, Sigurds Tochter, erzogen und Jörmunrek,  
dem reichen, zur Ehe gegeben.  
Bei dem war Bicki: der gab den Rat, daß Randwer,  
des Königs Sohn, sie zur Ehe nähme.  
Das verriet Bicki dem König.  
Da ließ der König Randwern henken  
und Swanhilden von Pferden zertreten.  
Als Gudrun dies hörte, sprach sie den Söhnen zu.

1 Nie hört ich Worte so herzzerschneidend,  
Aus tödlicher Trauer emporgetragen,  
Als da die grimme Gudrun die Söhne  
Zur Rache reizte mit der Rede Schärfe:

2 "Was sitzt ihr säumig, verschlafft das Leben?  
Wie freut euch fürder noch frohes Gespräch,  
Da Jörmunrek die blühend junge  
Von Pferden zerstampfen ließ, eure Schwester,  
Auf offenem Wege von weißen und schwarzen,  
Grauen, gangzähmen gotischen Rossen.

3 Sehr ungleich seht ihr Gunnars Geschlechte,  
Nicht hohes Herzens wie Högni war.  
Ihr würdet ihr, wähn ich, nicht weigern die Rache,  
Hättet ihr Mut wie meine Brüder  
Und hunnischer Herrscher herben Sinn."

4 Da hub Hamdir an aus hohem Mut:  
"Lässiger warst du wohl Högni zu loben,  
Als er Sigurden vom Schlaf erweckte.  
Deine Bettdecken waren, das blauweiße Stickwerk,  
Rot von des Gatten Blut, ganz von dem Schwall bedeckt.

5 Zu rasch warst du mit der Rache der Brüder,  
Die Söhne zu schlachten mit grausamem Sinn.  
Wir könnten die junge nun an Jörmunrek  
Atlis Söhnen gesellt, die Schwester, rächen.

6 Doch hole das Heergerät der Hunnenkönige,  
Weil zum Waffenspiel du uns erwecktest."

7 Wie gerne ging da Gudrun zum Rüstsaal,  
Nahm aus den Kisten königlichen Helmschmuck  
Und breite Brünnen, brachte sie den Söhnen.  
Die Mutigen luden den Mähren sich auf.

8 Da hub Hamdir an aus hohem Mut:  
"Dir kehren nicht mehr die Mutter zu schauen  
Die Fechter, gefällt im Volk der Goten,  
Bis uns du allen das Erbmal rüstest,  
Swanhilden gesamt und deinen Söhnen."

9 Ging da Gudrun, Giukis Tochter,  
Bei Seite sitzen mit Leid beschwert.  
Sie zählte der Freunde Unfälle sich auf,  
Hin und her, die Harmbeschwerte:

10 "Drei Häuser hätt ich, drei Herdgluten,  
Drei Gatten ward ich ins Haus begleitet.  
Sigurd allein war mir werter als alle;  
Meine Brüder haben ihn umgebracht.

11 So bittern Leides ward mir nicht Buße.  
Noch mehr gedachten sie mich zu betrüben,  
Als mich die Edlinge dem Atli gaben.

12 Die kühnen Knaben kost ich herbei:  
Ich sollte nicht Sühne der Schmerzen gewinnen  
Bis ich vom Halse hieb der Niflungen Haupt.

13 Den Nornen gram ging ich an den Strand,  
Der Falschen Verfolgung wollt ich entfliehn.  
Mich hoben, nicht schlangen die hohen Wellen:  
Zu längerem Leben stieg ich ans Land.

14 Im neuen Ehebett hofft ich Verbesserung,  
Zum dritten Mal vermählt einem König.  
Kinder gewann ich zu Wächtern des Erbes,  
Zu Schützern des Erbes die Söhne Jonakurs.

15 Mägde saßen um Swanhilden;  
Der Erzeugten liebt ich zärtlicher keinen.  
So schien Swanhild in meinen Sälen  
Wie ein Sonnenstrahl die Sinne labte.

16 Ich gab ihr Gold und gutes Gewebe  
Eh sie giftet ward ins Gotenreich.  
Da hab ich den härmsten Harm empfunden,  
Als die leuchtenden Locken Swanhildens  
In den Staub stießen stampfende Rosse.

17 Das war mir das schwerste, als den Sigurd sie,  
Den siegberaubten, mir erschlugen im Bett,  
Und das am grimmsten, da Gunnarn dort  
Das Leben fraßen die falschen Schlangen;

Aber am schärfsten schnitt mir ins Herz,  
Da sie lebend zerteilten den tadellosen.

18 Viel Leides gedenkt mir, viel langen Kummers.  
Säume nicht, Sigurd! Dein schimmernd Roß,  
Das laufgeschwinde, lenk es hierher.  
Nun sitzt hier weder Schnur noch Tochter,  
Der Gudrun gäbe goldene Zierden.

19 Gedenke, Sigrud, was wir sprachen,  
Da wir beide im Bette saßen:  
Daß du kommen wollest. Kühner, zu mir  
Aus der Halle der Hel, mich heimzuholen.

20 Schichtet nun, Jarle, die Eichenscheite,  
Daß sie hoch sich heben unter dem Himmel,  
Die leidvolle Brust mir das Feuer verbrenne,  
Vor Hitze der Harm im Herzen schmelze.

21 Allen Männern werde sanfter zu Mut,  
Allen Schönen lindre es die Schmerzen,  
Wenn sie mein Harmlied zu Ende hören."

### 37. Hamdismal Das Lied von Hamdir

1 Zeitig huben sich harmvolle Taten,  
Als Alfe trauerten um des Tages Anbruch.  
Zur Morgenstunde erwachen den Menschen  
Die Sorgen alle, die Herzen beschweren.

2 Nicht heute war es, noch war es gestern,  
Lange Zeit verlief seitdem,  
Daß Gudrun trieb, die Tochter Giukis,  
Die jungen Söhne Swanhilden zu rächen:

3 "Eure Schwester war es, Swanhild geheißen,  
Die der stolze Jörmunrek von Gäulen zerstampfen ließ  
Auf offnem Wege, weißen und schwarzen,  
Grauen, gangzahmen, gotischen Rossen.

4 Verlassen lebt ihr, Lenker der Völker;  
Ihr allein seid übrig von all meiner Sippe.  
Ich auch bin einsam wie die Espe des Waldes:  
Meine Freunde fielen wie der Föhre die Zweige,  
Aller Lust bin ich ledig wie des Laubs ein Baum,  
Wenn ihm ein Sommersturm die Zweige beschädigte.

5 Sehr ungleich seht ihr Gunnars Geschlechte  
Nicht hohes Herzens wie Högni war.  
Ihr würdet ihr, wähn ich, nicht weigern die Rache,  
Hättet ihr Mut wie meine Brüder  
Und hunnischer Herrscher herben Sinn."

6 Da hub Hamdir an aus hohem Mut:  
Da hast du träger traun Högnis Tat gelobt,  
Als sie den Sigurd vom Schlaf erweckten:  
Du saßest im Bette und die Schacher lachten.

7 Deine Bettdecken flossen, die blauweißen,  
Das künstliche Stickwerk, von des Kühnen Blut.  
Sigurd erstarb; du saßest bei dem Toten  
Dem Lachen gram, so lohnte dir Gunnar.

8 Den Atli zu strafen erschlugst du den Erp  
Und Eitil dazu; aber am meisten  
Schmerzt es dich selber. So sollte doch  
Ein jeder gebrauchen des durchbohrenden Schwertes  
Andern zu schaden, sich selber nicht."

9 Sörli sprach da aus weisem Sinn:  
"Nicht will ich Worte wechseln mit der Mutter;  
Doch eins gebriecht an euern Reden:  
Was verlangst du, Gudrun, das du vor Leid nicht sagst?"

10 Du beklagst die Brüder und die holden Kinder  
Und spornst zu Streit die Spätgeborenen.  
Du wirst dich, Gudrun, um uns auch grämen,  
Wenn wir fern im Gefecht von den Rossen fielen." -

11 Unwirsch ritten sie aus dem Hofe.  
Die tauigen Täler durchtrabten die Jünglinge  
Auf hunnischen Mähren den Mord zu rächen.

12 Sie fanden Erp auf ihrem Wege,  
Der kühn auf dem Rücken des Rosses spielte.  
"Was hilft es, dem Blöden die Bahnen zu weisen?"  
Sie schalten den Edeln unehlich geboren.

13 Sie fragten den Tapfern, da sie ihn trafen:  
"Was würdest du fuchsiger Zwerg uns frommen?"

14 Erp gab zur Antwort, andrer Mutter Sohn:  
"So will ich Beistand euch beiden leisten  
Wie eine Hand der andern hilft,  
Wie Fuß dem Fuß den Freunden helfen."

15 "Was frommt der Fuß dem Fuße wohl?  
Mag eine Hand der andern helfen?"

16 Aus der Scheide rissen sie die scharfe Klinge,  
Mit dem harten Eisen Hel zu erfreun.  
Sie schwächten die Stärke sich selbst um ein Drittel,  
Da ihr junger Bruder zu Boden stürzte.

17 Sie schüttelten die Hüllen, die Schneide bargen sie,  
Kleideten, die Kämpen, sich in kampflieh Gewand.  
Sie fuhren weiter unheimliche Wege,  
Sahn der Schwester Stiefsohn versehrt am Baum,  
Am windkalten Wolfsbaum westlich der Burg,  
Als rief er den Raben: da war übel rasten.

18 Laut in der Halle war's von lustigen Zechern:  
Sie hörten der Hengste Hufschall nicht  
Bis der sorgende Wächter das Horn erschallen ließ.

19 Sie eilten und sagten dem Jörmunrek,  
Unter Helmen würden Helden erschaut:  
"Gebt weislichen Rat, die Gewaltigen nahn:  
Starken Männern zum Schaden zerstampft ward die Maid."

20 Jörmunrek schmunzelte und strich sich den Bart;  
Nicht wollt er sein Streitgewand: er stritt mit dem Wein.  
Das Schwarzhaupt schüttelt er, sah nach dem weißen Schild  
Und kehrte keck den Kelch in der Hand:

21 "Selig schien ich mir, schaut ich hier  
Hamdir und Sörli in meiner Halle.

Ich bände sie beide mit Bogensehnen,  
An den Galgen hängt ich Giukis gute Kinder."

22 Da rief der Erhabne von hohen Stufen,  
Der Waltende warnte seine Verwandten:  
"Dürfen diese so Dreistes wagen,  
Zwei Männer allein zehn hundert Goten  
Binden und bändigen in der hohen Burg?"

23 Hall ward im Hofe, die Humpen stürzten  
Und Männer ins Blut aus Menschenbrüsten.

24 Da hob Hamdir an aus hohem Mut:  
"Ersehnt du, Jörmunrek, unser Erscheinen,  
Der Vollbrüder beide in deiner Burg?  
Nun siehst du die Füße, siehst deine Hände,  
Jörmunrek, liegen und lodern in Glut."

25 Dawider hob sich der hohe Berater,  
Den die Brünne barg, wie ein Bär hob er sich:  
"Schleudert Steine, wenn Geschosse nicht haften  
Noch scharfe Schwerter, auf die Söhne Jonakurs."

26 Da hob Hamdir an aus hohem Mut:  
"Übel tatest du, Bruder, den Mund zu öffnen:  
Oft aus dem Munde kommt übler Rat."

Sörli:

27 "Mut hast du, Hamdir, hättest du auch Weisheit!  
Viel mangelt dem Mann, dem Mutterwitz fehlt.

28 Nun läge das Haupt, war Erp am Leben,  
Unser tapfrer Bruder, den wir herwärts töteten,  
Den raschen Recken; üble Disen reizten mich:  
Den wir heilig sollten halten, den haben wir gefällt.

29 Nicht ziemt uns beiden, nach der Wölfe Beispiel  
Uns selbst grimm zu sein wie der Nornen Grauhunde,  
Die gefräßig sich fristen im öden Forst.

30 Schön stritten wir: wir sitzen auf Leichen,  
Von uns gefällt, wie Adler auf Zweigen.  
Hohen Ruhm erstritten wir, wir sterben heut oder morgen:  
Den Abend sieht niemand wider der Nornen Spruch."

31 Da sank Sörli an des Saales Ende,  
Hinter dem Hause fand Hamdir den Tod.  
Dies ist das alte Hamdismal.

### 38. Grotta songr Das Mühlenlied

1 Nun kamen wir her zu des Königs Haus  
Vorwissende Frauen, Fenja und Menja.  
Bei Frodi werden, Fridleifs Sohne,  
Die mächtigen Maide als Mägde gehalten.

2 Man führte zur Mühle die Frauen alsbald,  
Die Schrotsteine sollten sie rühren.  
Er ließ ihnen länger nicht Ruhe lassen  
Als solange er hörte die Mägde singen.

3 Da ließen sie knattern die knarrende Mühle:  
"Umschwingen wir Starken den leichten Stein."  
Nur mehr zu mahlen bat er die Mägde.

4 Sie sangen und schwangen den schnaubenden Stein  
Bis Frodis Volk in Schlaf verfiel.  
Da sang Menja, die mahlen sollte:

5 "Wir mahlen dem Frodi Macht und Reichtum  
Und goldenes Gut auf des Glückes Mühle.  
Er sitzt' ihm im Schoß und schlaf auf Daunen  
Nach Wunsch erwachend: das ist wohl gemahlen.

6 Nie soll hier einer dem andern schaden,  
Hinterhalt legen, Unheil ersinnen,  
Mit scharfem Schwerte nicht Wunden schlagen,  
Und fand er gebunden des Bruders Mörder."

7 Da war es das erste Wort, das er sprach:  
Haltet nicht länger ein als der Hauskuckuck schläft,  
Oder nur während eine Weis ich singe.

8 "Nicht warst du, Frodi, vorsichtig genug,  
Den Mannen holdselig, als du Mägde kauftest:  
Auf Stärke sahst du und schönes Antlitz;  
Achtetest ihrer Abkunft nicht.

9 "Hart war Hrungrir und hart sein Vater,  
Doch stärker als sie scheint mir Thiassi.  
Idi und Örnir sind unsere Väter,  
Der Bergriesen Brüder, die uns beide zeugten.

10 Nicht war Grotti gekommen aus grauem Felsen,  
Nicht der schwere Schrotstein aus dem Schoß der Erde,  
Nicht rührte den Mandel des Bergriesen Tochter,  
Wäre das wem der Menschen bewußt.

11 Wir waren Gespielen neun Winter lang,  
Da unter der Erde man uns erzog:  
Da übten wir Mägde schon manche Großtat,  
Faßten Felsen sie fort zu rücken.

12 Wir wälzten die Steine zu den Riesenwohnungen:  
Die Erd im Grunde begann zu zittern.  
Wir stießen und stürzten den Stein, daß er ächzte,  
Die ragende Felswand ward Menschen erreichbar.

13 Seitdem geschah's, daß in Schweden wir  
Vorwissende Frauen die Heerschar führten,  
Bären pirschten, Schilde brachen,  
Entgegen gingen grau geschientem Heer.  
Wir stürzten Stammfürsten, stürzten andre:  
Gutthorm dem guten gaben wir Beistand,  
Feierten nicht früher bis Knui fiel.

14 Solcherlei schufen wir Sommer und Winter  
Bis wir als Kämpen wurden bekannt.  
Mit scharfen Speeren schlugen wir Wunden  
In Fleisch und Gebein und färbten die Klingen.

15 Nun sind wir gekommen zu des Königs Haus  
Und werden unmenschlich als Mägde behandelt:  
Grus frißt die Sohlen und Kälte die Glieder;  
Wir mahlen dem Feinde: schlimm ist's bei Prodi.

16 Ruhet nun, Hände, raste nun, Stein,  
Genug von mir gemahlen ist nun.  
Doch haben die Hände hier nicht Ruhe  
Bis Frodi meint genug sei gemahlen.

17 So greifet nun, Helden, zu harten Geren,  
Zu triefenden Waffen. Erwache, Frodi!  
Erwache, Frodi! Willst du lauschen  
Unserm Singen und alten Sagen.

18 Feuer seh ich brennen östlich der Burg,  
Kriegsbotschaft kommt, das verkündet die Glut.  
Ein Heer ist im Anzug, eindringt es hier,  
Und verbrennt alsbald die Burg dem Fürsten.

19 Nicht magst du mehr halten den Stuhl in Hiedra  
Mit roten Spangen und spähem Gestein.  
Mächtiger mahlen wir Mägde noch.  
Noch weilst du. Walmaid, dem Walfeld fern.

20 Tapfer mahlt meines Vaters Tochter,  
Denn vieler Fürsten Fall sieht sie nahn.  
Schwere Stücke springen von der Mühle,  
Eisen beschlagene: doch immer gemahlen!

21 Nur immer gemahlen! Yrsas Sohn,  
Halfdans Enkel wird Frodi rächen.  
Er wird von ihr geheißen werden  
Sohn und Bruder; wir beide wissen's!"

22 Die Mägde mahlen aus aller Macht:  
Die jungen waren im Jotenzorn.  
Die Mahlstange brach, die Mühle riß,  
Der mächtige Mühlstein fuhr mitten entzwei.

23 Die Bergriesenbräute sprachen:  
"Nun finden wir, Frodi, wohl Feierabend:  
Genug gemahlen haben wir Mägde."

### 39. Solarliod Das Sonnenlied

1 Gut und Leben raubte lang allen Lebenden  
Jener grimme Greis:  
Über die Wegscheide, die er bewachte,  
Konnte keiner lebend kommen.

2 Einsam immer saß er und aß,  
Lud nie den Mann zum Mahl,  
Bis müd und matt und unvermögend  
Jetzt ein Gast die Gasse gegangen kam.

3 Des Tranks bedürftig beteuerte sich der Fremdling  
Und heißen Hunger zu haben;  
Mit verzagtem Herzen zeigt er Vertrauen  
Zu dem übel gearteten.

4 Trank und Speise spendet er dem Müden  
Gern aus ganzem Herzen,  
Gedachte Gottes und gab dem Bedürftigen,  
Weil er sich verworfen wußte.

5 Auf stand jener mit üblem Vorsatz;  
Nicht bedurfte der Wanderer der Wohltat.  
Die Sünde schwoll: im Schlaf ermordet er,  
Wie weis er war, den Reuigen.

6 Den Gott im Himmel um Hilfe flehte der  
Als er verwundet erwachte;  
Aber der andere nahm seine Sünden auf sich,  
Der ihn schuldlos erschlug.

7 Heilige Engel schwebten vom Himmel hernieder  
Und bargen seine Seele:  
Ein lauterer Leben lebt sie ewig  
Bei Gott dem Allgütigen.

8 Besitz und Gesundheit sind keinem sicher,  
Wie gut es ihm ergehe.  
Oft verderbt uns, woran wir am wenigsten dachten;  
Niemand setzt sich selbst sein Schicksal.

9 Nicht versahen sich's Säwaldi und Unnar,  
Daß ihr Glück so bald zerbräche;  
Doch mußten sie nackt, da nichts ihnen blieb,  
Wie Wölfe fliehen zum Walde.

10 Zum Fall hat viele die Liebe geführt;  
Viel Schmerzen schufen die Frauen:  
Mein befleckte manche, die der mächtige Gott  
Doch so schön geschaffen.

11 Schwertbrüder waren Swafudr und Swarthedin,  
Mochten nicht ohn einander sein.  
Eines Weibes wegen wurden sie sich feind:  
Die stand ihnen zum Sturz bestimmt.

12 Alles vergaßen sie über dem Glanz der Schönen,  
Scherz und schöne Tage,  
Sie schlugen alles sich aus dem Sinn  
Bis auf der Lieben lichten Leib.

13 Da wurden ihnen düster die dunkeln Nächte,  
Sie schliefen den süßen Schlaf nicht mehr.  
Aus diesem Harme erwuchs der Haß  
Zwischen Bundesbrüdern.

14 Allzuoft wird Unenthaltbarkeit  
Grimmig vergolten,  
Den Holmgang gingen sie um das holde Weib  
Und lagen beid im Blute.

15 Übermutes soll sich keiner vermessen:  
Des ward ich wohl gewahr,  
Denn abgefallen sind allermeist  
Von Gott, die sich ihm ergaben.

16 Reich und mächtig waren Rådey und Webogi,  
Lustig zu leben allein bedacht;  
Von Feuer zu Feuer nun sieht man sie fahren,  
Die schnöden Geschwüre zu bähnen.

17 Sie hofften nur auf sich und dauchten sich hoch  
Über alle Sterblichen;  
Aber den Lauf wies ihrem Lose  
Anders der Allmächtige.

18 Sie lebten nach Lust und Laune dahin  
Und sparten im Spiele das Gold nicht:  
Das büßen nun beide, da sie bettelnd wechseln  
Zwischen Frost und Feuer.

19 Dem Abgünstigen traue nicht allzuviel  
Wie süß er redt und raune.  
Heuchl ihm Freundschaft: fremden Trug  
Lassen wir weislich uns warnen.

20 So erging es Sörli dem guten,  
Als er sich in Wigolfs Gewalt gab:  
Er traut ihm treulich; doch jener trog ihn,  
Der seinen Bruder erschlagen.

21 Er gewährt ihnen Frieden als war es von Herzen;  
Man verhiß ihm Gold dagegen.  
Sie schienen versöhnt beim süßen Met;  
Noch kam der Falsch nicht zum Vorschein.

22 Aber darauf am andern Tag  
Als sie Rygiartal erritten,  
Mit Schwertern erschlugen sie den Schuldlosen  
Und ließen sein Leben schwinden.

23 Die Hülle trugen sie auf heimlichen Wegen  
Und bargen im Brunnen die Stücken.  
Sie wollten es hehlen: der Herr aber sah's,  
Der heilige, himmelhernieder.

24 Die Seele lud er, der süße Gott,  
In seine Freuden zu fahren;  
Doch mag er wohl säumig die Mordgesellen  
Ihres langen Leids erledigen.

25 Die Disen bitte, die Bräute des Himmels,  
Dir holdes Herz zu hegen:  
Deinen Wünschen werden sie in kommenden Wochen  
Alles zu Liebe lenken.

26 Das Werk des Unmuts, das auf dir lastet,  
Büße nicht Böses häufend,  
Liebestat versöhne den Schwerverletzten:  
Das, sagt man, frommt der Seele.

27 Um Gnadengaben flehe zu Gott,  
Dem mächtigen, der uns Menschen schuf  
Übels viel befährt der Mann,  
Der seinen Vater versäumt.

28 Mit brünstigem Flehn erbitte dir  
Wes du dich bedürftig dünkst.  
Wer nichts erbittet dem bietet man nichts:  
Wer ersinnt des Schweigenden Schäden?

29 Spät komme ich gefahren, frühe beschieden  
Vor des Fürsten Türe.  
Da erhoff ich, was mir verheißen ist:  
Kost erlangt wer verlangt.

30 Die Sünden sind schuld, daß wir trauernd scheiden  
Aus dieser Welt des Wehs.  
Niemand fürchte sich, der nichts verbrach:  
Ein reines Herz errettet.

31 Wolfsgestalt gewinnen alle,  
Die wandelbaren Sinnes sind.  
Das erfährt wohl jeder, der fahren soll  
Über feuriger Flammen Glut.

32 Freundlichen Rat und weise geflochtenen  
Sagt ich dir siebenfach:  
Vernimm ihn wohl und vergiß ihn nie,  
Er ist wohl wert zu wissen.

33 Erst will ich dir sagen wie selig ich war  
In dieser Welt des Wehs.  
Das ist das andre: daß alle Menschen  
Wider Willen Leichen werden.

34 Wollust und Stolz betrügt die Sterblichen,  
Daß sie nach Schätzen schielen.  
Zu langem Leide wird das lichte Gold;  
Manchen betören Taler.

35 Munter meist erschien ich den Menschen,  
Denn wenig wußt ich voraus:  
Die zeitliche Welt hat wollustreich  
Der Schöpfer geschaffen.

36 Mit Neigen saß ich und nickte lange;  
Doch groß war die Lust zu leben.  
Aber des Waltenden Willen entschied,  
Zum Tode führen Wege viel.

37 Die Tage der Krankheit fühlt ich unsanft  
Mir um die Hüfte geheftet;  
Zerreißen wollt ich sie; aber sie waren stärker:  
Leichter geht sich's lose.

38 Allein wußt ich, wie überall  
Mir die Schmerzen schwollen.  
Heim luden mich der Hölle Töchter  
Graunvoll alle Abend.

39 Die Sonne sah ich, das schöne Tagsgestirn,  
Sinken in die Welt des Schreiens,  
Und der Hölle Gitter hört ich mir zur Linken  
Schaurig erschallen.

40 Die Sonne sah ich blutrot scheinen,  
Wie ich von der Welt mich wandte;  
Doch heller schien sie mir und herrlicher  
Als ich sie noch je gesehen.

41 Die Sonne sah ich, sie war so schön,  
Als sah ich Gott den Schöpfer selbst.  
Ich neigte der herrlichen heut zum letzten Mal  
In dieser Welt des Wehs.

42 Die Sonne sah ich, so war ihr Glanz,  
Daß sonst mir nichts bewußt mehr war.  
Die Höllenflüsse hallten zur Linken mir  
Gemischt mit manches Menschen Blut.

43 Die Sonne sah ich bebenden Angesichts,  
Der Schrecken voll und Schmerzen,  
Denn mein Herz, das hart bedrängte,  
Zerging in Angst und Ohnmacht.

44 Die Sonne sah ich noch selten verzagter;  
Ich war der Welt schier halb entwandt;  
Die Zunge stand mir starr im Munde,  
So fühlt ich sie von Frost erfaßt.

45 Die Sonne sollt ich nicht wiedersehn  
Nach jenem trüben Tage;  
Der blaue Himmel verbarg sich mir,  
In Schmerzen entschwand die Besinnung.

46 Der Stern der Hoffnung (die Seele) in der Stunde der Neugeburt  
Entflog der bangen Brust.  
Er schwang sich hoch empor und setzte sich nirgends,  
Daß er zur Ruhe kommen konnte.

47 Aber am ängstlichsten war mir die eine Nacht,  
Wo ich starr lag auf dem Stroh:  
Da verstand ich erst ganz das göttliche Wort:  
Vom Staube stammen die Sterblichen.

48 Das wiss' und erwäge der waltende Gott,  
Der die Welt und den Himmel wirkte,  
Wie einsam wir beim Abschied bleiben,  
Zählten wir gleich der Freunde viel.

49 Seiner Taten Frucht empfängt ein jeder:  
Selig wer da wohl gewirkt!  
Ich schatzenblößter kam auf ein Bett  
Von schierem Sande zu liegen.

50 Der Haut zu pflegen vergißt man der Pflicht:  
Dies dünkt das erste Bedürfnis;  
Doch mir verleidete sich die Lauge solchen Bads  
Über alle Maßen.

51 Auf der Nornen Stuhl saß ich neun Tage,  
Ward dann auf den Hengst gehoben.  
Schauerlich schien die Sonne der Riesin  
Aus Nacht und Nebel nieder.

52 Innen und außen wähnt ich alle sieben  
Unterwelten zu durchwandern:  
Auf und nieder sucht ich ängstlich den Weg,  
Der leidlicher zu wandern wäre.

53 Nun ist zu sagen, was ich zuerst ersah,  
Als ich zu den Qualorten kam:  
Versengte Vögel, die Seelen waren,  
Flogen wie Fliegen umher.

54 Von Westen drangen die Drachen des Wahns  
Und bedeckten die glühenden Gassen.  
Sie schlugen die Schwingen als sollte der Himmel  
Bersten und die Erde.

55 Den Sonnenhirsch sah ich von Süden kommen  
Von zwein am Zaum geleitet;  
Auf dem Felde standen seine Füße,  
Die Hörner hob er zum Himmel.

56 Von Norden ritten der Nüchternheit Söhne;  
Ihrer sieben sah ich.  
Volle Hörner hoben sie des herrlichen Mets  
Aus des guten Gottes Brunnen.

57 Der Wind schwieg, die Wasser stockten:  
Da hört ich kläglichen Klang.  
Aus allen Kräften eifrige Weiber  
Mahlten den Müll zum Mahl.

58 Triefende Steine sah ich die traurigen Weiber  
Übel handhaben;  
Blutige Herzen hingen von ihren Brüsten  
Zu langem Leide nieder.

59 Viel Männer sah ich matt von Wunden  
Auf den glühenden Gassen.  
Ihr Angesicht dauchte mich immerdar  
Rot von rauchendem Blut.

60 Viele sah ich der Erde befohlen  
Ohne das letzte Geleit;  
Heidnische Sterne umstanden ihr Haupt  
Von Todesstäben getroffen.

61 Manche sah ich da, die der Mißgunst sich  
Um anderer Glück ergeben,  
Blutge Runen standen auf ihrer Brust  
Vermerkt des meinethalb.

62 Manchen sah ich da, der weglos mußte  
In der Öde traurig irren.  
Der Lohn wird dem, der dieser Welt  
Eitelkeit sich äffen läßt.

63 Männer sah ich da, die manches Stück  
Von andrer Gut sich angeeignet;  
In Scharen gingen sie zu Schatzliebs Burg  
Und schlepten Bürden von Blei.

64 Männer sah ich da, die manchen hatten  
Entleibt dem Gut zuliebe;  
Die Brust durchbohrten den Bösewichtern  
Grimme Giftdrachen.

65 Männer sah ich da, die es missen wollten,  
Die heiligen Tage zu halten;  
Ihre Hände waren an heiße Steine  
Notfest genagelt.

66 Männer sah ich da, die mehr als billig  
Der Hochmut höhnte.  
Ihr Gewand war wunderbar  
Übergossen mit Blut.

67 Männer sah ich da, die manch Wort hatten  
Auf andre Leute gelogen:  
Ihren Häuptern hackten die Höllenrabben  
Eifrig die Augen aus.

68 Alle Schrecken mag einer nicht wissen,  
Die die Höllenkinder quälen.  
Süße Sünden werden schwer gebüßt;  
Hochmut kommt vor dem Fall.

69 Männer sah ich da, die manchen Schatz  
Gott zuliebe gegeben:  
Himmlische Kerzen über ihren Häuptern  
Brannten lichterloh.

70 Männer sah ich da, die großmütig  
Den Armen geholfen hatten:  
Heilige Bücher lasen die Himmlischen  
Über ihren Häuptern.

71 Männer sah ich da, die sich gemartert  
Hatten viel mit Fasten.  
Ihnen neigten die Engel Gottes:  
Das ist süße Seligkeit.

72 Männer sah ich da, die ihrer Mutter  
Das Mahl zum Mund geführt.  
In Himmelsstrahlen standen ihnen  
Die Betten gebreitet.

73 Himmlische Mädchen wuschen ihnen  
Die Seele rein von Sünden,  
Die freiwillig mit keuschem Fasten  
Sich manchen Tag gemartert.

74 Himmlische Wagen sah ich zum Himmel fahren  
Empor die göttlichen Gassen.  
Männer lenkten sie, die unter Mörderhand  
Ledig sanken aller Schuld.

75 Allmächtiger Vater, gleichmächtiger Sohn,  
Heiliger Geist des Himmels,  
Dich bitt ich, nimm die du erschaffen hast  
Uns aus dem Elend alle.

76 Beugwör und Listwör sitzen vor des Hirten Tor  
Auf dem Orgelstuhl,  
Flüssiges Eisen entfließt ihren Nasen;  
So weckten sie Haß und Wut.

77 Frigg, Odins Frau, fährt auf der Erde Schiff  
Zu der Wollust Wonne,  
Ihre Segel senkt sie spät,  
Die an harten Tauen hängen.

78 Erbe, dein Vater allein verhalf dir  
Mit Solkatlis Söhnen  
Zu des Hirschen Horn, das aus dem Hügel nahm  
Der weise Wigdwalin.

79 Das sind die Runen, die da ritzten  
Niörds Töchter neun,  
Radwör die älteste und Kreppwör die jüngste,  
Mit ihrer Schwestern sieben.

80 Welche Gewalttaten wirkten nicht  
Swafund Swaflogi!  
Blut weckten sie, Wunden sogen sie  
Tödliche, bitterböse.

81 Dieses Lied, das ich dich lehrte,  
Sollst du vor dem Volke singen:  
Das Sonnenlied wird selten wohl  
Den Leuten zu lügen scheinen.

82 Hier laß uns scheiden; am schönen Tag  
Finden wir uns wieder.  
Gebe Gott den Begrabnen Ruhe  
Und verleihe den Lebenden Frieden.

83 Tröstliche Lehre ward dir im Traum gesungen  
Und Wahrheit ward dir enthüllt.  
Von allen Lebenden war niemand so gelehrt,  
Daß er das Sonnenlied singen hörte.